JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 02 2015
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

WIEDERSEHEN DER WELTMEISTER

DIE HELDEN VON 1990 FEIERN IN SÜDTIROL „ITALIA NOVANTA“

ÜBER KANADA NACH BRASILIEN

DEUTSCHLANDS FRAUEN-TEAM ERREICHT PLATZ VIER BEI DER WM

„ARCHITEKT DER AKADEMIE IST DER GESAMTE DFB“

PROJEKTLEITER OLIVER BIERHOFF ÜBER PLÄNE UND PERSPEKTIVEN, ÜBER ENTWICKLUNG UND ERFOLG

© 2015 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

Liebe Freunde des Fußballs,

prinzipiell stellt sie sich nach jeder Saison: die Frage nach dem Standort des deutschen Fußballs. Wo also steht er diesmal, ein Jahr nach dem WM-Triumph von Rio 2014? Kürzlich hatte unsere Männer-Nationalmannschaft noch auf Rang eins der Weltrangliste gestanden. Gleiches galt auch für unser Frauen-Nationalteam. Niemand hätte es zu jenem Zeitpunkt für möglich gehalten, dass wir jetzt in einer Situation sind, in der es in der EM-Qualifikation für unsere Weltmeister in diesem Herbst um alles geht. Die Frage, ob sich unsere Nationalmannschaft für eine EM-Endrunde mit 24 Mannschaften qualifizieren würde, hatten viele vor etlichen Monaten noch als völlig abwegig und irreal empfunden. Stattdessen ist es jetzt aber Fakt, dass im nächsten Pflichtspiel gegen Polen am 4. September nichts schiefgehen darf. Wir haben aber absolutes Vertrauen in Joachim Löw und seine ganze Mannschaft.

Zu unseren Frauen: Sie sind als Mitfavoriten zur WM in Kanada geflogen und dort dieser Rolle im Prinzip auch gerecht geworden. In manchen WM-Bilanzen kommt jedoch weitaus mehr Unzufriedenheit und Kritik zum Ausdruck, als dies bei uns intern der Fall ist. Ich sage auch an dieser Stelle deutlich: Wenn man sich bei einem Turnier bis in die Runde der letzten vier vorgekämpft und sich zudem für Olympia qualifiziert hat, ist das keine schlechte Turnierbilanz. Trotzdem gab es bei der WM in Kanada Schlüsselszenen wie zum Beispiel den verschossenen Elfmeter gegen die USA, mit denen sich die veröffentlichte Meinung schnell in die andere Richtung gedreht hat. Doch das ändert nichts daran, dass wir von Silvia Neid und ihrem Team absolut überzeugt sind.

Was unsere Junioren-Teams betrifft, konnten wir zu Recht stolz darauf sein, dass in diesem Jahr erstmals alle männlichen und weiblichen Mannschaften in der jeweiligen Endrunde vertreten waren. Keinem anderen Verband in Europa ist dies gelungen. Nun muss analysiert werden, warum wir (Stand: 20. Juli) oft ganz nahe an der Spitze dabei waren, es aber nicht nach ganz oben geschafft haben.

Dies gilt ganz besonders für die U 21, die sich zu unserer aller Freude ebenfalls für Olympia 2016 in Rio qualifizieren konnte, deren Art des Ausscheidens gegen Portugal dann aber eine herbe Enttäuschung war. Im Ausland wird der deutsche Fußball um seine hervorragende Aufbauarbeit beneidet. Wir selbst aber haben die klare Forderung zu stellen, dass einiges an Qualität zugelegt werden muss, damit aus der Zugehörigkeit zur internationalen Spitze eine absolute Spitzenstellung erreicht werden kann. Wir sehen uns in unserer grundsätzlichen Auffassung bestätigt, dass das geringste Nachlassen zu einem Rückschlag führt. Auch da bin ich wieder bei unserer U 21, die mit Stammspielern aus der Bundesliga gespickt ist, von denen einige aber scheinbar gedacht haben, „wer will uns in dieser Altersgruppe etwas vormachen“, und dann ganz bitter eines Besseren belehrt wurden.

So bleibt als Fazit beim Rückblick auf das Jahr nach dem großartigen Erfolg von Rio, dass wir weiterhin sehr intensiv und akribisch arbeiten müssen. Die aktuelle Bilanz zeigt, dass die Konkurrenz nicht schläft, sondern im Gegenteil hellwach ist und alles in die Waagschale wirft, wenn es auf dem Spielfeld gegen Deutschland geht. Egal, ob gegen die A-Nationalmannschaft, gegen unsere Frauen-Teams oder gegen die jeweilige Nachwuchs-Auswahl.

Ihr

Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

36 Gute Freunde kann niemand trennen: Weltmeister in Südtirol

24 Turin statt Madrid: Sami Khedira wechselt den Rekordmeister

64 „Ihr gewinnt eben alles und wir nichts“ – Gary Linekers Außenansichten

10 Großer Schritt in die Zukunft: Akademie des DFB wird gebaut

58 Célia Šašić: WM-Torschützenkönigin zum Karriere-Abschluss

70 Erinnerung zum 100. an den Mann mit der Mütze: Helmut Schön

JOURNAL

AUSGABE 02 2015 | INHALT

DFB-AKADEMIE
10 Das Modell für die Zukunft
14 Bierhoff im Interview
19 Schritt für Schritt

NATIONALMANNSCHAFT
20 Boateng bleibt cool
24 Khediras Neuanfang
29 Die Quali im Überblick

EHRENRUNDE
30 Ein Jahr danach
34 In die Runde geschaut

WM 1990
36 Treffen in Südtirol
42 Niersbachs WM-Tagebuch
46 Ein Punkt fürs Museum

FAN CLUB
48 Road Trip nach Italien
51 Verloren am Affenfelsen

FRAUEN-NATIONALMANNSCHAFT
54 Platz vier in Kanada
57 Die WM in Zahlen
58 Deutschlands Top-Torjägerin

U-NATIONALMANNSCHAFTEN
60 Extreme Erfahrungen

GEDENKEN
70 Schön war die Zeit
77 Seelers Erinnerungen
81 Trauer um Bernd Pfaff

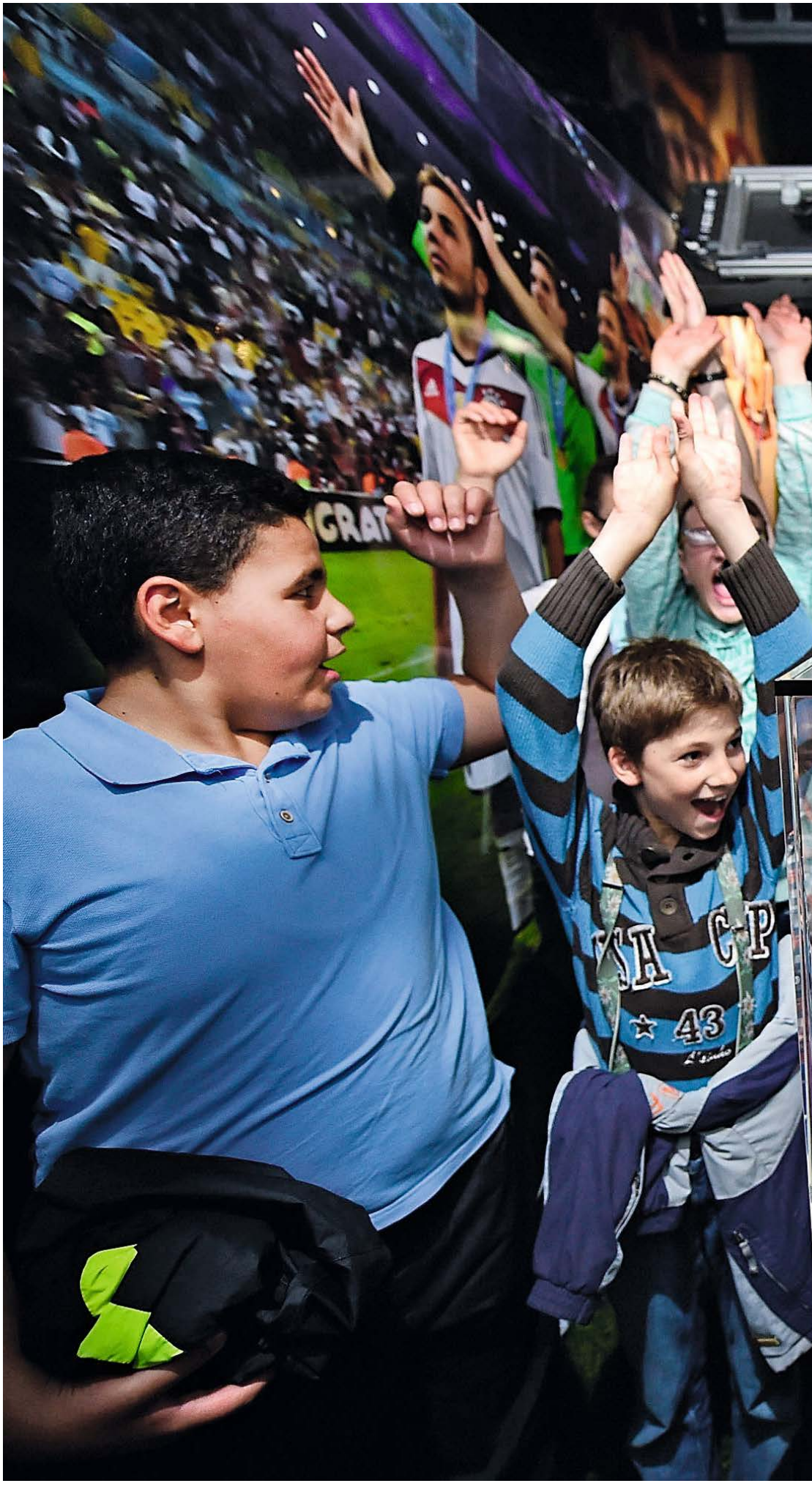
SCHIEDSRICHTER
84 Hussein pfeift im Profibereich

KURZPASS
8 Zu Gast am Genfer See
62 Wormuth zieht Bilanz
69 Trikot aus dem All
83 Broschüre zum Kinderschutz
94 FUSSBALL.DE startet Contest
96 Neues aus den Verbänden

NACHSPIELZEIT
64 Linekers Außenansichten
78 Helden in Köln
86 DFB wächst weiter
88 Zwei Millionen Abzeichen
92 Junior Coach: Gelernt ist gelernt
102 Heimspiel bei Tilkowski

RUNDE SACHE

Der DFB dreht mit zwei Trucks, einer tollen Show und dem FIFA WM-Pokal eine Ehrenrunde durchs Weltmeister-Land. Zehntausende waren schon da, gebannt und begeistert. Und die Tour geht weiter. Bilder von den bisherigen Stationen auf den Seiten 34 und 35.



Botschaft von Mesut. Weltmeister Mesut Özil ist mit dem Publikumspreis der Initiative „Deutscher Fußball Botschafter" ausgezeichnet worden. Mit seiner „Özil Foundation" setzt sich der 26-Jährige für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Den Hauptpreis bekam Jürgen Klinsmann, der Ehrenpreis ging an Thomas Hitzlsperger.

Weltmeister hilft. Toni Kroos hat eine eigene Stiftung gegründet. Sie arbeitet mit einer Kölner Kinderklinik und einem Düsseldorfer Kinder- und Jugendhospiz zusammen. „Wir wollen uns um Eltern kümmern, die ihr bisheriges Leben für die Pflege aufgegeben haben, aber auch Kindern Wünsche erfüllen", sagte Kroos.

Neues Ziel. Die Frauen-Nationalmannschaft trifft zum Auftakt der Qualifikation für die EM in den Niederlanden am 18. September in Halle an der Saale auf Ungarn. Ebenfalls festgelegt wurden die Austragungsorte für die folgenden beiden Heimspiele im Rahmen der Quali: Die Begegnung mit Russland am 22. Oktober wird in Wiesbaden gespielt, nur drei Tage später findet in Sandhausen die Partie gegen die Türkei statt. Dazwischen gibt es noch ein Auswärtsspiel in Kroatien.

2

Auswärtssiege in der 107-jährigen Geschichte der Nationalmannschaft fielen höher aus als das 7:0 gegen Gibraltar Mitte Juni in Faro. 1934 gab es ein 9:1 in Luxemburg, 2006 ein 13:0 beim Gastspiel in San Marino.

NEUER FIFA-PRÄSIDENT WIRD IM FEBRUAR 2016 GEWÄHLT

Sportpolitik: Task Force soll Reformprozess vorantreiben

Der Termin steht: Das Exekutivkomitee des Fußball-Weltverbandes (FIFA) hat sich auf den 26. Februar 2016 als Datum für einen außerordentlichen Kongress verständigt. Bei diesem Kongress, der in Zürich stattfindet, wird der Nachfolger des bisherigen FIFA-Präsidenten Joseph S. Blatter gewählt.

Darüber hinaus soll eine neu zu bildende Task Force der FIFA den Reformprozess des Weltverbandes vorantreiben. Ein neutraler Präsident soll diese Gruppe leiten, der jeweils zwei Vertreter der vier Konföderationen AFC (Asien), CAF (Afrika), CONCACAF (Nord-, Mittelamerika und Karibik) und UEFA (Europa) sowie je ein Vertreter aus CONMEBOL (Südamerika) und OFC (Ozeanien) angehören werden. Die Task Force soll bis zur nächsten Exekutivsitzung am 24./25. September in der FIFA-Zentrale in Zürich konkrete und umfassende Reformvorschläge vorlegen, über die dann auf dem außerordentlichen Wahlkongress am 26. Februar 2016 entschieden werden soll.

„Die Gesamtsituation der FIFA ist nach wie vor kritisch", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Es kann nicht mehr gewartet werden, bis der neue Präsident gewählt ist. Es ist Eile geboten. Bei der nächsten Exko-Sitzung im September soll es erste Ergebnisse geben."

DFB-Pokal: Torlinientechnik wird eingesetzt

Beim diesjährigen Finale um den DFB-Pokal zwischen dem VfL Wolfsburg und Borussia Dortund (3:1) im Berliner Olympiastadion feierte die Torlinientechnik „Hawk-Eye" Premiere im deutschen Fußball. In der kommenden Saison wird sie auch da eingesetzt, wo sie bereits vorhanden ist – also in den 18 Stadien der Bundesligisten. „Die Vereine der Bundesliga haben sich aus gutem Grund für die Einführung der Torlinientechnologie entschieden", sagt DFB-Vizepräsident Peter Frymuth. „Es ist nun der richtige Weg, dem Schiedsrichter dieses Hilfsmittel auch im DFB-Pokal zur Verfügung zu stellen."

ZU GAST AM GENFER SEE

Nationalmannschaft: Planungen für EM 2016 laufen

Die Mannschaft ist vorbereitet. Im Fall der erfolgreichen Qualifikation für die EM 2016 in Frankreich wird das Team während des Turniers Quartier am Genfer See beziehen. Team-Basecamp wird das „Hotel Ermitage", ein 1909 erbautes Vier-Sterne-Hotel. Die Anlage liegt oberhalb der Stadt Évian-les-Bains auf dem „Plateau des Mateirons", 125 Meter über dem See in einem 19 Hektar großen Park. Das Hotel wurde 2010 komplett renoviert, es verfügt über 80 Zimmer sowie über elf Konferenz-Räume, die zu Büros und Arbeitsräumen umfunktioniert werden. Für regenerative Trainingseinheiten steht das hoteleigene Spa „Quatre Terres" zur Verfügung. Die Distanz zum Flughafen Genf beträgt 45 Kilometer, zum Zentrum der Stadt Évian-les-Bains drei, zum Trainingsplatz „Stade Camille Fournier" nur einen.

„Für das Quartier sind uns Kompaktheit und kurze Wege wichtig. Im Hotel Ermitage haben wir exzellente Voraussetzungen, um in Ruhe arbeiten, trainieren und regenerieren zu können. Genfer See und Alpen bieten ein beeindruckendes Panorama, die Nähe zur Stadt Évian und gute Arbeitsmöglichkeiten für die Medien, die uns begleiten werden, sind weitere Pluspunkte", sagt Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff. Im EM-Zeitraum steht die Anlage dem DFB exklusiv zur Verfügung. Die weitere Detailplanung soll nach gelungener Qualifikation angegangen werden.

Zur Vorbereitung auf das Turnier in Frankreich hat der DFB für den Beginn des EM-Jahres darüber hinaus bereits zwei Länderspiele vereinbart. Und zwar hochkarätige: Am Ostersamstag, 26. März 2016, trifft die deutsche Mannschaft in Berlin auf England. Drei Tage später steht in München die Begegnung mit Italien an. Auch das Jahr 2015 könnte mit zwei Highlights enden. Voraussetzung ist, dass sich die DFB-Auswahl direkt für die EM qualifiziert, also die Relegation vermeidet. Dann käme es am 13. November im Stade de France in Saint-Denis zur Partie gegen Frankreich. Vier Tage darauf hieße der Gegner Niederlande, diesmal in Hannover.

DFB-Kulturstiftung: Gute Karten mit den „Jewish Allstars"

Sportler jüdischen Glaubens haben deutsche Sportgeschichte geschrieben. Um an ihre Erfolge und an ihre Verfolgung in den Jahren des Nationalsozialismus zu erinnern, ist in diesem Sommer das Kartenset „Jewish Allstars – Deutsche Sportidole zwischen Erfolg und Verfolgung", herausgegeben von Stephan Felsberg und Tim Köhler, erschienen. Der Comiczeichner Thomas Gronle hat die deutschen Sportidole auf Grundlage von Originalfotos porträtiert. 17 Sportler sind darunter, auch Walther Bensemann, der zu den Gründungsvätern des organisierten Fußballs in Deutschland gehört und 1920 erstmals den „Kicker" herausgab, sowie die deutschen Nationalspieler Gottfried Fuchs und Julius Hirsch. Das Sammelkartenset wird von der DFB-Kulturstiftung gefördert und ist Teil des Begleitprogramms der European Maccabi Games, die vom 27. Juli bis 5. August in Berlin und damit erstmals in Deutschland ausgetragen werden. Ein „Jewish Allstar" ist auch Gretel Bergmann, die, obwohl sie für die Olympischen Spiele in Berlin 1936 nominiert und gerade deutschen Rekord gesprungen war, nicht an den Spielen teilnehmen durfte. Sie wanderte aus in die USA – und wurde dort Meisterin im Hochsprung und im Kugelstoßen. Oder Schach-Legende Emanuel Lasker, Weltmeister von 1894 bis 1921. Oder Schwimm-Welt- und Europameisterin Sarah Poewe, die 2004 mit der deutschen 4x-100-Meter-Lagen-Staffel Bronze in Athen gewann.

DFB-AKADEMIE

DAS MODELL FÜR DIE **ZUKUNFT**

DAS PROJEKT IN ZAHLEN: **27.950** QUADRATMETER GRUNDFLÄCHE, **45.909** QUADRATMETER SPORTANLAGEN, **350** METER LÄNGENAUSDEHNUNG, **145** METER QUER-AUSDEHNUNG, **145.250** KUBIKMETER RAUMINHALT. DAS PROJEKT IN EINEM WORT: DFB-AKADEMIE. DER SOMMER **2015** IST EIN SOMMER DER ENTSCHEIDUNGEN. EINE ZUKUNFTSWEISENDE FÜR DEN DFB UND DEN DEUTSCHEN FUSSBALL: DIE DFB-AKADEMIE WIRD IN FRANKFURT GEBAUT.

Text Steffen Lüdeke

Im Planungsdezernat der Stadt Frankfurt am Main ist als größter Blickfang des Atriums ein beeindruckend großes Modell der Stadt aufgebaut. Mit allen Sehenswürdigkeiten und Attraktionen: Römer, Kaiserdom, Paulskirche, Palmengarten, Alte Oper, Museumsufer, und, und, und. Das Modell endet in südwestlicher Richtung in Höhe der Kennedyallee kurz vor Beginn des Stadtwaldes. Es hat damit entscheidende Schwächen: Niederrad fehlt, der Blick in die Zukunft fehlt. Der Platz hat nicht gereicht für das Gelände der DFB-Akademie.

Bürgermeister Olaf Cunitz weiß um diesen Makel, er lacht schuldbewusst, als der stellvertretende DFB-Generalsekretär Stefan Hans den Missstand scherzhaft tadelt. Beide haben sich im Planungsdezernat eingefunden, um den Architektenwettbewerb um die DFB-Akademie auch formell zu beschließen und eine Ausstellung der 30 Entwürfe zu eröffnen, die es in die zweite Phase des Wettbewerbs geschafft hatten. 30 Arbeiten voller Kreativität, 30 verschiedene Ansätze, 30 kleine Meisterwerke. „Für die Architekten bestand eine besondere Schwierigkeit darin, in dieses sensible Gelände eine Architektur einzubringen, die sowohl von der Funktionalität her den Anforderungen entspricht, als auch die sportlichen Belange optimal berücksichtigt“, sagt Stefan Hans. „Das war eine große Herausforderung, sie wurde aber überzeugend gemeistert. Das gesamte Preisgericht war von der Vielfalt und Qualität der Entwürfe beeindruckt.“

Was sonst noch wichtig und wissenswert ist, finden Sie auf **www.dfb-akademie.de**

Im Wettbewerb um die Gestaltung der DFB-Akademie war die wichtigste Entscheidung schon am 1. Juni kommuniziert worden. Das Preisgericht mit Vertretern des DFB, der Stadt Frankfurt, Architekten und externen Experten hatte einstimmig für den Entwurf des Büros „kadawittfeldarchitektur“ aus Aachen votiert. Das Modell aus dem Planungsdezernat wird womöglich bald vergrößert. Denn Cunitz sagt: „Die DFB-Akademie wird zu einem Wahrzeichen werden. Sie ist nicht nur für den DFB, sondern auch für Frankfurt ein Jahrhundertprojekt.“

Wer genau liest, registriert eine entscheidende Änderung, die Sprache hat einen neuen Klang bekommen. Der Konjunktiv ist Geschichte, seit dem 21. Juni regiert der Indikativ. Aus Wahrscheinlichkeit ist Tatsache geworden. Denn an diesem Tag ist die große Entscheidung um die gesamte DFB-Akademie gefallen – mit positivem Ausgang. Dank den Frankfurterinnen und Frankfurtern. Auch dank der Arbeit der Architekten. Ganz bewusst hat der DFB den Siegerentwurf vor dem 21. Juni öffentlich präsentiert. Die Bürger der Stadt Frankfurt sollten vor der Abstimmung ein klares Bild davon haben, wie die Zukunft aussehen könnte.

Die Arbeit von Kilian Kada und Gerhard Wittfeld hat die Vorgaben der Auslobung des DFB ideal umgesetzt. Tragender Gedanke des Entwurfs ist eine enge Verknüpfung von Gebäude und Sportfeldern. „Der Sport formt das Haus“ – im Kommentar des Preisgerichts wird dieser Aspekt besonders erwähnt: „Mit der Grundidee, die Sportfelder weitgehend in die Baustruktur zu integrieren, trifft der Entwurf den Kern der Aufgabenstellung. Der Sport ist im Gebäude fast allgegenwärtig.“

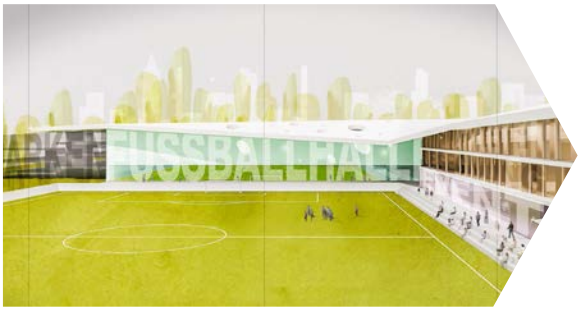
Das Preisgericht hat damit die Intention der Architekten erkannt und gewürdigt. „Die besondere Herausforderung für uns bestand darin, dass es so etwas wie die DFB-Akademie nicht gibt. Wir standen vor der Aufgabe, die Vorgabe zu realisieren, dass der Sport im Mittelpunkt bleibt“, sagt Gerhard Wittfeld. „Wir mussten die Grenze zwischen innerem Gebäude und den Sportanlagen auflösen und dafür sorgen, dass es eine integrale Lösung gibt. Die zweite große Herausforderung war die Förderung der Kommunikation durch unsere Architektur. Resultat dessen ist der große Sport-

boulevard, der alle Gebäude verbindet – hier werden informelle Treffen gefördert."

Durch seine Bauweise erfüllt der Entwurf auch die hohen ökologischen Vorgaben. 75 Prozent des Areals bleiben grün, der Entwurf fügt sich dezent in die Umgebung ein. Dazu heißt es in der Beurteilung. „Es handelt sich um einen besonders naturschonenden, grünen Entwurf. Hervorzuheben ist auch die gute Außenwirkung in den öffentlichen Raum mit der Möglichkeit, den Sportbetrieb auch von außen zu erleben."

Keine hohen Mauern also, keine Betonwüste, kein neuer Wolkenkratzer. Stattdessen ein grünes Schmuckstück, von dem alle Frankfurter profitieren. Genauso wie vom neuen öffentlichen Bürgerpark, der an der Stadtseite des Areals entstehen wird. Im ersten Bürgerentscheid der Geschichte der Stadt haben die Bürger dem Begehren einer Bürgerinitiative folgerichtig eine klare Abfuhr erteilt. 87 Prozent der Wahlberechtigten schlossen sich dem „Ja" zum Erhalt der Rennbahn in Niederrad nicht an, seither steht unwiderruflich fest: Die DFB-Akademie wird gebaut. In Frankfurt-Niederrad. Auf dem Gelände der Galopprennbahn. „Es gab aber nie Zweifel daran, dass wir die besseren Argumente für unser Anliegen haben", sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. „Und es ist großartig, dass es dem Team um unseren Mediendirektor Ralf Köttker gelungen ist, genügend Frankfurter mit unserer unaufgeregten und sehr sachlichen Informationskampagne zu erreichen."

Der 21. Juni 2015 markiert also eine Zäsur, nicht nur sprachlich. Sandrock hat den Staffelstab wie vorgesehen an Oliver Bierhoff übergeben, der nun als Projektleiter gemeinsam mit seinem Team der DFB-Akademie neue Impulse geben und vor allem die Inhalte näher definieren wird. Es gab viele kleine und große Entscheidungen, viele Weichenstellungen. Und die Entwicklung ist klar: Das Jahrhundertprojekt nimmt immer konkretere Formen an.



«Architekt der **Akademie** ist der gesamte DFB»

Oliver Bierhoff ist der neue Projektleiter der DFB-Akademie. Sein Terminkalender ist damit noch voller als ohnehin schon, schließlich ist er ja auch Manager der Nationalmannschaft. Doch das Projekt Akademie liegt ihm am Herzen, und das schon seit Jahren. Das neue Zentrum stellt er sich als eine Art Wissensspeicher und Ideenschmiede des Fußballs vor. Aber auch als einen Ort der Begegnung.

Interview Steffen Lüdeke

Herr Bierhoff, nach dem Bürgerentscheid in Frankfurt am 21. Juni steht fest: Die DFB-Akademie wird gebaut.

Wie alle im DFB bin auch ich sehr glücklich mit der Entscheidung, die die Bürger der Stadt Frankfurt getroffen haben. Glückwunsche in diesem Zusammenhang gehen in erster Linie an DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und DFB-Mediendirektor Ralf Köttker mit ihren Teams. Die Kommunikationsstrategie war intelligent, ausgewogen und sinnvoll. Als Projektleiter hat sich Helmut Sandrock vielen unangenehmen Diskussionen gestellt und mit großer Begeisterung und sachlicher Argumentation erfolgreich für die DFB-Akademie geworben.

Bierhoff mit Sportdirektor Hansi Flick.

Sie werden mitunter als Architekt der Akademie bezeichnet. Können Sie sich damit anfreunden?

Architekt der Akademie wird der gesamte DFB sein. Ich habe einen Impuls gegeben, aber dieses Projekt kommt nur zustande, weil es ein mutiges Präsidium gibt, das die Sinnhaftigkeit und den großen Mehrwert des Projekts erkannt hat. Im gesamten Prozess der Entstehung der DFB-Akademie geht es nie um Einzelpersonen. Es ging mir nie darum, mich selbst zu verwirklichen. Mein Eindruck ist, dass alle DFB-Mitarbeiter, egal auf welcher Ebene, voll hinter diesem Projekt stehen.

Wie ist bei Ihnen die Überzeugung gewachsen, dass der Fußball in Deutschland ein zentrales Leistungszentrum benötigt?

Ich mache mir ständig Gedanken, wie wir den Fußball weiterentwickeln und damit den Erfolg für den DFB garantieren können. Es ist schon lange so, dass wir im DFB viel Wissen haben, dass dieses Wissen aber in vielen einzelnen Silos innerhalb des DFB, aber auch über ganz Deutschland verteilt, steckt. Es war unvermeidbar, dass es Verluste in der Kommunikation zwischen diesen Wissensinseln gibt. Und es war immer klar, dass wir ungeheure Synergien schaffen können, wenn wir dieses Wissen zusam-

menführen – mit großem Mehrwert für den gesamten deutschen Fußball, vor allem den Breitenfußball. Mir wurde von externer Seite ja häufig unterstellt, dass ich mit der DFB-Akademie einen exklusiven Ort nur für die Nationalmannschaft schaffen wolle.

Und das stimmt nicht.

Im Laufe des Prozesses wird immer deutlicher, dass die A-Mannschaft am Ende einer langen Kette von den Maßnahmen aus der Akademie profitiert. Die DFB-Akademie wird dazu führen, dass die besten Fußballer in Deutschland immer besser ausgebildet sind. Und das fängt unten an der Basis an. Die Wirkungsreihenfolge verhält sich also umgekehrt. Das Wissen, das wir zunächst in der DFB-Akademie gewinnen werden, wird über unsere Landesverbände, Vereine und Stützpunkte als Multiplikatoren in die Breite gegeben.

Das Modell für die neue Akademie ist mittlerweile vorgestellt worden. Wie ist Ihr Eindruck?

Das Gebäude ist sehr harmonisch, sehr sympathisch, es vereint alles unter einem Dach. Der Entwurf strahlt Offenheit aus, Freundlichkeit – unter den vielen bemerkenswerten Entwürfen war das Modell des Büros „kadawittfeld" klar auch mein Favorit. Den Architekten ist es zu 100 Prozent gelungen, den DFB und die DFB-Akademie gemeinsam gut darzustellen und zu unterstreichen, welche Bedeutung der Fußball für das gesamte Projekt hat.

Wie lange wird es dauern, bis sich die Investition in sportlichen Erfolgen amortisieren wird?

In der öffentlichen Diskussion über die Ausgaben fehlt mir der Blick auf die positiven Effekte, auch die finanziellen. Wir werden durch die Akademie viele Einnahmen generieren und das Image des Verbandes weiter verbessern. Ich registriere in den Gesprächen mit Sponsoren und Medien bereits jetzt, wie sehr die DFB-Akademie die Wahrnehmung des Verbandes ändert. Rund um die Akademie werden wir außerdem geldwerte Innovationen entwickeln. Und das alles geschieht unabhängig vom größten, auch finanziellen Mehrwert der Akademie: Durch die bessere Ausbildung von Trainern und Spielern werden wir einen besseren deutschen Fußball haben. Dafür steht an erster Stelle unser Sportdirektor Hansi Flick, der für die konzeptionelle Ausrichtung der Akademie zuständig ist. Und mit der Attraktivität des Produkts steigt auch die Chance, die Vermarktung des Fußballs im DFB in neue Dimensionen zu führen. Ich bin davon überzeugt, dass am Ende die Akademie unter vielen Gesichtspunkten ein gewinnbringendes Investment ist.

Wie detailliert sind Ihre Vorstellungen davon, was im Inneren der Akademie ablaufen wird?

Viele Eckdaten sind ja bereits kommuniziert. Die Fußball-Lehrer-Ausbildung wird nach Frankfurt kommen, die Nationalmannschaften mit ihren Trainern werden in der Akademie unter optimalen Bedingungen arbeiten können. Diese beiden Bereiche sehe ich als Standards an, weil wir in beiden Gebieten über große Erfahrung verfügen und sie schon gut laufen.

Oliver Bierhoff (von links), Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann, Bundestrainer Joachim Löw, DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock sowie die Architekten Gerhard Wittfeld und Kilian Kada mit dem Modell der Akademie.

Aber auch hier werden wir neue Standards setzen müssen. Der offenste und für mich spannendste Bereich ist „Entwicklung und Forschung", da steckt viel Fantasie und Potenzial drin. Für mein Team und mich wird es die wichtigste Aufgabe in den kommenden Monaten, diesen näher zu definieren.

„Akademie" – das klingt nach Wissenschaft, nach Universität. Wird die Akademie einen starken Akzent in den Bereichen Forschung und Entwicklung haben?

Wir wollen keine Wissenschaft um der Wissenschaft willen betreiben. Wir forschen nicht, nur um überall erzählen zu können, wie toll wir forschen. Uns geht es darum, an der Praxis orientiert Gedanken und Innovationen für den Fußball und die Fußballer zu entwickeln, auch als Servicestelle für die Profivereine.

Können Sie dafür ein Beispiel geben?

Schauen wir uns nur die neuen Technologien an, in Schuhen, in Bällen, in der Trainingsmethodik. „Big Data" wird auch bei uns in der gesamten Analyse eine wichtige Rolle spielen. Ich glaube, dass wir hier viel leisten können, leisten müssen, und ich glaube, dass dies auch unsere Aufgabe ist. Schon jetzt gibt es viele Institute, viele kleinere Firmen, die sich in den innovativsten Bereichen verdient machen. Mit der DFB-Akademie haben wir dann eine übergeordnete Einrichtung, die intelligente Fragen stellt, mit Partnern forscht und die Erkenntnisse dann für die gesamte Fußballfamilie zusammenführt.

Auf was freuen Sie sich am meisten, wenn Sie Ende 2018, Anfang 2019 Ihr Büro in der Akademie beziehen?

Ich wünsche mir, dass überall in der Akademie eine besondere Atmosphäre herrscht. Ich will in der Akademie unseren Justiziar beim Kaffee im Gespräch mit einem unserer Scouts sehen. Ich will von der Cafeteria rüber auf einen Trainingsplatz schauen und dort den DFB-Sportdirektor entdecken, wie er beim Diskutieren mit dem U 15-Spieler von internationalen Gästen des Präsidenten beobachtet wird. Ich will, dass sich ein paar Meter weiter ein Fitnessexperte mit einem Spieler der U 19 unterhält. Ich will, dass zugleich eine Gruppe von angehenden Fußball-Lehrern mit lokalen Nachwuchsspielern das neue 2-7-1-System, über das im Unterricht gerade philosophiert wurde, einem Praxistest unterzieht und dass am Spielfeldrand DFB-Mitarbeiter stehen und sich in einer Pause die Arbeit auf dem Platz anschauen. Meine Vorstellung ist, dass die verschiedenen Bereiche, nicht nur die sportlichen, noch mehr verschmelzen. Wenn uns das gelingt, wenn dieses Bild real wird, dann haben wir viel richtig gemacht.

Und dann dauert es nicht mehr lange, bis Fußball-Deutschland regelmäßig Erfolge feiern kann.

Titel lassen sich nicht garantieren, aber wir können die Rahmenbedingungen verbessern und damit Wahrscheinlichkeiten erhöhen. Im Jahr 2000 haben wir die ersten Maßnahmen ergriffen, gemeinsam mit der Liga und den Vereinen haben wir große Anstrengungen unternommen. Bis zum Triumph von Rio sind 14 Jahre vergangen. Wobei schon vorher die ersten positiven Ergebnisse zu sehen waren, etwa mit dem Titel bei der U 21-EM 2009. Ich wehre mich ohnehin dagegen, den Effekt der Akademie ausschließlich an den Titeln der A-Mannschaft festzumachen.

Welche Effekte versprechen Sie sich außerdem?

Der erste positive Effekt ist bereits jetzt zu spüren. Wir bekommen für den DFB ein neues Zuhause – und ich habe innerhalb des Verbandes eine unglaubliche Motivation festgestellt, diesen neuen Weg gemeinsam zu gehen. Nicht nur Trainer, nicht nur die Sportler – der gesamte DFB. Diese Akademie wird die Arbeitswelt aller DFB-Mitarbeiter verändern. Aus vielen großen und kleinen Gründen, alleine schon deshalb, weil die DFB-Mitarbeiter von ihrem Parkplatz auf dem Weg zum Arbeitsplatz an Fußballplätzen vorbeigehen. Sie wissen in jeder Sekunde und haben ganz deutlich vor Augen, wofür sie arbeiten: für den Fußball. Und etwas Schöneres kann es kaum geben. Ich bin sicher, dass die Akademie dem gesamten DFB noch einmal einen Schub geben wird.

A STAR ALLIANCE MEMBER

Raus aus dem Flieger.
Rein in die Stadt.
Ab durch die Mitte.

Was will man mehr:
mit Lufthansa zu über 400 Zielen weltweit

Nonstop you

Lufthansa
PARTNER DES DFB

Lufthansa

LH.com

Mit Zufriedenheits-
garantie:
50€ + 50€
zum Start*
bei Nichtgefallen*
GIRO
Girokonto kostenlos.
Zufriedenheit garantiert.
Das kostenlose Girokonto der Commerzbank.*
Jetzt in Ihrer Commerzbank Filiale oder unter www.girokonto.commerzbank.de
*Kostenlos nur bei privater Nutzung und ab mind. 1.200 € monatl. Geldeingang, sonst 9,90 € je Monat. Startguthaben 50 € erst nach 3-monatiger Kontonutzung (mind. 5 Buchungen über je 25 € oder mehr) und nur, wenn seit 24 Monaten kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank besteht. Zahlung 50 € bei Nichtgefallen erst nach regelmäßiger Kontonutzung über mind. 1 Jahr (mind. 5 monatl. Buchungen über je 25 € oder mehr) und nachfolgender Kontokündigung unter Angabe von Gründen binnen 15 Monaten nach Kontoeröffnung. Details und Voraussetzungen unter www.girokonto.commerzbank.de
COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite

SCHRITT FÜR SCHRITT

Vom Trendbeschluss bis zum Einzug – ein zeitlicher Überblick über Entwicklungen, Termine und Planungen.

15. JANUAR 2013

Das DFB-Präsidium fasst einen Trendbeschluss, den Bau einer DFB-Akademie zu prüfen. Mit der Projektleitung wird DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock betraut.

11. OKTOBER 2013

Auf Basis der Projektprüfung beschließt das DFB-Präsidium eine Machbarkeitsstudie für den Standort Frankfurt am Main.

21. MÄRZ 2014

Das DFB-Präsidium beschließt in einer Grundsatzentscheidung einstimmig, eine DFB-Akademie in Frankfurt errichten zu wollen. Im Frankfurter Römer unterzeichnen DFB und Stadt Frankfurt eine Absichtserklärung zum Bau einer Akademie auf dem bisherigen Rennbahngelände in Niederrad.

18. SEPTEMBER 2014

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt stimmt dem Vertrag mit dem DFB über die Verpachtung von weiten Teilen des Geländes der Galopprennbahn Niederrad zu.

21. JUNI 2015

In einem Bürgerentscheid wird das erforderliche Quorum für eine Aufhebung des Bebauungsplans deutlich verfehlt. Die Akademie darf gebaut werden.

1. AUGUST 2015

Die Vorplanungen werden aufgenommen, die Entwürfe verfeinert.

1. JANUAR 2016

Die Stadt Frankfurt übergibt das Grundstück an den DFB.

1. SEPTEMBER 2016

Der Bauantrag wird abgegeben.

15. JANUAR 2017

Der Bau beginnt.

ENDE 2018

Die Akademie wird fertiggestellt.

1. QUARTAL 2019

Die Akademie wird bezogen.

In der Welt gefeiert, in Frankfurt zu Hause: Der Heimathafen des deutschen Fußballs bleibt am Main.

Immer schön gelassen bleiben

Jérôme Boateng hat die größten Titel des Weltfußballs gewonnen. Und enorm an Ansehen. Keiner zweifelt mehr daran, dass er zu den besten Abwehrspielern der Welt gehört. Im WM-Finale vor einem Jahr gegen Argentinien zeigte er das Spiel seines Lebens. Doch zwei Sachen sind noch offen: Den EM-Titel hat er noch auf seiner Liste. Und ein Tor für Deutschland, das wäre auch mal was.

Text Steffen Lüdeke

Eine Sache, die Jérôme Boateng wirklich noch lernen muss, ist das mit dem Tore-Schießen. 52 Länderspiele hat der gelernte Stürmer mittlerweile in den Knochen, nicht einmal hat er dabei ins Tor getroffen. Sogar zuletzt nicht, obwohl die Gelegenheit gegen Gibraltar günstig war. Sieben Tore erzielte die Mannschaft, zu den Schützen zählte Boateng auch diesmal nicht. Auch im Verein sollte es lange nicht sein, die chronische Torflaute war so ausgeprägt, dass sie einen der ehemaligen Klubtrainer Boatengs zu außergewöhnlichen Maßnahmen veranlasste. Jupp Heynckes versprach Boateng seinerzeit ein Essen für die gesamte Mannschaft, sollte dem Berliner endlich sein erstes Tor in der Bundesliga gelingen. Das Mittel zeigte Wirkung. Im März 2013 war es so weit – gegen Düsseldorf erzielte Boateng den 3:2-Siegtreffer. Heynckes hielt sein Versprechen, auf seinem Hof am Niederrhein servierte er nach der Saison ein Mannschaftsessen.

Von Joachim Löw ist nicht überliefert, dass er mit Boateng ähnliche Vereinbarungen getroffen hat wie einst Jupp Heynckes. Dem Bundestrainer ist das Risiko womöglich zu hoch. Schließlich hat Boatengs Tor-Takt Tempo bekommen. In der abgelaufenen Spielzeit hat der 26-Jährige allein in der Champions League dreimal getroffen. Gegen Manchester City erzielte er in der 90. Minute den 1:0-Siegtreffer, beim 7:0 gegen Donezk traf der Verteidiger zum 2:0. Und im Rückspiel des Viertelfinales gegen den FC Porto war sein Treffer zum 2:0 (22.) ein Meilenstein des 6:1-Sieges, mit dem die Bayern die Portugiesen überrollten und damit das 1:3 aus dem Hinspiel drehten.

Das Aus im Halbfinale gegen den FC Barcelona konnte auch Boateng nicht verhindern, es wurde nichts mit seinem ganz persönlichen Heim-Finale im Berliner Olympiastadion. Gleichwohl: Boateng trifft mit wachsender Begeisterung und besonders gerne, wenn es wirklich zählt. Wichtig kann Boateng, er kann auch außergewöhnlich. So wie zuletzt mit einem Kunstschuss gegen Manuel Neuer. Es war ein Treffer, gegen den Zirkustore à la Ibrahimović und Messi kaum mehr als Abstauber sind. Aus dem eigenen Strafraum, über das gesamte Feld, an Neuer vorbei, krachend ins Netz. Ein Tor des Jahrhunderts. Mit einem Schönheitsfehler – das Kunststück ereignete sich beim Tipp-Kick. Gefreut hat Boateng der Treffer trotzdem. „Gegen den Schuss hatte selbst Manu keine Chance“, sagt er.

Eine Sache, die Jérôme Boateng fast gar nicht mehr lernen muss, ist das mit dem Tore-Verhindern. Es trifft sich ziemlich gut, dass diese Sache die Sache ist, derentwegen Boateng hauptsächlich auf dem Fußball-Platz steht. Schließlich ist er Verteidiger. Einer der Weltbesten noch dazu. Boateng hat mittlerweile eingelöst, was seine Begabung schon früh versprochen hatte. Seit der U 21-EM 2009 galt er als kommende Säule in der Innenverteidigung der Nationalmannschaft. Eine Säule in der Nationalmannschaft wurde er schon ein Jahr später. Mit einem Makel aus Säulensicht: Boateng war ziemlich flexibel, häufig spielte er auch als rechter Verteidiger für das DFB-Team. Vergangenheit. Spätestens seit der WM 2014 ist er, was er immer sein sollte und wollte: endgültig im Zentrum angekommen.

Sein Niveau ist seit Jahren konstant hoch, Aussetzer gehören noch weniger zu seinem Spiel als Tore. Und: Seine besten Spiele pflegt Boateng zum bestmöglichen Zeitpunkt darzubieten. Er widerspricht nicht der Behauptung, dass das Champions-League-Finale gegen Borussia Dortmund im Jahr 2013 und das WM-Finale gegen Argentinien ein Jahr danach die besten Spiele seines Lebens gewesen sind. Bis hierhin. Seine Erklärung dafür ist einleuchtend, er zieht seine Kraft aus der Ruhe. „Der Druck vor den großen Spielen ist natürlich groß, aber ich lasse mittlerweile mehr als früher auch die Vorfreude zu. Das führt dazu, dass ich im Kopf ruhiger bin“, sagt er. „Ich befasse mich weniger damit, welche negativen Entwicklungen sich ergeben könnten, den Gedanken ‚Was passiert, wenn‘ habe ich allenfalls im positiven Sinn. Das hilft mir dabei, mein Spiel ohne Hektik durchzuziehen. Gerade in die großen Spiele gehe ich deswegen mit größerer Gelassenheit.“

Hier ist Schluss – kein Durchkommen für den Georgier Levan Mchedlidze.

BERLINER AUSWAHL

1.	Thomas Häßler	101	11
2.	Guido Buchwald	76	4
3.	Pierre Littbarski	73	18
4.	Christian Ziege	72	9
5.	Jérôme Boateng	52	0
6.	Carsten Ramelow	46	3
7.	Marko Rehmer	35	4
8.	Jürgen Nöldner*	30	16
9.	Karl-Heinz Spickenagel*	29	0
10.	Bernd Patzke	24	0
11.	Robert Huth	19	2

Aufgeführt sind die in Berlin geborenen Nationalspieler mit den meisten Einsätzen.
* DFV

Zwei Säulen des deutschen WM-Triumphs: Vorne traf Mario Götze, hinten hielt Jérôme Boateng den Laden dicht.

Aus der vergangenen Saison gibt es ein paar Beispiele, die verdeutlichen, welche Ausnahmerolle sich Boateng im Laufe der Jahre verteidigt hat. Etwa die Reaktionen auf seine Rote Karte im Spiel der Bayern gegen Schalke 04 vom 3. Februar. Gegen Sidney Sam war Boateng als letzter Mann einen Tick zu spät gekommen, er traf nicht den Ball, sondern die Beine des Gegners und musste folgerichtig vorzeitig vom Feld. Früher wäre es ja so gewesen: Boateng fliegt vom Platz, die Schublade fliegt auf. Die angebliche Unbeherrschtheit, Leichtsinnigkeit und die fehlende Nervenstärke. Heute sind die Reaktionen anders. Boatengs Fähigkeiten sind mittlerweile über jeden Zweifel erhaben.

Auch die Reaktion seines Trainers drückt große Wertschätzung aus. Pep Guardiola sanktionierte Boateng nicht, er kritisierte ihn nicht, er gab Boateng vier Tage frei. „Das fand ich wirklich großartig vom Trainer“, sagt Boateng. „Guardiola hat gespürt, dass mir alles in diesem Moment ein wenig zu viel wurde. Ich hatte den Kopf einfach zu voll. Vier Tage ein wenig abzuschalten, hat mir gutgetan.“

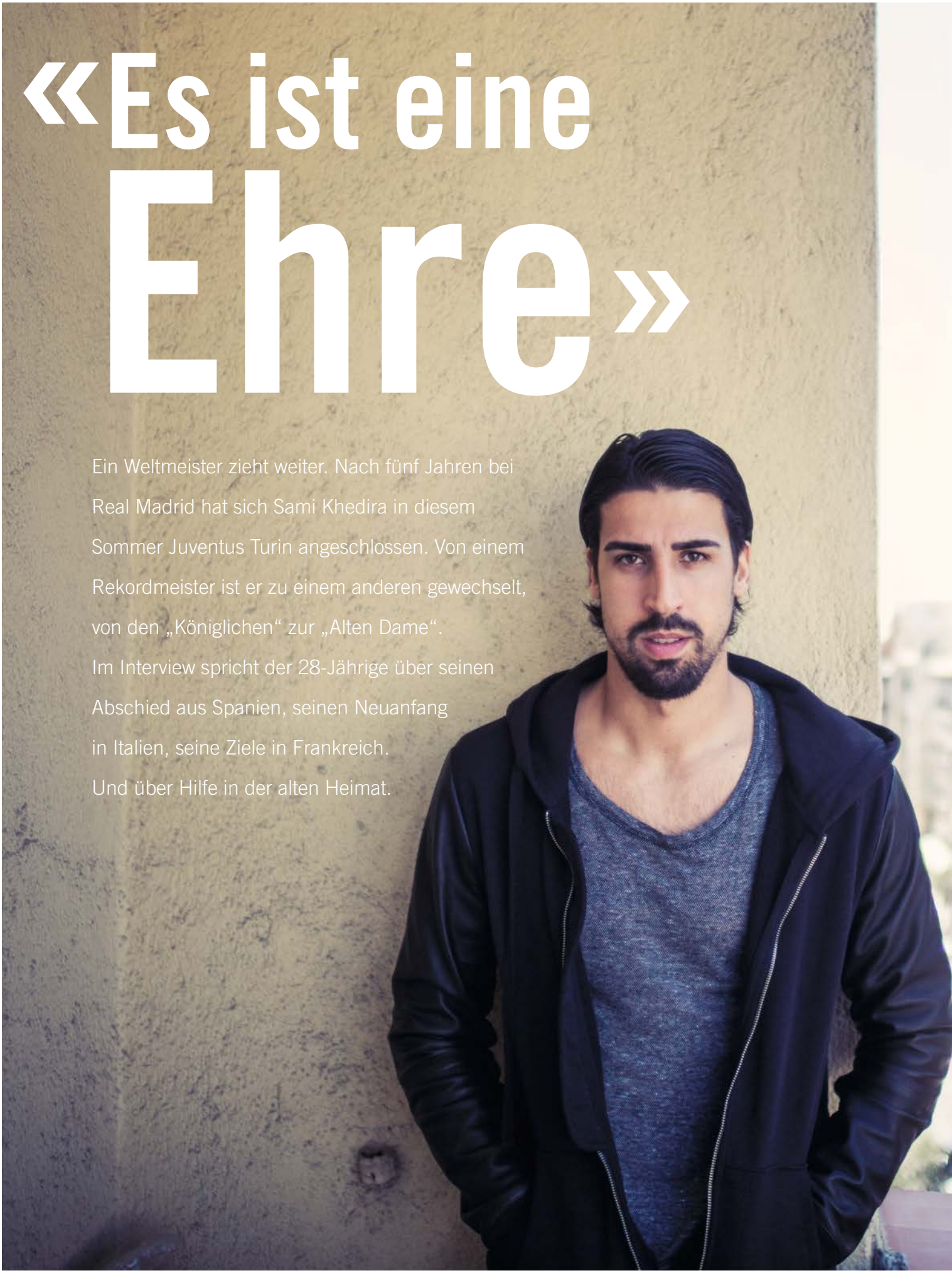
Boateng ist ganz oben angekommen, auf dem Gipfel in Rio, auch in der Gunst seiner Trainer, der Fans und seiner Mitspieler. Nicht schlecht für einen, der als Kind und Jugendlicher bescheidene Ziele hatte. Titel? Tore? Triumphe? Hatte Boateng nicht im Sinn. „Gedanken um mögliche Meisterschaften und Erfolge habe ich mir erst gemacht, als ich kurz davor war, Profi zu werden. Zunächst wollte ich es schaffen, in die Bundesliga zu kommen und dort Fuß zu fassen.“

Hat er geschafft. Und inzwischen neue Träume. Die vielen Titel haben seine Gier geweckt. Boateng ist englischer Pokalsieger, er ist Champions-League-Sieger, dreimaliger Deutscher Meister, zweimaliger DFB-Pokalsieger, er ist Weltmeister. Keine bescheidene Sammlung, aber zufrieden ist er noch nicht. Seine Ziele heute? „Noch mehr Titel. Die Titel wiederholen, die ich schon gewonnen habe. Neue Titel, die EM“, sagt er. Ein Tor für die Nationalmannschaft nennt er nicht in der Liste seiner Ambitionen. Noch hat der Bundestrainer schließlich nichts dafür ausgelobt. Und wenn Boateng trifft, dann soll es sich auch richtig lohnen.

In **52** Länderspielen gab es für Boateng **34** Siege, **12** Unentschieden und **6** Niederlagen. **5**-mal wurde er ein-, **12**-mal ausgewechselt, Gesamtspielzeit: **4.062** Minuten.

«Es ist eine Ehre»

Ein Weltmeister zieht weiter. Nach fünf Jahren bei Real Madrid hat sich Sami Khedira in diesem Sommer Juventus Turin angeschlossen. Von einem Rekordmeister ist er zu einem anderen gewechselt, von den „Königlichen“ zur „Alten Dame“. Im Interview spricht der 28-Jährige über seinen Abschied aus Spanien, seinen Neuanfang in Italien, seine Ziele in Frankreich. Und über Hilfe in der alten Heimat.



Interview Steffen Lüdeke

Herr Khedira, Sie sind gerade von Real Madrid zu Juventus Turin gewechselt. Was ist gleich, was anders?

Für mich ist Juve neben Real der Verein mit der größten Aura überhaupt. Die Besonderheit dieses Klubs zeigt schon der Blick auf die Erfolge und auf die Spieler, die hier unter Vertrag standen: Haller, Platini, Zidane, Nedved, Del Piero, Baggio, Pirlo, das sind die ganz großen Namen. Es ist eine Ehre, dieses Trikot zu tragen. Im Training und in der Mentalität gibt es natürlich Unterschiede, gravierend sind sie aber nicht. Für mich ist die Umstellung nicht so groß. Das hängt natürlich auch damit zusammen, dass ich mit Carlo Ancelotti zuletzt schon in Madrid einen italienischen Trainer hatte.

Sie hätten zu vielen Vereinen wechseln können. Was hat den Ausschlag zugunsten von Juve gegeben?

Juve ist ein fantastischer Verein, ein Klub mit großer Tradition, glänzender Gegenwart und vielversprechender Zukunft. Es ist kein Zufall, dass die Mannschaft in diesem Jahr wieder in die Reihe der europäischen Top-Klubs aufgestiegen ist. Ich bin sicher, dass Juve künftig weiter mitreden wird, wenn es um die Vergabe großer europäischer Titel geht. Dazu will ich meinen Teil beitragen.

Ihre Zeit in Turin hat gerade begonnen. Wie sind Ihre ersten Eindrücke? Und wie wurden Sie in der Mannschaft aufgenommen?

Es ist ähnlich, wie es zu Beginn in Madrid gewesen ist: Von der Stadt sieht man zunächst nicht viel, dafür bleibt einfach nicht die Zeit. Ich freue mich aber darauf, Turin zu erkunden. Von meinen Kollegen habe ich schon ein paar Tipps bekommen. Für mich war es überhaupt nicht schwer, mich bei Juve gleich wohlzufühlen. Ein paar Spieler kenne ich noch aus der Primera División, mit Álvaro Morata habe ich ja gemeinsam in Madrid gespielt. Zwischen Real und Juve gibt es außerdem noch eine weitere Parallele: Beide Klubs sind sehr familiär, jeder hilft dem anderen. Ich glaube auch, dass dies ein großer Baustein der Erfolge ist.

Sie haben schon Ende vergangenen Jahres entschieden, Real Madrid zu verlassen. Hat die lange Vorlaufzeit den Abschied schwerer oder leichter gemacht?

Dass mir dieser Schritt nicht leichtgefallen ist, ist kein Geheimnis. Aber es ist immer einfacher, wenn man selbst bestimmen kann. Und so war es bei mir. Schon während meiner Verletzung habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie und wo es für mich weitergehen könnte. Vor einem guten halben Jahr war mir dann klar, dass ich mich neu orientieren möchte. Ich wollte für mich als Mensch und für meine Karriere einen neuen Reiz setzen und eine neue Herausforderung annehmen.

Was bleibt nach fünf Jahren in Madrid, neben den zahlreichen Titeln?

Natürlich sind die Erfolge wertvoll und wichtig, sie sind aber nicht entscheidend, wenn ich auf mein künftiges Leben blicke. Nach der Karriere lebt man als Mensch weiter – und nicht als Fußballer. Für mich bleibt deswegen vor allem, tolle Menschen kennengelernt zu haben. Im Verein, aber auch außerhalb des Vereins. Ich durfte ein komplett anderes Leben kennenlernen, eine andere Mentalität, andere Persönlichkeiten, eine andere Sicht auf einige Dinge. Ich bin glücklich, dass ich diese Erfahrungen machen durfte.

Wie würden Sie dort gerne in Erinnerung bleiben?

Als sehr professioneller Spieler und fairer Sportsmann. Ich würde mich freuen, wenn die Menschen sagen: Das ist einer von uns. Das ist ein Madridista. Ich habe fünf Jahre lang alles für den Verein getan. Ich wünsche mir, dass die Menschen dies anerkennen. Real Madrid ist in meinem Herzen. Für immer.

Zur Nationalmannschaft: Im Herbst stehen entscheidende Spiele an. Gegen Polen, Schottland und Irland ist der Weltmeister gefordert. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland die Gruppe gewinnen wird?

Mich interessiert zunächst, dass wir uns für die EM qualifizieren. Wir haben uns zu Beginn schwergetan, die Gründe dafür sind bekannt. Zuletzt hatte ich aber das Gefühl, dass wir uns in der neuen Konstellation besser zurechtgefunden haben. Deshalb habe ich keine Zweifel daran, dass wir in Frankreich dabei sein werden. Natürlich wäre es schön, die Gruppe auch zu gewinnen.

Und dann auch die EM.

Wir sind Weltmeister, nichts anderes kann unser Ziel sein.

Die Nationalmannschaft firmiert jetzt als „Die Mannschaft". Wurde damit aus Ihrer Sicht der Kern des Teams erfasst?

Ich finde es toll, dass wir so wahrgenommen werden, wie wir auch sind. Eine Einheit, ein echtes Team. Das hat sich immer mehr entwickelt, und bei der WM in Brasilien war dieser Zusammenhalt unser großes Plus. Nun drückt sich dies auch in Deutschland im Namen aus. In der Bezeichnung „Die Mannschaft" sehe ich aber auch eine Verpflichtung. Im Grunde ist das ein Prädikat, das man sich immer wieder neu verdienen muss.

Weltmeister 2014: Sami Khedira und Bundestrainer Joachim Löw.

Khedira für Deutschland – hier gibt's die Zahlen: **www.dfb.de**

Ist dies nach der WM schwergefallen, weil es innerhalb der Mannschaft einen kleinen Umbruch gab?

Nein, finde ich nicht. Als Team sind wir schließlich schon sehr lange zusammen, die Mannschaft ist sehr gefestigt. Und auch die neuen Spieler wie Antonio Rüdiger oder Patrick Herrmann sind super Jungs. Sie integrieren sich sehr gut. Ich glaube, dass die Prognose nicht gewagt ist, dass wir in der Nationalmannschaft auf Dauer keine Probleme in Sachen Teamgeist haben werden.

Sie sind jetzt schon sechs Jahre bei der Nationalmannschaft. Wie schaffen Sie es, dieses hohe Level zu halten?

Mir fällt es immer schwer, über mich selbst zu reden. Das Einzige, was ich über mich sagen kann, ist, dass ich jeden Tag versuche, das Beste aus mir rauszuholen. Ich bin bestrebt, immer professionell zu sein und meinen Traumberuf so zu leben, dass ich meine Fähigkeiten für meine Mannschaften maximal einbringen kann.

Die vergangene Saison endete für Sie mit der Benefizpartie Ihrer Stiftung in Stuttgart, dem „Spiel des Jahres". Mit den Einnahmen unterstützen Sie Kinderheime und ein Kinderhospiz in der Region Stuttgart. Warum helfen Sie gerade hier?

Ich hatte in meinem Leben viel Glück und habe erreicht, wovon die meisten Kinder und Jugendlichen träumen. Mit viel Arbeit, mit vielen Entbehrungen. Und mit viel Unterstützung. Und dafür will ich etwas zurückgeben. Ich will benachteiligten Kindern und Jugendlichen aus meiner Heimat Chancen geben, sie sollen sich entwickeln können, sollen die gleichen Möglichkeiten haben. Wichtig ist mir auch die Botschaft an die Kinder und Jugendlichen, die beim Spiel dabei waren.

Welche Botschaft ist das?

Sie konnten sehen, dass sie etwas erreichen können, dass sich Einsatz lohnt. Es waren Kinder dabei, die sich im Vorfeld sportlich oder sozial hervorgetan haben. Sie durften an der Seite großer Stars vor mehr als 10.000 Zuschauern auftreten, das Spiel lief live im Fernsehen. Es war für die Kinder ein Erlebnis, das sie niemals vergessen werden. Es sollte zugleich auch Antrieb sein für Kinder, die diesmal nicht dabei waren. Wir planen eine Fortsetzung dieser Aktion, es lohnt sich also, dranzubleiben – vielleicht klappt es beim nächsten Mal.

FÜR DEUTSCHLAND, FÜR JUVE

Helmut Haller
(1968–1973)

Thomas Häßler
(1990–1991)

Stefan Reuter
(1991–1992)

Jürgen Kohler
(1991–1995)

Andreas Möller
(1992–1994)

© 2015 SAP SE oder ein SAP-Konzernunternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

WIE PUNKTET MAN SCHON VOR DEM SPIEL?
ES IST EINFACH. DIE ANTWORT IST SAP HANA.

Blitzschnelle Analysen für taktische Entscheidungen: Die Echtzeitanalyse von SAP HANA® hilft dem DFB und der deutschen Nationalmannschaft, dem Gegner schon vor dem Spiel einen Schritt voraus zu sein.
Erfahren Sie mehr unter **sap.de/hanastories**

SAP

Run Simple

NEUE ZIELE
BEWÄHRTE PARTNER

Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen dem amtierenden FIFA Weltmeister eine erfolgreiche Qualifikation für die UEFA EURO 2016™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

Our experience. Shared passion. Your success.

Werbepartner bei DFB-Länderspielen

Allianz · BAUHAUS · Bitburger · Coca-Cola · COMMERZBANK · Deutsche Post · engelbert strauss · FLYERALARM · HÖRMANN Tore · Türen · Zargen · Antriebe · Mercedes-Benz · T

www.infrontsports.com/DFB
Twitter @InfrontSports

infront SPORTS & MEDIA

GEORGIEN	–	IRLAND	1:2 (1:1)
DEUTSCHLAND	–	SCHOTTLAND	2:1 (1:0)
GIBRALTAR	–	POLEN	0:7 (0:1)
IRLAND	–	GIBRALTAR	7:0 (3:0)
SCHOTTLAND	–	GEORGIEN	1:0 (1:0)
POLEN	–	DEUTSCHLAND	2:0 (0:0)
DEUTSCHLAND	–	IRLAND	1:1 (0:0)
GIBRALTAR	–	GEORGIEN	0:3 (0:2)
POLEN	–	SCHOTTLAND	2:2 (1:1)
GEORGIEN	–	POLEN	0:4 (0:0)
DEUTSCHLAND	–	GIBRALTAR	4:0 (3:0)
SCHOTTLAND	–	IRLAND	1:0 (0:0)
GEORGIEN	–	DEUTSCHLAND	0:2 (0:2)
SCHOTTLAND	–	GIBRALTAR	6:1 (4:1)
IRLAND	–	POLEN	1:1 (0:1)
POLEN	–	GEORGIEN	4:0 (0:0)
IRLAND	–	SCHOTTLAND	1:1 (1:0)
GIBRALTAR	–	DEUTSCHLAND	0:7 (0:1)

+ TERMINE SPIELE TORE

QUALIFIKATIONSGRUPPE D

EUROPEAN QUALIFIERS

	SP.	S.	U.	N.	TORE	PKT.
1. POLEN	6	4	2	0	20: 3	14
2. DEUTSCHLAND	6	4	1	1	16: 4	13
3. SCHOTTLAND	6	3	2	1	12: 6	11
4. IRLAND	6	2	3	1	12: 5	9
5. GEORGIEN	6	1	0	5	4:13	3
6. GIBRALTAR	6	0	0	6	1:34	0

GEORGIEN	–	SCHOTTLAND	04.09.2015
DEUTSCHLAND	–	POLEN	04.09.2015
GIBRALTAR	–	IRLAND	04.09.2015
POLEN	–	GIBRALTAR	07.09.2015
IRLAND	–	GEORGIEN	07.09.2015
SCHOTTLAND	–	DEUTSCHLAND	07.09.2015
GEORGIEN	–	GIBRALTAR	08.10.2015
IRLAND	–	DEUTSCHLAND	08.10.2015
SCHOTTLAND	–	POLEN	08.10.2015
DEUTSCHLAND	–	GEORGIEN	11.10.2015
GIBRALTAR	–	SCHOTTLAND	11.10.2015
POLEN	–	IRLAND	11.10.2015

BRASILIEN
BERLIN
BARSINGHAUSEN

Abschlussfoto vor dem Truck (von links): DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel, Klaus Allofs, Geschäftsführer des VfL Wolfsburg, DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, NFV-Präsident Karl Rothmund, Weltmeister Ron-Robert Zieler, Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius und Regionspräsident Hauke Jagau.

Der Stopp Nummer 35 der „Ehrenrunde“ war ein ganz besonderer – denn auf den Tag genau ein Jahr nach dem Gewinn des vierten WM-Titels in Rio de Janeiro war die „2014 FIFA World Cup Winners‘ Trophy“ bei zehn Amateurvereinen und dem Niedersächsischen Fußballverband zu Besuch. Auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und Weltmeister Ron-Robert Zieler von Hannover 96 konnten der großen Anziehungskraft des goldenen Pokals nicht widerstehen und schauten in Barsinghausen vorbei. Für die dreimonatige „Ehrenrunde“, die Mitte August enden wird, hatten sich insgesamt 800 Klubs aus ganz Deutschland beworben.

Text Henrik Lerch

Ganz weit unten befindet sich derzeit der SV Wichtringhausen. Vierte Kreisklasse, tiefer geht es nicht im Fußballkreis Hannover-Land, ein Abstieg ist nicht möglich. Doch plötzlich, an einem Montag in den Sommerferien, ist der Klub aus Barsinghausen ganz oben angekommen: Die „2014 FIFA World Cup Winners‘ Trophy“ ist zu Gast im Ort.

Der DFB dreht seit Mitte Mai drei Monate lang mit zwei Trucks und dem WM-Pokal eine „Ehrenrunde“ durch Deutschland und macht Station bei 63 Amateurvereinen. Nun also in der 33.000-Einwohner-Stadt Barsinghausen neben dem August-Wenzel-Stadion des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV). Und somit nicht nur beim SV Wichtringhausen: Denn auch wenn es bei Stadtmeisterschaftsduellen zwischen dem Viertkreisligisten und beispielsweise dem VSV Hohenbostel oder dem TSV Bantorf hoch hergeht – für die „Ehrenrunde“ arbeiten die Barsinghäuser Vereine alle zusammen.

Insgesamt zehn Vereine hatten im Frühjahr eine gemeinsame Bewerbung beim DFB eingereicht und nun den Pokal hergeholt. Ebenfalls mit im Boot waren: der TSV Goltern, der 1. FC Germania Egestorf/Langreder, der TSV Kirchdorf, der TSV Barsinghausen, die Sportfreunde Landringhausen, der JFV Calenberger Land und der TSV Groß Munzel. „Das ist sehr schön, dass trotz aller sportlichen Rivalität hier alle Fußballvereine zusammenarbeiten. So etwas gab es im Ort noch nie“, lobte Andreas Schulz, der Abteilungsleiter des SV Wichtringhausen.

Die zehn Klubs hatten die exakt 2014 Ehrenrunde-Eintrittsbändchen für die Trucks komplett auf ihre aktiven Fußballer verteilt. Nach Altersklassen aufgeteilt, durften von den Bambini bis hoch zu den A-Junioren-Spielern alle in die Trucks: Dort erlebten sie das Endspiel von Rio noch einmal, zählten die Minuten nach Götzes Tor gegen Argentinien mit runter und sahen dann – den WM-Pokal. Schließlich konnten sie ihr ganz persönliches Foto mit dem hell erstrahlten Objekt der Begierde machen lassen. Später waren dann die erwachsenen Fußballer an der Reihe.

Richtig was los bei der Ehrenrunde in Barsinghausen.

Was den Ehrenrunde-Stopp Nummer 35 aber ganz besonders gemacht hat, ist das Datum: 13. Juli, der 13. Juli. Denn exakt ein Jahr ist es an diesem Tag her, dass sich André Schürrle auf der linken Seite durchsetzte, den Ball reinspielte und eben jener Mario Götze den Ball technisch perfekt im argentinischen Netz versenkte. Zwölf Monate ist es her, dass sich „Die Mannschaft" den vierten Stern holte und ein ganzes Land in Freudentaumel versetzte.

„Der 13. Juli 2014 ist ein Tag, den ich niemals in meinem Leben vergessen werde", sagte Ron-Robert Zieler. Der Keeper von Hannover 96, bei der WM neben Roman Weidenfeller Ersatzmann von Manuel Neuer, war samt seinem Sportdirektor Dirk Dufner und 96-Präsident Martin Kind zu Gast in Barsinghausen. Und seine Augen leuchteten bei der Frage nach dem Moment des WM-Triumphes von Brasilien: „Selbst nach einem Jahr ist es noch schwierig, dieses Gefühl in Worte zu fassen. Mit dem Tor sind bei uns einfach alle Dämme gebrochen, auch auf der Ersatzbank."

Fotos, Infos und mehr auf **ehrenrunde.fussball.de**

Die Faszination, die von dieser Trophäe ausgeht, hat Zieler bereits in Rio de Janeiro erlebt. Die Kinder aus der vierten Klasse der Egestorfer Ernst-Reuter-Schule durften nun erstmals zum Pokal. „Wenn man dann die Begeisterung in ihren Augen sieht, dann ist das was richtig Tolles", sagte Zieler. Die zehnjährige Angelina beispielsweise war völlig außer sich: „Ich wollte gar nicht mehr raus aus dem Truck, weil das so schön da beim Pokal war. Der ist ja ganz aus Gold, und mit den Fotos, die wir machen konnten, war das toll. Und toll ist auch, dass der Pokal schon so weit gereist ist – und jetzt hier bei uns ist."

„Von Brasilien über Berlin nach Barsinghausen", fasste DFB-Mediendirektor Ralf Köttker die Route der Trophäe kurz zusammen. Darüber hinaus kam der Pokal durch die Ehrenrunde bereits in Städte wie Frankfurt, Ulm und Krefeld, aber auch in kleinere Orte wie Hirzenhain, Bliesen oder Wallhalben. Bis Barsinghausen konnten bereits 70.000 Menschen den Pokal aus kürzester Nähe anhimmeln und sich anschließend auf der Internetseite ehrenrunde.fussball.de ihr einmaliges Foto freischalten und sichern.

„Wenn wir sehen, was die einmalige Aktion Ehrenrunde überall in Deutschland auslöst, dann haben wir das Gefühl, dass unsere Botschaft ankommt", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Denn, so hatte es Bundestrainer Joachim Löw nur wenige Stunden nach dem Finalsieg gegen Argentinien verkündet: „Wir alle sind Weltmeister!" Der DFB-Präsident betonte: „Fußball ist und bleibt ein Mannschaftsspiel. Bei der WM haben auch die Reservisten mitgezogen und den Laden zusammengehalten."

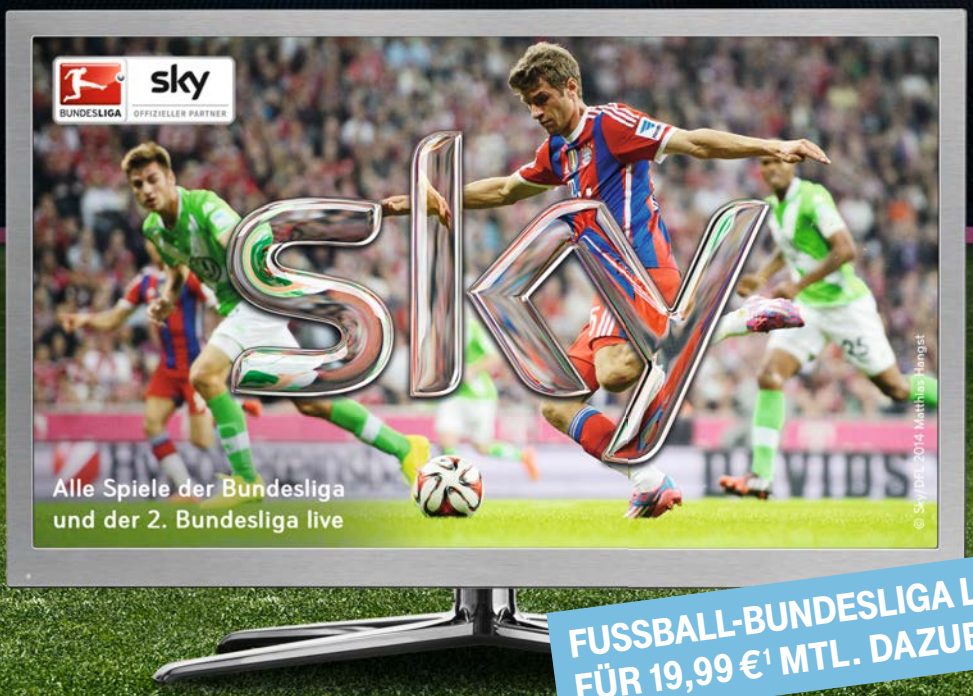
Dass sich das deutsche Nationalteam den Namen „Die Mannschaft" vor einem Jahr mehr als redlich verdient hat, bestätigte der Hannoveraner Zieler: „Die Schlüssel zum WM-Sieg waren ganz klar die Qualität und der Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft. Und dass hier gleich zehn Vereine zusammenarbeiten, ist klasse und zeigt, was alles im Fußball möglich ist. Ich bin sehr froh, mich nun Weltmeister nennen zu dürfen. Wir alle werden jetzt anders wahrgenommen." In Barsinghausen wurde Weltmeister Zieler wie ein Popstar bejubelt. Die Kinder, die mit ihrem Torwarthelden gemeinsam im Truck und beim Pokal waren, hüpften anschließend wie aufgedreht vor dem Fahrzeug umher: „Er hat mein T-Shirt berührt, er hat mein T-Shirt berührt!"

Barsinghausen feierte Zieler, feierte den Pokal und feierte die Ehrenrunde: „Dieser Stopp hier ist eine Reverenz an den niedersächsischen Fußball", sagte NFV-Präsident Karl Rothmund und dachte dabei nicht vordergründig an die Prominenz der Veranstaltung – auch Wolfsburgs Geschäftsführer und Ex-Nationalspieler Klaus Allofs sowie Marc Arnold, Sportlicher Leiter von Eintracht Braunschweig, waren gekommen –, sondern vor allem an die vielen Stars von übermorgen um ihn herum sowie die etlichen Amateurkicker in der Region.

Auch der grau-trübe Himmel und der lästige Regen zu Beginn der Veranstaltung konnten die gute Stimmung nicht vermiesen. Es gab halt mächtig was zu feiern in Barsinghausen und alle machten mit: die Wichtringhäuser, die Landringhäuser, Kirchdorfer, die Egestorfer …

Gruppenbild mit Weltmeister: Zieler und die Kids mit dem vierten Stern.

IHR TOR ZUR BUNDESLIGA:
LIVE UND UNTERWEGS AUF SKY MIT MAGENTA ZUHAUSE



FUSSBALL-BUNDESLIGA LIVE AUF SKY FÜR 19,99 €[1] MTL. DAZUBUCHEN

SURFEN, TELEFONIEREN UND FERNSEHEN

Sichern Sie sich das Komplettpaket aus Fernsehen, Telefon und Internet: Mit **Magenta**Zuhause **S Entertain** holen Sie sich Highspeed-Internet, Telefonieren in HD Voice-Qualität und Fernsehen in großer HD-Vielfalt inkl. Festplattenrekorder nach Hause.[2]

39,90 €[2] mtl.
in den ersten 12 Monaten, bis zum 24. Monat 44,90 €[2] mtl.

Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga einzeln, in der Konferenz und unterwegs live erleben. Mit dem Sky Fußball-Bundesliga-Paket inkl. Sky Welt Paket und Sky Go. Jetzt für nur 19,99 €[1] mtl. im 24-Monats-Abo, danach 35,99 €[1] mtl.

Mehr Infos finden Sie unter **www.telekom.de/sky**

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn

1) Voraussetzung ist ein bestehender **Magenta**Zuhause Entertain Vertrag mit der Telekom Deutschland GmbH. Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt Paket + Sky Fußball-Bundesliga-Paket, Mindestvertragslaufzeit 24 Monate (Monat der Freischaltung (anteilig) zzgl. 23 Monaten). Mtl. Abo-Gebühr 19,99 €, zzgl. einmalig 49 € Aktivierungsgebühr. Eine Anpassung bestehender Sky Abonnements an dieses Angebot ist nicht möglich. Verlängerung: Wenn das Sky Abonnement nicht fristgerecht 2 Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit gekündigt wird, verlängert es sich um weitere 12 Monate zu mtl. 35,99 € (Sky Welt + 1 Premiumpaket). Sky Go: Mit Sky Go können Kunden mit bestehendem Sky Abonnement einzelne Inhalte des Abonnements über Web, iPad und iPhone ab iOS 6.0 sowie ausgewählte Android™ Geräte und Betriebssysteme empfangen. Die sichtbaren Inhalte richten sich nach den abonnierten Paketen und der Verfügbarkeit auf dem Gerät. Für Tablet/Smartphone ist Wi-Fi oder 3G erforderlich. Weitere Infos: skygo.de/faq. Empfang nur in Deutschland und Österreich. Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Angebot gültig bis 04.09.2015. Stand: Juni 2015. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.

2) Angebot gilt für Breitband-Neukunden bei Buchung eines **Magenta**Zuhause S Pakets bis zum 04.09.2015. **Magenta**Zuhause S Entertain kostet in den ersten 12 Monaten 39,90 €/Monat, vom 13. bis 24. Monat 44,90 €/Monat, danach 49,90 €/Monat (inkl. 4,95 €/Monat für den Festplattenrekorder). Voraussetzung ist ein geeigneter Router. Hardware zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,95 €. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Mindestvertragslaufzeit für **Magenta**Zuhause 24 Monate, für Festplattenrekorder 12 Monate. **Magenta**Zuhause S Entertain ist in fast allen Anschlussbereichen verfügbar. Individuelle Bandbreite abhängig von der Verfügbarkeit.

IN DIE RUNDE GESCHAUT

Der FIFA WM-Pokal fährt durch Deutschland. Zehntausende Fans haben in einer emotionalen Inszenierung noch einmal die Entscheidung von Rio miterlebt – und sich am Ende mit der Trophäe fotografieren lassen. Außerhalb der Trucks gibt es ein aufwändiges Rahmenprogramm. Die Ehrenrunde läuft noch bis Mitte August. Dies sind einige besondere Eindrücke.

EHRENRUNDE

WIR BRINGEN EUCH DEN FIFA WM-POKAL

ITALIA NOVANTA
25 JAHRE WM-TITEL ROM

07.-09. JULI 2015

DER GEIST VON KALTERN

25 Jahre nach dem Triumph in Rom trafen sich die Weltmeister von 1990 im ehemaligen Teamhotel in Südtirol. 15 Spieler des damaligen Aufgebots waren da, Trainer und Betreuer. Die gemeinsame und so erfolgreiche Zeit hat sie alle für immer zusammengeschweißt.

Text Wolfgang Tobien

Von seiner Magie hat er nichts eingebüßt. Zum Silbernen Jubiläum faszinierte und leuchtete der goldene „FIFA World Cup" wie damals vor 25 Jahren in der Nacht von Rom. Als er hereingetragen wurde mit den Klängen des Triumphmarschs aus Verdis „Aida" in das festliche Ambiente am Kalterer See, machte sich Ergriffenheit breit unter den 100 geladenen Gästen. Um 21.56 Uhr, auf die Minute genau wie ein Vierteljahrhundert zuvor an jenem 8. Juli, ließ DFB-Präsident Wolfgang Niersbach die Übergabe-Zeremonie von damals wiederholen: Eine fesche Südtirolerin im Dirndl übergab Lothar Matthäus noch einmal die goldene Trophäe.

„Mit ein bisschen Wasser in den Augen" nahm der Kapitän die offizielle Replica der FIFA entgegen und betonte unter Hinweis auf den Ort des aktuellen Geschehens: „Hier in Kaltern wurde der Grundstein für unseren Titelgewinn gelegt." Sprach's und reichte den Pokal weiter an seine damaligen Mitspieler. Der Höhepunkt der Jubiläumsfeier zum 25. Jahrestag des WM-Titelgewinns von 1990 war erreicht. „Ich habe in diesem Moment in die Gesichter meiner Kollegen geschaut. Da waren einige richtig glücklich, als sie den Cup noch mal in den Händen hielten, so wie ich auch. Von diesem Pokal geht selbst 25 Jahre später eine ganz eigene Faszination aus", sagte Pierre Littbarski.

Immerhin 15 der 22 Weltmeister von 1990 waren ins „Hotel Seeleiten" gekommen. „Eine stolze Anzahl, wenn man bedenkt, wie viele von uns andere Verpflichtungen zu erledigen haben", sagte Matthäus. Sie alle erlagen an diesem Abend der geradezu magnetischen Anziehungskraft dieser goldenen Trophäe. Allein und in immer wieder wechselnder Zusammenstellung ließen sie sich mit dem World Cup fotografieren, streichelten ihn oder nahmen ihn in die Arme.

Kaltern, der Südtiroler Gebirgsort in den Dolomiten, ist für das Weltmeister-Team von 1990 fast schon zu einem mythischen Ort geworden. Gewiss, die vierte Wiedersehensfeier der „Helden von Rom“ war nach Starnberg (1995), Rom (2000) und Rust in Südbaden (2010) von der Anreise her sicherlich nicht die einfachste gewesen. Doch sie war mit Sicherheit die stimmungsvollste.

Die einen wie Littbarski, Häßler, Mill, Steiner und Hermann waren mit etlichen der damaligen Betreuer im neuen Mannschaftsbus der Nationalmannschaft von München aus angereist. Andere wie Uwe Bein „auf eigene Faust“ mit achtstündiger Anfahrt im Privat-Pkw aus Nordhessen. Oder Rudi Völler, der den Heimflug von seinem griechischen Urlaubsort auf Mykonos in München unterbrochen hatte und mit einem Leihwagen ankam.

Kaltern hat für die Weltmeister, die den dritten Stern nach Deutschland holten, eine besondere Bedeutung, auch heute noch. Und diesmal war es vor allem eine Zeit der Begegnung. Golf war angesagt mit Stefan Reuter, Sepp Maier und Uwe Bein als Sieger des internen Turniers. Oder man genoss bei Kellereibesichtigungen die besten Tropfen der Südtiroler Weinhochburg.

Beim Galadinner ließen sie dann, angefeuert von einem hoch emotionalen Film, bei dem auch der zum allgemeinen Bedauern leider abwesende Endspiel-Siegtorschütze Andreas Brehme eine Hauptrolle spielte, alle gemeinsam Episoden, Anekdoten und spezielle Erinnerungen Revue passieren. Beim Rückblick auf diesen traumhaften Sommer 1990, wobei auch diesmal Gianna Nanninis Melodie zum damaligen Triumph immer wieder live angestimmt wurde: Un'etstate italiana.

«ES WAR MEIN SCHÖNSTER

Franz Beckenbauer – der Kaiser, der Teamchef, der Weltmeister. Im Interview erinnert er sich an eine Zeit, die er nie vergessen wird. An eine echte Mannschaft, die auch heute noch zusammenhält.

2015 ist das große Jubiläumsjahr des „Kaisers“. Der 25. Jahrestag des WM-Titelgewinns 1990 in Italien, Ihr 70. Geburtstag zwei Monate später am 11. September und der 50. Jahrestag Ihres Länderspieldebüts am 26. September in Schweden. Welches dieser Jubiläen bedeutet Ihnen heute besonders viel, Herr Beckenbauer?

Den 70. Geburtstag würde ich ganz hinten anstellen. Etwas ganz Besonderes ist dagegen immer das erste Länderspiel. Speziell in meinem Fall, weil das Spiel in Stockholm sehr wichtig war. Wenn wir dieses WM-Qualifikationsspiel bei meiner Premiere nicht gewonnen hätten, wären wir nicht nach England zur Endrunde gekommen, wo mir ja ein Jahr später der internationale Durchbruch gelang und für mich alles losging. Die Krönung als Trainer war dann natürlich 1990 der Titelgewinn in Rom.

Oben: Plausch mit Berthold, Maier, Hermann Mill und Augenthaler. Aumann, Maier und Pflügler mit Begleitung. Franz Beckenbauer im Gespräch mit Herbert Hainer. Unten: WM-Kapitän Matthäus bekam den Pokal von einer Südtirolerin - und trug wie der DFB-Präsident das Original-Outfit von 1990. Bein beim Golf.

TAG IM FUSSBALL»

Der 8. Juli 1990 – war er im Rückblick auch nach 25 Jahren der schönste Tag, den Sie im Fußball erlebt haben?

Der schönste Tag war er mit Sicherheit. Der schönste und glücklichste Moment in meinem Leben mit dem Fußball war aber, als es am 6. Juli 2000 in Zürich hieß „And the winner is ... Deutschland" und wir damit den Zuschlag für die Ausrichtung der WM 2006 erhalten haben. Doch der schönste Tag mit allem Drum und Dran war damals der 8. Juli in Rom.

Was macht diesen Tag für Sie auch ein Vierteljahrhundert später noch so besonders?

Die Erinnerung an diesen hervorragenden mannschaftlichen Zusammenhalt. Wir waren ein Team, das man vergleichen konnte mit Jogi Löws Weltmeister-Mannschaft im vorigen Jahr. Auch wir hatten keinen Messi und keinen Ronaldo. Doch wie 2014 ist auch 1990 die beste Mannschaft Weltmeister geworden. Das ist das Geheimnis der deutschen Erfolge. Dieser Geist war 1990 vom ersten Moment an zu spüren. Erst recht, als wir am Kalterer See erstmals italienischen Boden betraten. Deshalb habe ich mich auch so sehr auf dieses Wiedersehen gefreut.

„Was der Geist von Malente für unsere Erfolge in den 70er-Jahren war, das ist Kaltern für die 1990er-Weltmeister. Hier holten wir uns auf der ersten Station auf italienischem Boden den letzten Schliff. Kaltern, das ist fast so etwas wie Lourdes“, sagte der damalige Teamchef Franz Beckenbauer unter Anspielung auf den französischen Wallfahrtsort in den Pyrenäen. Und erklärte unter dem Beifall der zahlreichen regionalen und lokalen Honoratioren um den einstigen Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder, dass dieser damals dem DFB Kaltern als Trainingslager vorgeschlagen hatte: „Du musst nach Kaltern, dann kann nichts schiefgehen.“

Nichts schiefgehen, wie jetzt bei der Rückkehr der Weltmeister. „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, diese wunderbare Mannschaft immer wieder mal zusammenzubringen“, sagte Wolfgang Niersbach und gab eine der schönsten Geschichten, die an diesen Tagen die Runde machten, zum Besten: Dr. Wolfgang Schäuble, seinerzeit Bundesinnenminister, sei bei einem Besuch in Kaltern zum Trainingsplatz gekommen. Da habe ihm Torwarttrainer Sepp Maier, damals „natürlich völlig unberechtigterweise ohne Fahrerlaubnis“, über das Spielfeld entgegengerufen: „Herr Minister, haben Sie mir meinen Führerschein mitgebracht?“

Welcher Geist in dieser Mannschaft nach wie vor herrscht, verdeutlichte Paul Steiner, vor 25 Jahren einer der Edelreservisten ohne Einsatzzeit bei Italia Novanta: „Damals gab es neben den Stammkräften die Loser, die auf dem Spielberichtsbogen standen, aber vergeblich auf ihren Einsatz hofften, und die Bratwürste, die komplett draußen saßen und, weil nicht gelistet, nur zuschauen konnten. Ich war dreimal der Loser und viermal die Bratwurst und habe dieses fantastische Turnier im Kreis dieser tollen Mannschaft dennoch in vollen Zügen genossen. Seitdem ist die Freundschaft unter uns allen noch unverkrampfter und intensiver geworden.“ Weil, wie Kapitän Matthäus sagte, „es bei uns keinen einzigen Stinkstiefel gab und gibt, und gerade die, die nicht so in Erscheinung getreten sind, sich super verhalten haben“.

Eher der Zufall habe Sie, so sagten Sie einmal, in diesen Job als Teamchef hineingetrieben. Sind Sie diesem Zufall auch heute noch dankbar?

Anfangs wollte ich ja diesen Job gar nicht. Heute denke ich, es war eine glückliche Fügung. Nicht nur für mich, sondern auch für den deutschen Fußball.

An welche ganz besondere Schlüsselszene im Verlauf dieses Turniers erinnern Sie sich ganz spontan?

An die 90 Minuten beim Auftaktspiel gegen Jugoslawien. Gegen diese starke Mannschaft konnten wir auf Anhieb zeigen: Wir sind wer, wir sind nicht nur hier, um dabei zu sein, sondern weil wir den Titel holen wollen. Dieses 4:1 war schon eine eindrucksvolle und wegweisende Vorstellung. Die schmerzlichste Szene war dagegen, als ich nach dem Viertelfinale gegen die Tschechoslowakei voller Verärgerung gegen einen vollen Eiskübel getreten habe und Hunderte von Eisstücken durch die Kabine flogen. Davon habe ich heute noch Schmerzen im Sprunggelenk. (lacht)

Wo ordnen Sie „Italia Novanta“ in der Reihe Ihrer zahlreichen WM-Turniere und -Erlebnisse ein?

Für mich hatte jede meiner WM-Teilnahmen eine spezielle Bedeutung. 1966 in England, als ich noch jung war. Dann die Traum-WM 1970 in Mexiko, 1974 die erfolgreiche Weltmeisterschaft im eigenen Land. Und dann natürlich 1990 in Italien. Ein Fußball-Land par excellence mit unserem Titelgewinn als Höhepunkt.

15 von 22 Spielern des damaligen WM-Aufgebots sind zur Jubiläumsfeier gekommen. Haben Sie mit so vielen Ihrer ehemaligen Spieler gerechnet?

Eigentlich nicht. Nach 25 Jahren verflüchtigt sich ja so manches. Schade, dass unser Finaltorschütze Andreas Brehme nicht dabei sein konnte. Oder Jürgen Klinsmann und Berti Vogts. Die waren ja beide mit dem US-Team beim Gold Cup beschäftigt. Dennoch ist es für mich ein großer Hinweis auf den enormen Zusammenhalt dieser Mannschaft. Das finde ich einfach großartig!

Der Pokal zieht sie alle an: Beckenbauer, Maier, Niersbach und Osieck genauso wie von oben rechts Völler, Steiner, Reuter, Bein, Littbarski und Hermann.

So verwies auch Pierre Littbarski auf „dieses einmalige Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl, das unsere Mannschaft in sich trägt. Wir waren bei dieser Wiedersehensfeier so aufeinander fokussiert, dass ich manchmal das Gefühl hatte, wir würden noch einmal zu einer WM aufbrechen.“ Treffender und schöner lässt sich der inzwischen legendäre Mannschaftsgeist der Weltmeister von 1990 nicht zum Ausdruck bringen.

DIE WELTMEISTER VON 1990

1 Bodo Illgner (damals 23, 1. FC Köln)
2 Stefan Reuter (23, Bayern München)
3 Andreas Brehme (29, Inter Mailand)
4 Jürgen Kohler (24, Bayern München)
5 Klaus Augenthaler (32, Bayern München)
6 Guido Buchwald (29, VfB Stuttgart)
7 Pierre Littbarski (30, 1. FC Köln)
8 Thomas Häßler (24, 1. FC Köln)
9 Rudi Völler (30, AS Rom)
10 Lothar Matthäus (29, Inter Mailand)
11 Frank Mill (31, Borussia Dortmund)
12 Raimond Aumann (26, Bayern München)
13 Karl-Heinz Riedle (24, Werder Bremen)
14 Thomas Berthold (25, AS Rom)
15 Uwe Bein (29, Eintracht Frankfurt)
16 Paul Steiner (33, 1. FC Köln)
17 Andreas Möller (22, Borussia Dortmund)
18 Jürgen Klinsmann (25, Inter Mailand)
19 Hans Pflügler (30, Bayern München)
20 Olaf Thon (24, Bayern München)
21 Günter Hermann (29, Werder Bremen)
22 Andreas Köpke (27, 1. FC Nürnberg)

DER WEG ZUM TITEL

VORRUNDE

JUGOSLAWIEN	4:1 (2:0)
VER. ARAB. EMIRATE	5:1 (2:0)
KOLUMBIEN	1:1 (0:0)

ACHTELFINALE

NIEDERLANDE	2:1 (0:0)

VIERTELFINALE

TSCHECHOSLOWAKEI	1:0 (1:0)

HALBFINALE

ENGLAND 1:1 (1:1, 0:0) N.V., 4:3 I.E.

FINALE

ARGENTINIEN	1:0 (0:0)

ITALIA NOVANTA
25 JAHRE WM-TITEL ROM
07.-09. JULI 2015

VON ROM ZUM RÖMER

Text Wolfgang Niersbach

Er hat Tagebuch geführt. Auf genau 21 Seiten beschrieb der damalige DFB-Pressechef und heutige Präsident Wolfgang Niersbach vor 25 Jahren im DFB-Journal die Geschehnisse und Entwicklungen rund um die Nationalmannschaft. Vom ersten Tag des Trainingslagers in Malente bis zum Abschluss auf dem Frankfurter Römer, vom 14. Mai bis zum 9. Juli 1990. Dies ist das Protokoll der letzten beiden Tage.

8. Juli 1990

Zunächst einmal ist anzumerken, dass es nichts anzumerken gibt. Denn dieser Endspieltag beginnt so normal wie alle anderen auch. Rudi Völler und Jürgen Klinsmann sitzen als Erste beim Frühstück, wenig später gesellt sich Hansi Pflügler hinzu. Bald ist die Truppe komplett. Einige verstecken ihre Gesichter hinter den Sonntagszeitungen, andere lachen und albern.

Um 11 Uhr ist noch einmal ein leichtes Bewegungstraining angesetzt, richtig ernst aber wird es 90 Minuten später. Bei der Mannschaftsbesprechung gibt Franz Beckenbauer die Aufstellung für das Finale bekannt, löst sich das Geheimnis um die letzten beiden Mittelfeld-Positionen, für die es vier Kandidaten gab. Pierre Littbarski und Thomas Häßler können frohlocken, dagegen ist Olaf Thon und Uwe Bein die Enttäuschung im Gesicht abzulesen. Schon oft hat der Teamchef geklagt: „Es ist ein Jammer, dass nur elf spielen können. Man müsste bei der FIFA glattweg einen Antrag stellen, um alle 22 einsetzen zu können."

Nach den am Spieltag üblichen Spaghetti ist die Mittagsruhe bis 16.30 Uhr angesetzt. Es bleibt auch einigermaßen ruhig, weil das Hotelgelände hermetisch abgeriegelt ist und nur wirklich gute Freunde Einlass finden. So etwa Helmut Haller, der sich Karten abholt. Um 17.30 Uhr dann erfolgt die Abfahrt zum Stadion. Wie immer und nun zum letzten Mal unverändert. Vorne rechts Franz Beckenbauer mit Holger Osieck, links gegenüber Professor Heinrich Heß und „Adi" Katzenmeier, dahinter die beiden Masseure Klaus Eder und Hans-Jürgen Montag. Einige Spieler wollen das Wimbledon-Finale Edberg – Becker am Fernsehschirm verfolgen, doch die Mehrheit lehnt dies ab. Konzentration! Also packt Sepp Maier seinen mit Batterie betriebenen Mini-Bildschirm aus. Es ist genau 18:08 Uhr, als der Bus am Stadion eintrifft und die Niederlage von Boris Becker feststeht. Ein schlechtes Omen?

In der Kabine haben Manfred Drexler und Walter Kohr alles exakt vorbereitet. Für jeden Spieler sind drei Trikots reserviert, eines für die Aufwärmphase, eines für die erste und ein anderes für die zweite Halbzeit. Pierre Littbarski bleibt bis 19 Uhr draußen im Innenraum: „Dort ist die Abwechslung größer." Die Minuten bis zum Anpfiff, sie wollen einfach nicht vergehen. Lothar Matthäus spielt Basketball ohne Korb – auch eine Art der Ablenkung. Franz Beckenbauer gibt letzte Anweisungen: „Spielt ruhig, setzt nicht alles auf eine Karte, habt Geduld!" Dann endlich bittet der mexikanische Schiedsrichter Edgardo Mendez zum Gang aufs Spielfeld. Das lange Warten bei fast unnatürlicher Stille hat ein Ende.

Gute zwei Stunden später kann man in derselben Kabine das eigene Wort nicht mehr verstehen. Deutschland ist zum dritten Mal Weltmeister, die Spieler haben diesen Triumph schon bei der Siegerehrung und der Ehrenrunde im Stadion ausgekostet, jetzt in der Kabine aber flippen sie fast aus vor Freude. Bundeskanzler Helmut Kohl muss einen schnellen Side-Step einlegen, um der von Rudi Völler entfachten Champagner-Dusche zu entgehen. Es ist alles in allem ein Bild der überschwänglichen Begeisterung, jeder umarmt jeden, der Goldpokal wandert von Hand zu Hand zum Triumphmarsch aus Aida, intoniert von einem lauten Männerchor. 4. Juli 1954 in Bern, 7. Juli 1974 in München und nun 8. Juli 1990 in Rom: Zum dritten Mal steht die deutsche Nationalmannschaft auf dem Gipfel.

Das komplette Tagebuch von Wolfgang Niersbach finden Sie im neuen, vierten Teil der Magazin-Serie „54749014", das sich auf 100 Seiten mit der WM 1990 befasst. Weitere Highlights: Lothar Matthäus spricht über den Weg zum Titel, Andreas Brehme über den Schuss zum Titel. Eine Fotostrecke zeigt die Weltmeister von 2014 als Kinder der 90er-Jahre, dazu weitere spannende Geschichten und Bilderseiten.
www.547490.de

9. Juli 1990

Es gibt einen absolut nahtlosen Übergang vom 8. zum 9. Juli, weil keiner aus der DFB-Equipe in dieser Nacht müde wird. Die „Helden von Rom" fallen nach der Rückfahrt ins Hotel „La Borghesiana" erst einmal ihren Frauen in die Arme, total geschafft, aber auch überglücklich – und hungrig. Um 1 Uhr wird das Büffet eröffnet, kurze Zeit später bittet der Teamchef zu einer letzten Mannschaftssitzung, bei der er nur noch eine kurze Mitteilung zu machen hat: „Ab sofort bin ich für alle der Franz. Doch ich biete Euch nicht nur das Du, sondern auch meine Freundschaft an." Andreas Möller ist so verblüfft, dass er sicherheitshalber noch einmal nachfragt: „Kann ich jetzt wirklich Franz sagen?"

Es folgt eine launige Dankesrede von Delegationschef Egidius Braun, die immer wieder unterbrochen wird von Gesängen und ausgelassenem Beifall. Lothar Matthäus überreicht Franz Beckenbauer im Namen der Mannschaft ein Kaffee-Service in Silber und dem gleichfalls ausscheidenden Holger Osieck eine Standuhr. Die letzten Worte an die versammelte Festgemeinde spricht wiederum der Teamchef: „Ich wünsche Berti Vogts das Glück, das ich gehabt habe." Pünktlich zu diesem Schlusssatz beginnt ein Feuerwerk im Hotelgarten mit einem illuminierten „Ciao" als Höhepunkt.

Diese warme und klare Sommernacht wird allen, die dabei sind, lange in Erinnerung bleiben, weil sie überhaupt nicht endet. Es ist faszinierend, den Sonnenaufgang zu beobachten, gleichsam aber auch faszinierend, über welche Kondition die Spieler nach 56-tägigem Beisammensein noch verfügen – nachgewiesen wird sie auf einer improvisierten Tanzfläche. Als Berti Vogts erstmals auf die Uhr schaut, ist es schon fünf. Der neue Bundestrainer und einige andere ziehen sich wenigstens für ein paar Stunden zurück, doch ein harter Kern hält bis zum Frühstück durch. Sepp Maier duscht nicht im Bad, sondern liefert sich ein Duell mit dem Rasensprenger, das er letztlich gewinnt, indem er sich einfach auf ihn legt.

Nicht gerade wenige müssen ihre Augen hinter Sonnenbrillen verstecken, als der Bus um kurz vor elf zum Flughafen Ciampino abfährt. Dort hat Botschafter Dr. Friedrich Ruth einen Abschiedstrunk organisiert, was zur Folge hat, dass sich der Abflug der Sondermaschine der Luftwaffe letztlich um eine Stunde verzögert. Mit an Bord sind unter anderem Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, Udo Jürgens sowie auch Lisa Augenthaler, die gerade erst ein paar Monate alte Tochter des Bayern-Kapitäns. Und während seine Mitspieler immer wieder den WM-Pokal liebkosen, Andreas Brehme wiegt ihn wie ein Baby hin und her, muss sich Klaus Augenthaler darum kümmern, die Windeln zu wechseln, was er aber – das sei zu seiner Ehrenrettung gesagt – sehr gerne macht. Lisa, wenn Du erfährst, was Du in Deinem Alter schon erlebt hast!

Der Empfang in Frankfurt, die letzte Etappe des WM-Rennens mit den Stationen Malente, Kaiserau, Kaltern, Erba und Rom, übersteigt dann jegliche Vorstellungskraft. Zehntausende stehen an den Straßen, als die Spieler in offenen Mercedes-Wagen vom Flughafen ins Stadtzentrum chauffiert werden. Der Platz vor dem historischen Römer gleicht einem schwarz-rot-goldenen Fahnenmeer. „Ich habe schon tolle Sachen erlebt, aber eine solche Begeisterung noch nie", meint Franz Beckenbauer. Als sich der Teamchef und seine Mannen auf dem Rathausbalkon zeigen, steigert sich der Jubel zum Fortissimo.

Leider fallen an diesem Schlusstag zwei Wermutstropfen in den übervollen Freudenbecher. Zum einen wird Sepp Maier die Videokamera mit all jenen Filmen gestohlen, die er bei internen Anlässen, so zum Beispiel nach dem Finale in der Kabine, gedreht hat. Doch zwei Tage später tauchen die gestohlenen Sachen wieder auf – ausgerechnet zwei italienische Pizza-Bäcker haben sie gefunden. Zum anderen herrscht im „Römer" ein derartiges Durcheinander, dass keine richtige Verabschiedung für das erfolgreiche WM-Team mehr möglich ist. Gezwungenermaßen laufen sie alle auseinander nach Bremen, München, Köln, Stuttgart oder sonstwo. Die Erinnerung an eine wunderschöne Zeit wird alle begleiten.

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes | www.dfb-reisebuero.de

DFB-Reisebüro GmbH, Otto-Fleck-Schneise 6a, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: +49 (0)69 677207-20, Fax: +49 (0)69 677207-29, DFBReisen@dfb-reisebuero.de

AUF DEN PUNKT

WM 1990 in Italien. Finale. Argentinien gegen Deutschland. Rudi Völler fällt im Strafraum, Elfmeter! Andreas Brehme läuft an. Die Fußballwelt blickt gebannt zu. Dann: Schuss – und Tor! Deutschland wird am 8. Juli 1990 zum dritten Mal Weltmeister. Was ist davon geblieben, ein Vierteljahrhundert nach dem Finalsieg? Im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund wird der WM-Titel ausführlich gewürdigt.

Text Knut Hartwig und Judith Weitzel

Die Ränge bilden den Rahmen. Es ist ein Modell des Olympiastadions in Rom, in dem die deutsche Mannschaft ihren Finalerfolg feierte. Ein Rahmen für unvergessene Momente von „Italia Novanta". Und für besondere Highlights. Wie den Original-Elfmeterpunkt, von dem aus Andreas Brehme zum 1:0-Sieg gegen Argentinien traf. Der Rasen, in Acryl konserviert, hat nicht mehr das satte Grün von einst, die weiße Farbe hat schon Risse und blättert leicht: Aber ja, es ist der Punkt, von dem aus Brehme die Deutschen zum Glück schoss. Und der ab dem 25. Oktober 2015 in Dortmund zu sehen sein wird.

Für die letztendlich entscheidende Spielsituation war eigentlich der Mannschaftskapitän vorgesehen. Doch Lothar Matthäus hatte zur Halbzeit des Finales die Schuhe wechseln müssen. In den neuen fühlte sich der Rekordnationalspieler unsicher und ließ Brehme den Vortritt. Heute sagt er: „Es ging nicht um mich, sondern um die Mannschaft. Die Entscheidung war eine der besten, die ich in meiner Karriere je getroffen habe." Wohl nie hat sich Fußball-Deutschland mehr über schlecht sitzende Fußballschuhe gefreut. Den eigentlichen Problem-Schuh trug Matthäus jedoch in der ersten Halbzeit, das Adidas-Modell „Copa Mundial" in der Größe 40 2/3. Das nahm irreparablen Schaden, machte den Schuhwechsel notwendig und erinnert nun in der Dauerausstellung des Fußballmuseums mit seinem ausgerissenen Schraubstollengewinde an den Moment, in dem Brehme die Ehre des ewigen Siegtorschützen zuteilwurde.

Viele andere Momente dieser WM bleiben unvergessen. Auch weniger schöne. Wer erinnert sich nicht an die Spuckattacke von Frank Rijkaard im Achtelfinale gegen die Niederlande? An die Rote Karte für ihn und Rudi Völler, nach der Jürgen Klinsmann als Einzelkämpfer im Angriff wohl das Spiel seines Lebens machte und zur deutschen Führung traf. Auf Vorlage von Guido Buchwald, der seinen Flankenlauf mit einem technisch feinen „Übersteiger" einleitete und deshalb den Spitznamen „Diego" davontrug, in Anlehnung an das argentinische Fußballgenie Maradona, seinem späteren Gegenspieler im Finale.

„Die WM '90 zählt zu meinen absoluten Karriere-Höhepunkten", sagt Buchwald, der für die Ausstellung zur deutschen Fußballgeschichte sein Weltmeister-Trikot zur Verfügung stellt. „Außer mir verbinden hoffentlich zahlreiche Fußballfans und zukünftige Museumsbesucher damit viele schöne Erinnerungen. Dass ich vor dem Finale als direkter Gegenspieler für Diego Maradona auserkoren wurde, habe ich nicht nur als große Herausforderung, sondern auch als eine besondere Auszeichnung empfunden."

Die Trikots der einstigen Kontrahenten hängen im Museum einträchtig nebeneinander. Dabei war es nicht Buchwald, der sich nach dem Endspiel Maradonas Shirt sicherte, sondern Frank Mill. „Ich wollte für meinen Sohn Kevin unbedingt ein Maradona-Trikot haben", sagt Mill. „Auf dem Weg aus der Kabine zur zweiten Hälfte habe ich Diego angesprochen, und er sagte mir direkt zu, dass wir nach dem Abpfiff, egal wie das Spiel ausgeht, das Trikot tauschen." Versprechen gehalten. Mill hat sein persönliches Erinnerungsstück, natürlich mit Zustimmung seines Sohnes, schon in einer frühen Projektphase an das Deutsche Fußballmuseum übergeben. „Es zeigt exemplarisch, dass sich hinter jedem Exponat eine besondere Geschichte verbirgt", sagt Museumsdirektor Manuel Neukirchner. „Auch Erlebnisse abseits des Spielgeschehens eignen sich wunderbar, um Fußballgeschichte aus verschiedenen Blickwinkeln erlebbar zu machen."

Franz Beckenbauer hatte bei der WM 1990 als Teamchef am Spielfeldrand ohnehin einen speziellen Blickwinkel, den er unmittelbar nach dem finalen Triumph noch einmal veränderte. Etliche Meter von den allgemeinen Jubelarien seiner Spieler und des Betreuerstabs entfernt, wanderte er nach der Siegerehrung mit seiner Medaille um den Hals einsam über den Rasen. „Die genauen Beweggründe kann ich nicht mehr nachvollziehen. Ich glaube, ich wollte einfach meine Ruhe haben. Auf dem Spielfeld gab es die einzige Möglichkeit dazu. Möglicherweise habe ich auch dem lieben Gott gedankt, dass er mir in meinem letzten Spiel als Teamchef diesen Erfolg gewährt hat", sagt der Kaiser.

Beckenbauers Siegermedaille – ein Zeugnis eines ganz privaten Moments. Und zugleich, wie Trikots, Schuhe und Elfmeterpunkt, eine Erinnerung an einen der ganz großen Triumphe der deutschen Fußballgeschichte. Mit weiteren rund 1.600 Exponaten wird er in der Dauerausstellung des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund zu sehen sein.

25
ITALIA NOVANTA
25 JAHRE WM-TITEL ROM
07.–08. JULI 2015

GEBRACHT

DEUTSCHES FUSSBALL MUSEUM

Alles über das Museum gibt's im Netz: www.fussballmuseum.de

ROAD

Vor 25 Jahren machte sich Carsten Blechschmidt mit ein paar Freunden auf die Reise nach Italien. Ohne groß zu planen, aber mit dem festen Willen, im Olympiastadion von Rom ein großes Spiel zu erleben. Ein Vierteljahrhundert später ist Blechschmidt Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Er hat ein großes Spiel erlebt in Rom, sein zweites bei diesem Turnier. Mehr als das: Es war ein historisches Spiel, das er nie vergessen wird. Ein Blick in sein WM-Album.

Text Niels Barnhofer

Auf dem Weg zur WM – erst zum Viertelfinale gegen die Tschechoslowakei in Mailand, dann nach Rom zum Endspiel gegen Argentinien. Auf dem letzten Bild: Brehmes entscheidender Elfmeter, gesehen aus der Fankurve.

Was er da erlebt hat, das wurde Carsten Blechschmidt vor einigen Jahren noch mal bewusst. Bei der WM 2006 beim Eröffnungsspiel gegen Costa Rica lernte er zwei Schotten kennen, freundete sich mit ihnen an, lud sie zu sich nach Hause ein. Blechschmidt erinnert sich: „Wir saßen bei uns im Wohnzimmer, und ich hatte ihnen die Eintrittskarte vom Endspiel der WM 1990 gezeigt. Einer von ihnen fasste sie an, als sei es ein Heiligtum. Er sagte ganz feierlich: Du hast Dein Land Weltmeister werden sehen – das wird mir nie passieren."

Der Moment und die Aussage haben sich ihm ins Gedächtnis eingegraben. Mindestens genauso wie das Erlebnis selbst. Ein Vierteljahrhundert ist das mittlerweile her. Mehr als sein halbes Leben. Carsten Blechschmidt war damals 21 und Student an der Sporthochschule in Köln. Die WM war schon im vollen Gange, als er eine spontane Idee entwickelte. „Montagmorgens ab 7.30 Uhr hatten wir einen Handball-Kurs", erzählt er. „Ich bin dahin und habe gefragt, ob jemand Lust hat, mit nach Italien zu kommen." Einer meldet sich: Karsten Bohmann.

Überzeugungsarbeit war bei ihm nicht nötig. Die wäre auch nur schwer möglich gewesen. Denn der Plan bestand aus dem Reiseziel und einem Termin, den der Spielplan der WM vorgab. Das Viertelfinale der deutschen Mannschaft gegen die Tschechoslowakei am 1. Juli 1990 in Mailand. Weiter war nichts vorbereitet.

TRIP

Ein Gönner aus ihrem Fußballverein, dem TuS Bad Marienberg im Westerwald, stellte einen Wagen zur Verfügung. Und es fand sich noch ein dritter Mitfahrer: Frank Brox. Der Trip konnte beginnen. Es wurde eine Triumphfahrt. Alles lief glatt. Bis hin zum Halbfinaleinzug der DFB-Auswahl. Und hätte Brox nicht zurück nach Deutschland auf Montage gehen müssen, sie wären wahrscheinlich gleich für den Rest der WM geblieben.

Der Gedanke, noch einmal nach Italien zurückzukehren, war schon auf der Rückfahrt ein Thema. Und bekam mit dem Sieg gegen England sogar eine Dringlichkeit, die zu einem blinden Verständnis führte. „Wir hatten ein Testspiel. Frank war auch da. Wir haben uns nur kurz angeguckt und wussten Bescheid: Wir fahren da wieder runter“, sagt Blechschmidt.

Wieder gab's den Wagen vom Vereinssponsor. Einzige Neuerung: Statt zu dritt waren sie nun zu siebt. Sie fuhren die Nacht durch. Am Sonntagmorgen, 8. Juli 1990, erreichten sie Rom. Müde, aber hoffnungsfrohe Fans. Um die Sache rund zu machen, fehlten nur noch die Tickets. Blechschmidt drückte Brox sein Portemonnaie in die Hand, um Karten zu besorgen. Irgendwann hüpfte ihm in der Masse eine freudig tanzende Deutschland-Fahne entgegen. Der Träger war Frank Brox. Stolz präsentierte er die ergatterten Tickets. „Und für den Rest des Geldes hatte er die Fahne gekauft“, erzählt Blechschmidt. Mit anderen Worten: Er hatte 250 Mark ausgegeben. Blechschmidts Portemonnaie war leer. Und damit auch die Reisekasse.

Blöde Situation, da die Mägen der deutschen Fans ähnlich gut gefüllt waren. Doch Fans helfen sich. Die drei aus dem Westerwald saßen hinter dem Tor, in das Andreas Brehme zum Siegtreffer gegen Argentinien traf. Jubelten, feierten, genossen. Lothar Matthäus stemmte den Weltpokal in den römischen Nachthimmel. Franz Beckenbauer drehte einsam seine Runde durchs Olympiastadion. Weltmeister Deutschland! Und Blechschmidt realisierte, dass der Tank ihres Autos so gut wie leer war. Notstand in der Euphorie. Die allgemeine Hochstimmung war ihre Rettung. „Die siegestrunkenen deutschen Fans waren sehr solidarisch. Wir haben das Geld für eine Tankfüllung zusammengekratzt.“ So kamen sie nach Hause, als Weltmeister – und ohne liegen zu bleiben.

Die Erinnerungen an die WM 1990 verbinden Blechschmidt, Bohmann und Brox noch heute. Denn sie sind auch Ausgangspunkt einer dauerhaften Freundschaft. Carsten Blechschmidt wurde Trauzeuge von Karsten Bohmann und ist Patenonkel des Sohns von Frank Brox. Und das ist mindestens so schön wie damals der Triumph von Rom.

ITALIA NOVANTA
25 JAHRE WM-TITEL ROM
07.–09. JULI 2015

FAN CLUB-MITGLIEDER SIND IMMER MITTENDRIN.

LEIDENSCHAFT, GEMEINSCHAFT, EMOTIONEN

Genießen Sie das exklusive Vorkaufsrecht für Heimspiel-Tickets, Reiseangebote zu Auswärtsspielen, die Chance auf einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der Nationalmannschaft und viele weitere Vorteile.

Jetzt Mitglied werden:

www.fanclub.dfb.de

www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft

FAN CLUB NATIONALMANNSCHAFT

POWERED BY Coca-Cola

FAN CLUB NATIONALMANNSCHAFT

NIEDERLAGE AM AFFENFELSEN

Nein, nein, nein, Gibraltar verliert nicht jedes Spiel. Der Fan Club macht es möglich! Denn lauter höfliche Gäste standen im Team der Fans, das am 12. Juni im Victoria Stadium gegen die Anhänger vom Affenfelsen antrat – und ihnen mit 4:2 den Vortritt ließ. Vielleicht reiste die deutsche Mannschaft aber auch ein wenig zu euphorisiert an, hatte sie doch erst zwei Tage zuvor in Köln mit 6:5 gegen die US Soccer Supporters gewonnen.

DIE BISHERIGEN „LÄNDERSPIELE“ DER FAN CLUB-AUSWAHL:

22.08.2007	London	England – Deutschland	0:6	14.11.2012	Amsterdam	Niederlande – Deutschland	2:4
08.09.2007	Cardiff	Wales – Deutschland	3:2	06.09.2013	München	Deutschland – Österreich	3:5
21.11.2007	Frankfurt	Deutschland – Wales	12:2	11.10.2013	Köln	Deutschland – Irland	2:7
10.09.2008	Helsinki	Finnland – Deutschland	3:3	19.11.2013	London	England – Deutschland	9:2
19.11.2008	Berlin	Deutschland – England	0:2	01.06.2014	M'gladbach	Deutschland – Kamerun	1:5
10.10.2009	Moskau	Russland – Deutschland	7:0	14.10.2014	Gelsenkirchen	Deutschland – Irland	4:2
14.10.2009	Hamburg	Deutschland – Finnland	2:5	10.06.2015	Köln	Deutschland – USA	6:5
12.10.2012	Dublin	Irland – Deutschland	5:0	12.06.2015	Gibraltar	Gibraltar – Deutschland	4:2

EHRENSACHE

Der Fan Club-Bus macht derzeit ordentlich Kilometer. Mit der „Ehrenrunde“ reist er durchs Land und legt bei 63 Amateur-Klubs Stopps ein. Tausende von Fan Club-Fahnen wurden auf der Tour verteilt, aber auch viele neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Aus gutem Grund: Denn der Fan Club lobt für den Verein eine EM-Party aus, der die meisten Neu-Mitglieder zusammenbringt.

IMMER UND ÜBERALL

Der Fan Club wird auch in der zweiten Jahreshälfte bei jedem Länderspiel vertreten sein. Rund 30 Reisen bieten die Betreuer des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola an. Eine Bootstour auf dem Main vor dem Polen-Länderspiel in Frankfurt gehört auch dazu. Ansonsten wird jedes weitere Verkehrsmittel in Anspruch genommen. Flugreisen nach Dublin oder Glasgow. Bus- oder Zugreisen nach Leipzig. Und die Optimisten unter den Betreuern planen bereits jetzt Fahrten zu den Spielen in Frankreich und gegen die Niederlande im November – zu diesen Partien wird es jedoch nur kommen, wenn die DFB-Auswahl nicht in die Play-offs für die EURO 2016 muss.

LETZTE CHANCE

Das Teilnehmerfeld für den 8. Cup der Fans am 5. September in Frankfurt am Main nimmt immer mehr Konturen an. Bereits 16 Mannschaften und elf Einzelspieler haben für das alle zwei Jahre stattfindende Turnier des Fan Club gemeldet. Wer einen Tag nach dem Polen-Länderspiel Lust auf Kicken und Geselligkeit hat, kann sich noch bis zum 31. Juli anmelden – auf der Homepage des Fan Club unter fanclub.dfb.de

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf **fanclub.dfb.de** oder auf der offiziellen Facebook-Seite **www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft**

TIPP ZUM GLÜCK. Die entscheidende Phase in der Qualifikation zur EURO 2016 steht an. Gegen Polen (4. September), Schottland (7. September), Irland (8. Oktober) und Georgien (11. Oktober) geht es für das Team von Bundestrainer Joachim Löw um das Ticket für Frankreich. Für die Experten unter den Fans geht es um tolle Preise beim Fan Club-Tippspiel. Deshalb nicht vergessen: Pünktlich die Tipps auf fanclub.dfb.de abgeben!

Serienmäßig mit zwölftem Mann.

Der neue CLA Shooting Brake mit connect me –
den vernetzten Mobilitätsdiensten von Mercedes-Benz.

Eine Marke der Daimler AG

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.

Text Annette Seitz

Als der Schlusspfiff erklang, als klar war, dass die DFB-Auswahl ihr Spiel um Platz drei bei der Frauen-WM in Kanada mit 0:1 verloren hatte, ging Nadine Angerer auf ihre ganz persönliche Abschiedsrunde. Sie fiel anders aus, als sie es sich erhofft hatte. Statt Jubel gab es Tränen. Und Angerer, die Kapitänin, musste nach ihrem letzten Länderspiel die Kolleginnen trösten. Und wischte gar ihrer designierten Nachfolgerin im Tor, Almuth Schult, die Tränen eigenhändig aus dem Gesicht. „Wir sind ja ein Dream Team. Ich musste sie trösten, weil sie so geweint hat", erzählte Angerer hinterher und fügte augenzwinkernd hinzu: „Wahrscheinlich meinetwegen."

Nach 19 Jahren trat Angerer in Edmonton von der internationalen Fußball-Bühne ab. Mit Platz vier. „Das trübt es ein wenig, klar", sagte sie. „Aber wir dürfen auch nicht alles schlechtreden, was wir hier geleistet haben. Wir wussten, es wird ganz, ganz schwer, bis ins Finale zu kommen. Und am Ende sind wir im Halbfinale an dem späteren Weltmeister USA gescheitert. Andere Nationen waren da schon längst zu Hause."

Das Spiel um Platz drei verloren die Deutschen nach einem Foulelfmeter in der Verlängerung durch Fara Williams mit 0:1 (108.), obwohl sie über weite Strecken die Begegnung dominiert hatten. Das Problem war die Kon-

RICHTUNG RIO

Deutschlands Frauen-Nationalmannschaft erreichte bei der WM in Kanada Platz vier. Damit qualifizierte sich das Team von Bundestrainerin Silvia Neid für die Olympischen Spiele 2016. Ein Erfolg, auch wenn sich der ganz große Traum nicht erfüllte.

sequenz im Abschluss. Eine Schwäche, die schon im Turnierverlauf zuvor auffällig gewesen war. „Wenn du das Tor nicht triffst, kannst du nur ganz schlecht gewinnen", sagte Bundestrainerin Silvia Neid, die dennoch mit dem Abschneiden zufrieden war. „Wir sind unter den besten vier der Welt und haben uns für Olympia qualifiziert. Das ist unter den gegebenen Umständen ein großer Erfolg."

Denn der Zeitplan war notgedrungen eng gestrickt. Nach dem Ende der Bundesliga-Saison am 10. Mai folgte vier Tage darauf das Champions-League-Finale zwischen dem 1. FFC Frankfurt und Paris Saint-Germain – mit allein sechs deutschen WM-Teilnehmerinnen auf dem Platz. Und weitere vier Tage später begann schon die direkte WM-Vorbereitung des deutschen Teams in der Schweiz. Nicht viel Zeit, um gemeinsam an taktischen und technischen Inhalten zu arbeiten. Nach dem letzten Vorbereitungsspiel gegen die Schweiz (3:1) ging es dann für zwei Tage nach Hause, am 31. Mai schließlich nach Ottawa.

Das Turnier begann verheißungsvoll: 10:0 gegen WM-Neuling Elfenbeinküste, der zweithöchste WM-Sieg seit dem 11:0 gegen Argentinien vor acht Jahren. Ein Traumstart. Gegen Norwegen folgte ein 1:1, zum Abschluss der Vorrunde ein 4:0 gegen Thailand. Als Gruppenerster zog das DFB-Team ins Achtelfinale ein. Die Bundestrainerin

war mit dem Thailand-Spiel aber nur bedingt zufrieden. Sie erkannte: „In der ersten Halbzeit haben wir es einfach nicht geschafft, den Ball schnell laufen zu lassen, wir waren viel zu umständlich. Die Abschlussschwäche macht mir sehr viel Sorge, das muss ganz klar verbessert werden."

Was schon vor dem Turnierstart auf dem Blick aufs Tableau befürchtet worden war, bewahrheitete sich jetzt. Schon im Achtelfinale wartet mit Schweden ein echter Hochkaräter aus der starken Gruppe D. Doch die deutsche Mannschaft zeigte ihre beste Turnierleistung. Taktisch und kämpferisch hervorragend eingestellt, war Schweden chancenlos. Angeführt von einer überragenden Anja Mittag, die auch die Führung erzielte (24.), trugen sich noch Célia Šašić (36./Foulelfmeter, 78.) und Dzsenifer Marozsán in die Torschützinnenliste ein. Schweden gelang nur das zwischenzeitliche 1:3 durch Linda Sembrant (82.). Célia Šašić war hinterher überglücklich: „Wir haben auf allen Positionen eine starke Leistung abgeliefert. Es spricht für uns, dass wir gegen eine Spitzenmannschaft wie Schweden so viele Torchancen herausgespielt haben. Mit diesem Spiel können wir wirklich zufrieden sein."

TV-QUOTEN

Gegner	Datum/MESZ	Sender	Zuschauer (in Mio.)	Marktanteil in %
Frankreich (Viertelfinale)	26.06. (22 Uhr)	ZDF	7,50	36,6
Norwegen (Vorrunde)	11.06. (22 Uhr)	ARD	7,09	33,9
Thailand (Vorrunde)	15.06. (22 Uhr)	ZDF	6,30	29,0
Schweden (Achtelfinale)	20.06. (22 Uhr)	ARD	6,12	26,0
England (Spiel um Platz 3)	04.07. (22 Uhr)	ARD	5,39	30,1
Elfenbeinküste (Vorrunde)	07.06. (22 Uhr)	ZDF	5,13	23,8
USA (Halbfinale)	01.07. (1 Uhr)	ARD	2,63	43,0

Die nächste Reise führte nach Montreal. Und wieder wartete ein Mitfavorit: Frankreich. Noch bevor das Spiel angepfiffen war, stand bereits fest: Deutschland ist bei Olympia in Rio dabei, da England im Achtelfinale Norwegen bezwungen hatte und somit die DFB-Auswahl als einer der europäischen Teilnehmer feststand. Die Freude bei den deutschen Frauen war groß, der Fokus auf das Viertelfinale auch. Denn klar war: Wer gewinnt, bleibt bis zum Ende im Turnier, wer verliert, fährt nach Hause. Frankreich spielte technisch extrem stark und temporeich, vor allem in der ersten Halbzeit, freilich ohne Fortune im Abschluss.

Mit einer kämpferischen Top-Leistung machte die DFB-Auswahl zunächst die Führung durch Louisa Nécib (64.) mit Célia Šašićs verwandeltem Elfmeter wett (84.), um nach Verlängerung schließlich im Elfmeterschießen die Oberhand zu behalten. Nadine Angerers gehaltener Elfmeter gegen Claire Lavogez – der letzte der regulären Reihe – war der Schlusspunkt hinter ein Drama, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Mit Angerer einmal mehr als Heldin. „Es war für alle ein sehr, sehr intensives Spiel, physisch, aber auch mental. Ich muss zugeben, dass Frankreich die erste Halbzeit das Spiel dominiert hat", sagte die Spielführerin. „Aber dann haben wir uns gesammelt und uns gesagt, dass wir jetzt alles reinwerfen müssen und unseren unglaublichen Charakter, den wir in der Mannschaft haben, gezeigt. Und dann waren wir wieder die Mannschaft, die wir eigentlich sind, das deutsche Team, das mit Einsatz und Leidenschaft spielt."

Einsatz und Leidenschaft brauchte es auch im Halbfinale, in dem die USA warteten. Ebenfalls in Montreal, vor rund 50.000 Fans, die die Amerikanerinnen fanatisch anfeuerten. Doch der Traum vom dritten Stern platzte unter dem geschlossenen Dach des Olympiastadions. Die DFB-Frauen unterlagen mit 0:2. Ein verwandelter Strafstoß von Carli Lloyd (69.) und ein weiterer Treffer von Kelley O'Hara (84.) entschieden das Spiel. Kurz vor dem 0:1 hatte Célia Šašić ebenfalls vom Punkt die deutsche Führung auf dem Fuß gehabt, setzte ihren Strafstoß aber neben den Pfosten (60.).

So groß die Enttäuschung hinterher auch war, so ambitioniert ging das DFB-Team die Aufgabe im Spiel um Platz drei gegen England an. Am Ende jedoch ohne Glück im Abschluss. Das Fazit von Silvia Neid fiel dementsprechend selbstkritisch aus: „Man muss ganz klar sagen, dass wir gegen Schweden noch hervorragend nach vorne gespielt und vier Tore geschossen haben. Dann kam Frankreich. Da war es sehr schwer, weil wir nicht gut im Spiel nach vorne waren."

Neids Erkenntnis aus fünf Wochen Kanada: „Im Zweikampfverhalten waren Frankreich, die USA sowieso und England von der Robustheit gegen den Ball einen Tick besser als wir." Daran möchte sie mit ihrem Team arbeiten, es weiter verbessern. Denn die nächsten Aufgaben stehen schon an, die Qualifikation zur EM 2017 in den Niederlanden und natürlich das alles überragende Turnier: Olympia in Rio 2016. Ohne Angerer, aber mit großen Ambitionen.

DIE WM IN ZAHLEN

GRUPPE A

Kanada – China	1:0 (0:0)
Neuseeland – Niederlande	0:1 (0:1)
China – Niederlande	1:0 (0:0)
Kanada – Neuseeland	0:0
Niederlande – Kanada	1:1 (0:1)
China – Neuseeland	2:2 (1:1)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Kanada	3	1	2	0	2:1	5
2. China	3	1	1	1	3:3	4
3. Niederlande	3	1	1	1	2:2	4
4. Neuseeland	3	0	2	1	2:3	2

GRUPPE B

Norwegen – Thailand	4:0 (3:0)
Deutschland – Elfenbeinküste	10:0 (5:0)
Deutschland – Norwegen	1:1 (1:0)
Elfenbeinküste – Thailand	2:3 (1:2)
Thailand – **Deutschland**	0:4 (0:1)
Elfenbeinküste – Norwegen	1:3 (0:1)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. **Deutschland**	3	2	1	0	15:1	7
2. Norwegen	3	2	1	0	8:2	7
3. Thailand	3	1	0	2	3:10	3
4. Elfenbeinküste	3	0	0	3	3:16	0

GRUPPE C

Kamerun – Ecuador	6:0 (3:0)
Japan – Schweiz	1:0 (1:0)
Schweiz – Ecuador	10:1 (2:0)
Japan – Kamerun	2:1 (2:0)
Schweiz – Kamerun	1:2 (1:0)
Ecuador – Japan	0:1 (0:1)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Japan	3	3	0	0	4:1	9
2. Kamerun	3	2	0	1	9:3	6
3. Schweiz	3	1	0	2	11:4	3
4. Ecuador	3	0	0	3	1:17	0

GRUPPE D

Schweden – Nigeria	3:3 (2:0)
USA – Australien	3:1 (1:1)
Australien – Nigeria	2:0 (1:0)
USA – Schweden	0:0
Australien – Schweden	1:1 (1:1)
Nigeria – USA	0:1 (0:1)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. USA	3	2	1	0	4:1	7
2. Australien	3	1	1	1	4:4	4
3. Schweden	3	0	3	0	4:4	3
4. Nigeria	3	0	1	2	3:6	1

GRUPPE E

Spanien – Costa Rica	1:1 (1:1)
Brasilien – Südkorea	2:0 (1:0)
Brasilien – Spanien	1:0 (1:0)
Südkorea – Costa Rica	2:2 (2:1)
Südkorea – Spanien	2:1 (0:1)
Costa Rica – Brasilien	0:1 (0:0)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Brasilien	3	3	0	0	4:0	9
2. Südkorea	3	1	1	1	4:5	4
3. Costa Rica	3	0	2	1	3:4	2
4. Spanien	3	0	1	2	2:4	1

GRUPPE F

Frankreich – England	1:0 (1:0)
Kolumbien – Mexiko	1:1 (0:1)
Frankreich – Kolumbien	0:2 (0:1)
England – Mexiko	2:1 (0:0)
Mexiko – Frankreich	0:5 (0:4)
England – Kolumbien	2:1 (2:0)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Frankreich	3	2	0	1	6:2	6
2. England	3	2	0	1	4:3	6
3. Kolumbien	3	1	1	1	4:3	4
4. Mexiko	3	0	1	2	2:8	1

ACHTELFINALE

Deutschland – Schweden	4:1 (2:0)
China – Kamerun	1:0 (1:0)
Brasilien – Australien	0:1 (0:0)
Frankreich – Südkorea	3:0 (2:0)
Kanada – Schweiz	1:0 (0:0)
Norwegen – England	1:2 (0:0)
USA – Kolumbien	2:0 (0:0)
Japan – Niederlande	2:1 (1:0)

VIERTELFINALE

Deutschland – Frankreich	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
China – USA	0:1 (0:0)
Australien – Japan	0:1 (0:0)
England – Kanada	2:1 (2:1)

HALBFINALE

USA – **Deutschland**	2:0 (0:0)
Japan – England	2:1 (1:1)

SPIEL UM PLATZ 3

Deutschland – England 0:1 (0:0) n.V.

FINALE

USA – Japan 5:2 (4:1)

Tränen zum ABSCHIED

Text Annette Seitz

Als zweite Deutsche in der Geschichte der Frauen-Weltmeisterschaft sicherte sich Célia Šašić in Kanada den „Goldenen Schuh“ als beste Torschützin des Turniers. Sechs Tore gelangen ihr in sieben Spielen. Es waren ihre letzten im Nationaltrikot. Kurz nach der WM gab die 27-Jährige das Ende ihrer aktiven Karriere bekannt.

Sie atmete durch. Ganz tief. Noch mal. Ein Blick auf die Torfrau, ein Blick zur Schiedsrichterin, ein Blick auf den Ball. Konzentration. Anlauf, drei Schritte. Ein Schuss mit rechts, flach nach links, wie schon zuvor zweimal gegen Frankreich, auf dasselbe Tor. Nur diesmal ging der Ball nicht rein, sondern knapp vorbei. Célia Šašić fasste sich an den Kopf. Chance vertan. Am Ende gewannen die USA, die späteren Weltmeisterinnen, das Halbfinale mit 2:0. Der deutsche Titeltraum war vorbei. „Ich habe die riesengroße Chance vergeben. Es tut mir so leid, in all diese traurigen Gesichter zu sehen", sagte Šašić, während sie mit den Tränen kämpfte.

Bundestrainerin Silvia Neid sagte, was viele dachten: „Wir bauen sie wieder auf. Wegen ihrer verwandelten Elfmeter gegen Frankreich sind wir überhaupt hier gewesen." Manchen wird womöglich besonders dieser Fehlschuss im Halbfinale in Erinnerung bleiben. Doch für die Beurteilung einer Leistung taugt ein Elfmeter nicht, bei dem das Tor um ein paar Zentimeter verfehlt wird. Dafür eine Zahl: sechs. So viele Tore erzielte Célia Šašić bei der WM in Kanada, genauso viele wie die US-Amerikanerin Carli Lloyd. Weil sie aber einige Minuten weniger Einsatzzeit hatte, sicherte sich die Deutsche den „Goldenen Schuh" der besten Torschützin des Turniers, als zweite deutsche Spielerin überhaupt.

Die Freude darüber war jedoch unter dem Eindruck des vierten Platzes bei der WM zunächst verhalten. „Ich würde diese Trophäe lieber gegen eine andere eintauschen", sagte die 27-Jährige. „Später werde ich vielleicht darauf zurückblicken und stolz sein." Vielleicht gehen ihr dann noch mal die Tore einzeln durch den Kopf. Der Rechtsschuss aus fünf Metern gegen die Elfenbeinküste, mit dem die deutsche Auswahl schon drei Minuten nach dem Anpfiff in die WM startete. Der Kopfball zum 2:0, das überlegte Einschieben zum 4:0 im selben Spiel. Der souverän verwandelte Elfmeter nach rechts unten, der Kopfball im Nachsetzen beim starken 4:1 im Achtelfinale gegen Schweden.

Ein Schuss Tragik: Šašić scheitert im Halbfinale gegen die USA mit einem Foulelfmeter.

Und natürlich: Frankreich. Das Viertelfinal-Spiel, in dem sich eine an diesem Tag spielerisch unterlegene deutsche Mannschaft zurückkämpfte und in der Schlussphase einen Strafstoß bekam. Šašić übernahm erneut Verantwortung. Ein Fehlschuss hätte wohl die vorzeitige Abreise bedeutet. Doch Šašić traf ganz sicher. Und schrie ihre Freude heraus. Im Elfmeterschießen machte sie es genauso. Und weil Nadine Angerer danach den letzten Schuss der Französin Claire Lavogez hielt, wurde doppelt gefeiert: der Sieg und Šašićs 27. Geburtstag. Es blieb die letzte Feier für das deutsche Team bei diesem Turnier – und die letzte für Célia Šašić als Spielerin der Nationalmannschaft.

Mit ein wenig Abstand gab sie nach der WM das Ende ihrer Laufbahn als Fußballerin bekannt. Der Fußball habe sie schon ihr ganzes Leben begleitet und werde immer ein Teil von ihr sein, sagte sie, und dass sie stolz auf das sei, was sie erlebt und erreicht habe. Doch sie wolle nun andere Wege gehen: „Ich freue mich jetzt auf eine ganze Menge neuer Dinge, die vor mir liegen; mein Studium beenden, mich beruflich orientieren, eine Familie gründen und vieles mehr." 63 Tore gelangen ihr in 111 Länderspielen. Als sie ihr Debüt gab, war sie 16. Zweimal wurde sie Europameisterin, einmal gab's Olympia-Bronze, außerdem 2004 den Sieg bei der U 19-WM. Schon damals unter Silvia Neid. „Célia hinterlässt große Fußspuren", sagte die heutige Bundestrainerin. „Sie war immer ein Vorbild, auf und neben dem Platz. Mit ihr haben wir wichtige Spiele gewonnen, sie hat Verantwortung übernommen und ihre Rolle als Führungsfigur optimal ausgefüllt." Nicht nur in Kanada.

WM
TORJÄGERINNEN

1991
Michelle Akers
(USA, 10 Tore)

1995
Ann Kristin
Aarønes
(Norwegen, 6)

1999
Sissi
(Brasilien, 7)

Sun Wen
(China, 7)

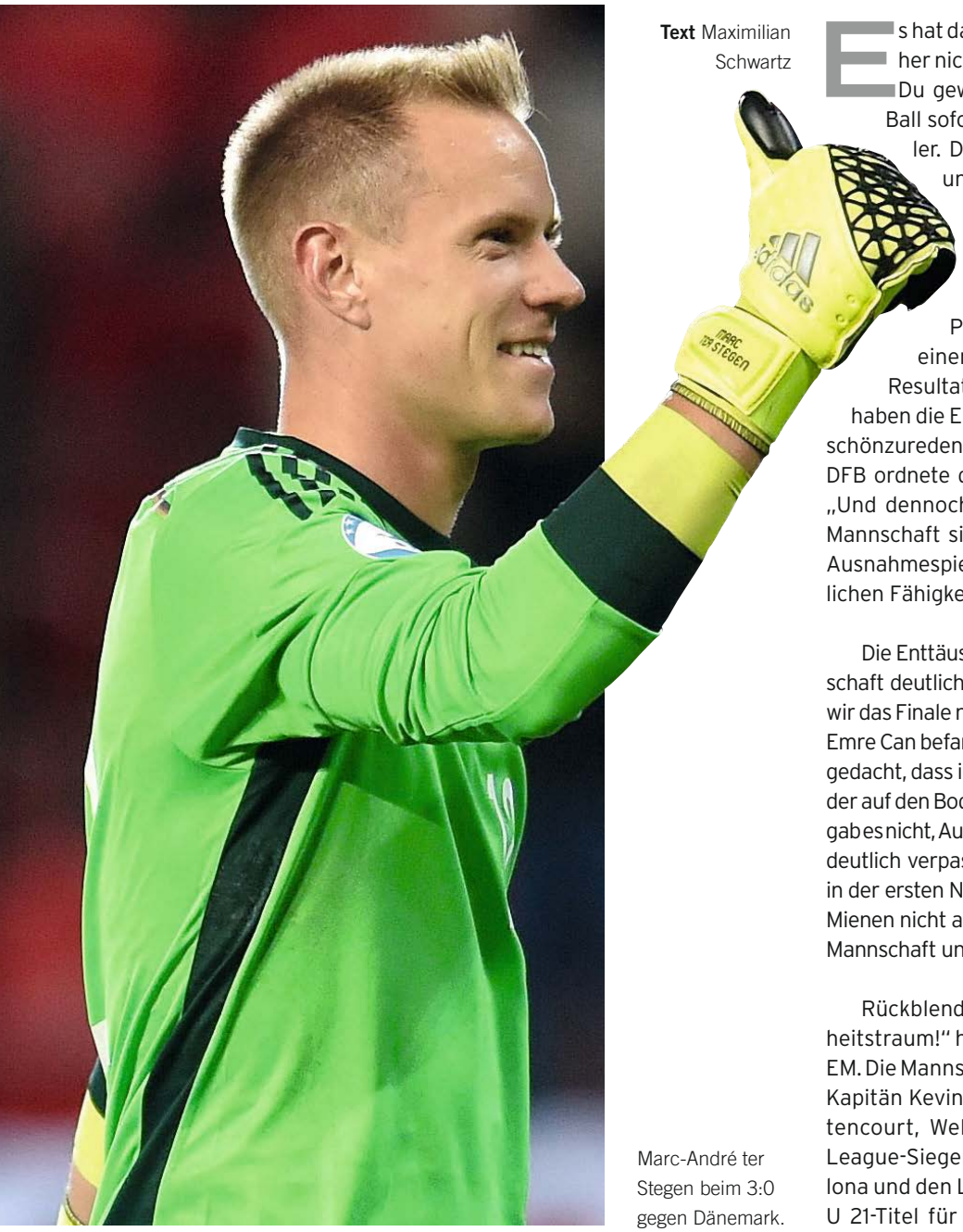
2003
Birgit Prinz
(Deutschland, 7)

2007
Marta
(Brasilien, 7)

2011
Homare Sawa
(Japan, 5)

2015
Célia Šašić
(Deutschland, 6)

EXTREME ERFAHRUNGEN



Marc-André ter Stegen beim 3:0 gegen Dänemark.

Text Maximilian Schwartz

Es hat daran gelegen, dass die Spieler es vom Kopf her nicht so geschafft haben, wie sie das wollten. Du gewinnst den Zweikampf und verlierst den Ball sofort wieder. Du machst viele einfache Fehler. Dann baust du solche Mannschaften auf, und dann bekommst du eine Lehrstunde." U 21-Trainer Horst Hrubesch fasste die Leistung seines Teams im EM-Halbfinale in vier Sätzen treffend zusammen. Alle waren optimistisch und motiviert vor der Partie gegen Portugal, keiner rechnete mit einer solchen Leistung. Und einem solchen Resultat, einer Niederlage voller Wucht, 0:5. „Wir haben die Erwartungen nicht erfüllt, da gibt es nichts schönzureden", sagte Hansi Flick. Der Sportdirektor des DFB ordnete die Niederlage aber auch realistisch ein: „Und dennoch sage ich: Qualität und Mentalität der Mannschaft sind top. Das 0:5 gegen Portugal war ein Ausnahmespiel, diese 90 Minuten stellen die grundsätzlichen Fähigkeiten der Spieler nicht infrage."

Die Enttäuschung war groß, die Selbstkritik der Mannschaft deutlich. „So, wie wir heute gespielt haben, haben wir das Finale nicht verdient", sagte Joshua Kimmich. Und Emre Can befand sogar: „Vielleicht habe ich vor dem Spiel gedacht, dass ich der Größte bin. Ich glaube, ich muss wieder auf den Boden kommen." Erklärungen für die Leistung gab es nicht, Ausreden genauso wenig. Das EM-Finale wurde deutlich verpasst, der Traum vom Titel jäh beendet. Und in der ersten Niedergeschlagenheit konnte selbst dies die Mienen nicht aufhellen: Einen großen Wunsch haben sich Mannschaft und Trainer dennoch erfüllt.

Rückblende, vier Wochen zuvor: „Lebe deinen Kindheitstraum!" hieß das Motto der deutschen U 21 für die EM. Die Mannschaft um bundesligaerfahrene Profis wie Kapitän Kevin Volland, Max Meyer oder Leonardo Bittencourt, Weltmeister Matthias Ginter, Champions-League-Sieger Marc-André ter Stegen vom FC Barcelona und den Liverpooler Emre Can wollte den zweiten U 21-Titel für Deutschland holen. Mit Manuel Neuer,

U 21-EM 2015

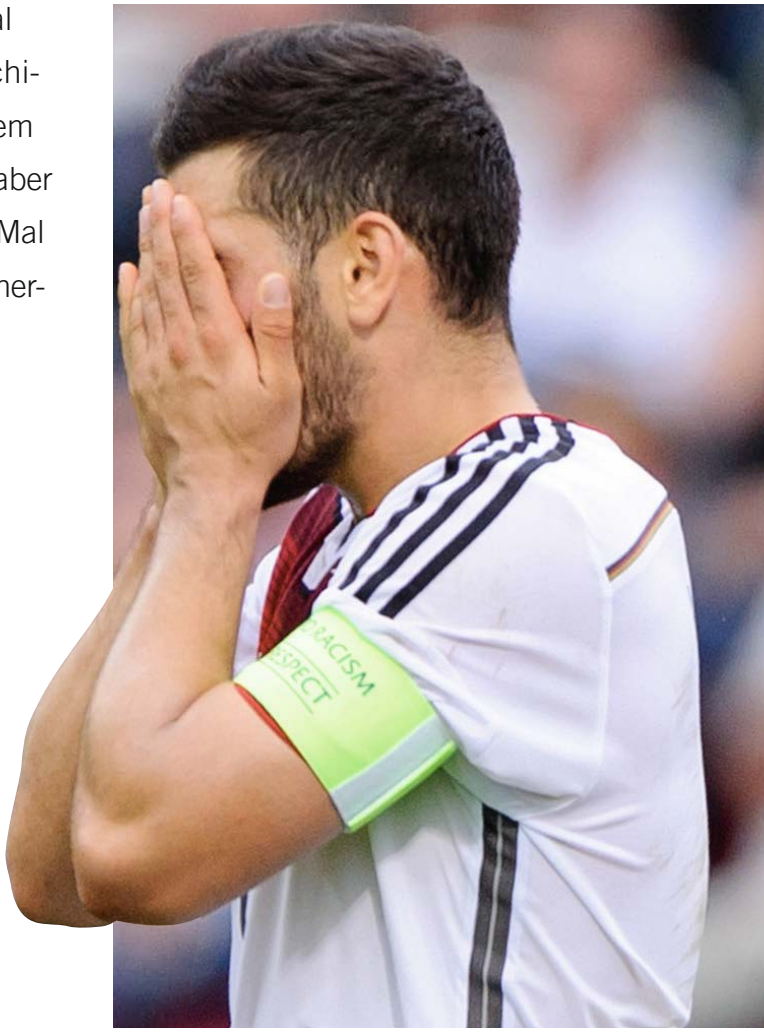
GRUPPE A

Tschechien – Dänemark	1:2 (1:0)
Deutschland – Serbien	1:1 (1:1)
Serbien – Tschechien	0:4 (0:2)
Deutschland – Dänemark	3:0 (1:0)
Tschechien – Deutschland	1:1 (0:0)
Dänemark – Serbien	2:0 (1:0)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Dänemark	3	2	0	1	4:4	6
2. Deutschland	3	1	2	0	5:2	5
3. Tschechien	3	1	1	1	6:3	4
4. Serbien	3	0	1	2	1:7	1

UEFA UNDER21 CHAMPIONSHIP CZECH REPUBLIC 2015

Mit einem bitteren 0:5 im Halbfinale gegen Portugal endete für die deutsche U 21 die EM in der Tschechischen Republik. Ein Ende mit Schrecken. Nach einem Turnier, in dem nicht alles nach Wunsch lief, in dem aber ein anderes großes Ziel erreicht wurde: Zum ersten Mal nach 28 Jahren wird 2016 in Rio ein deutsches Männer-Team am olympischen Fußballturnier teilnehmen.



Kevin Volland beim 0:5 gegen Portugal.

Jérôme Boateng, Sami Khedira, Mats Hummels, Mesut Özil und Benedikt Höwedes hatten sechs spätere Weltmeister 2009 in Schweden den Titel gewonnen. Damals wie heute Trainer der U 21: Horst Hrubesch.

Anfang Juni startete er mit seinem Team in die Vorbereitung. Im Trainingslager im österreichischen Leogang sollten die Grundlagen für ein erfolgreiches Turnier gelegt werden. Mit Trainingsformen im spielerischen, konditionellen und taktischen Bereich. Die Spieler übernahmen auch selbst Verantwortung und erarbeiteten eigene Standardvarianten. Es war, wie es schon in den vergangenen zwei Jahren gewesen ist: Horst Hrubesch als autoritäre Vaterfigur, die von allen respektiert wird – und den Jungs vertraut.

Als Minimalziel wurde die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro ausgegeben, der Gedanke an den EM-Titel stand aber immer an erster Stelle. „Wer eine qualitativ so starke Mannschaft hat wie wir, der muss die Favoritenrolle annehmen", sagte Hrubesch vor dem Turnier, warnte aber zugleich: „Bei der EM werden acht Mannschaften sein, die auf Augenhöhe spielen."

Der 64-Jährige behielt Recht. Zum Auftakt gab es ein mühevolles 1:1 gegen Serbien. Im zweiten Gruppenspiel folgte ein überzeugender 3:0-Sieg gegen Dänemark. Zum Abschluss der Gruppenphase trennte sich die deutsche U 21 in einem vor allem in der Schlussphase spannenden Spiel 1:1 von den tschechischen Gastgebern. Fünf Punkte in der Gruppenphase bedeuteten Platz zwei in Gruppe A. Halbfinale. Und das bedeutete: Rio, wir kommen! Erstmals seit 1988 ist wieder eine deutsche Fußball-Männermannschaft beim größten Sportereignis der Welt dabei.

Angesichts des verpassten Gruppensiegs wollte sich die Freude über die Olympiateilnahme beim deutschen Team nicht unmittelbar einstellen. Erst auf der Busfahrt vom Stadion zum Teamhotel realisierten die Spieler, dass sie gerade etwas Außergewöhnliches erreicht hatten. Leonardo Bittencourt, der Mannschafts-DJ, legte Sambamusik auf. Die Stimmung entlud sich, „Olympia, Olympia"-Rufe hallten durch den Bus. „Wir sind einfach stolz, weil das nicht jeder schafft", sagte Volland. Zumal nicht nur die Spieler ihren Traum von Olympia wahrgemacht hatten.

Frank Mill, Weltmeister von 1990 und ehemaliger Mitspieler Hrubeschs bei Rot-Weiss Essen, war 1988 in Seoul dabei. Er hatte Hrubesch bereits vor Jahren von der unbeschreiblichen Atmosphäre vorgeschwärmt, seitdem war die Teilnahme das große Ziel des U 21-Trainers. Im Trainingslager in Leogang hatten die Beachvolleyball-Olympiasieger Julius Brink und Jonas Reckermann mit ihrem Besuch und ihren Erzählungen für zusätzliche Motivation gesorgt. „Ich habe alle Turniere gespielt, als Spieler und als Trainer. WM, EM und so weiter. Das Einzige, was mir noch gefehlt hat, war Olympia. Das ist jetzt noch einmal ein riesiges Highlight zum Ende meiner Karriere", sagte Hrubesch. Und bis dahin ist es noch ein Jahr. Zeit genug, um aus den Fehlern von Olmütz zu lernen.

GRUPPE B

Italien – Schweden	1:2 (1:0)
England – Portugal	0:1 (0:0)
Schweden – England	0:1 (0:0)
Italien – Portugal	0:0
England – Italien	1:3 (0:2)
Portugal – Schweden	1:1 (0:0)

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Portugal	3	1	2	0	2:1	5
2. Schweden	3	1	1	1	3:3	4
3. Italien	3	1	1	1	4:3	4
4. England	3	1	0	2	2:4	3

HALBFINALE

Portugal – Deutschland	5:0 (3:0)
Dänemark – Schweden	1:4 (0:2)

FINALE

Schweden – Portugal	0:0 n.V., 4:3 i.E.

Nachgefragt

Deutschlands U 20 verlor bei der WM in Neuseeland kein Spiel in der regulären Spielzeit, musste aber trotzdem nach dem Viertelfinale nach Hause. Nach Vorrundensiegen gegen Fidschi (8:1), Usbekistan (3:0) und Honduras (5:1) sowie einem 1:0 im Achtelfinale gegen Nigeria kam das Aus in der Runde der letzten acht – im Elfmeterschießen gegen Mali (3:4). Weltmeister wurde die Auswahl Serbiens. DFB-Trainer Frank Wormuth (54) zieht seine Turnierbilanz.

Herr Wormuth, mit welchen Gefühlen haben Sie die Heimreise aus Neuseeland angetreten?

›› Mit positiven, trotz des Ausscheidens. Wir haben ein hervorragendes Turnier gespielt, einen neuen Torrekord in der Gruppenphase aufgestellt und auch im Viertelfinale ganz klar die Chance gehabt, weiterzukommen. Leider hat uns das Glück im Elfmeterschießen gegen Mali gefehlt. Trotzdem: ein großes Kompliment an meine Spieler. Ich kann ihnen keinen Vorwurf machen. Wir werden das Turnier professionell analysieren und schauen, was man nächstes Mal noch besser machen kann.

Warum hat es gegen Mali nicht gereicht?

›› Die Entscheidung ist im Elfmeterschießen gefallen. Hier hat uns einfach das nötige Glück gefehlt, das man in solch einer Phase benötigt. Im vorherigen Spielverlauf war es sicher der vergebene Strafstoß von Hany Mukhtar. Wenn wir in dieser Phase 2:0 in Führung gehen, hat es Mali ganz schwer, zurückzukommen. Aber keinen Vorwurf an Hany. Ich fand es gut, dass er Verantwortung übernehmen wollte.

Und dann hatten Sie auch noch einige Rückschläge zu verkraften.

›› Es war sicher nicht hilfreich, dass unser Spielmacher Marc Stendera, der ein super Turnier gespielt hat, nach zehn Minuten vom Feld musste. Aber unser Team hat sein Fehlen ganz gut aufgefangen, auch wenn er enorm wichtig ist für uns, vor allem bei Standards. Und dann verletzte sich auch noch Julian Weigl, nachdem wir schon dreimal gewechselt hatten. Dann war es natürlich noch schwieriger.

Was nehmen Ihre Spieler aus diesem Turnier mit?

›› Diese engen Spiele und diese Anspannung bei einer WM-Endrunde, bei der jedes Spiel das letzte sein kann, sind unglaublich wertvolle Erfahrungen. In der Vorbereitung auf ein Spiel kommt noch nicht jeder in diesem Alter damit klar. Aber wenn man es dann übt und wenn man auch große Spiele mit Respekt und Konzentration angeht, lernt man, dass man keine Angst haben muss. Diese Spieler, die mit uns bei diesem Turnier waren, werden in den zukünftigen wichtigen Spielen in ihren Vereinen absolutes Selbstvertrauen haben und bewusst auf den Platz gehen – ohne Angst vor großen Namen, großen Stadien und entscheidenden Spielen. Das ist ein ganz wichtiger Faktor.

EM-TITEL VERPASST – WM-TICKET GELÖST

U 17-Junioren: Starke Leistungen in Bulgarien, am Ende Platz zwei hinter Frankreich

Ein Traum ist geplatzt, ein anderer lebt weiter. Die deutsche U 17-Nationalmannschaft verlor im bulgarischen Burgas das EM-Finale gegen Frankreich mit 1:4. Doch die Stimmung war nur kurzzeitig im Tief. Einerseits, weil Mannschaft, Trainer und Delegation fair anerkannten, dass die Franzosen an diesem Abend das bessere Team waren. Andererseits, weil das Minimalziel der deutschen U 17 bereits mit dem Einzug ins EM-Halbfinale erreicht wurde: die Qualifikation für die U 17-Weltmeisterschaft in Chile (17. Oktober bis 8. November 2015). „Bei der WM haben wir erneut die Chance, um einen Titel zu spielen. Das ist ein wichtiges Ziel und hat uns geholfen, die Jungs wieder aufzurichten", sagte U 17-Trainer Christian Wück nach dem EM-Finale.

Die Hoffnungen, auch in Chile um den Titel mitzuspielen, sind durchaus berechtigt. Bis zum Endspiel gegen Frankreich legte die Mannschaft um Kapitän Felix Passlack (Borussia Dortmund) ein beeindruckendes Turnier hin. Keine Niederlage, kein Gegentor sowie ein extrem ballsicheres, dominantes Auftreten zeichnete die deutsche U 17 bis dato aus, und das, obwohl Mittelfeldantreiber Niklas Dorsch von Bayern München mit Wadenbeinbruch bereits nach dem ersten Spiel verletzt abreisen musste. „Wie die Mannschaft seine Verletzung weggesteckt hat, ist aller Ehren wert. Ich wünsche ihm und uns, dass er in Chile wieder mit dabei ist", sagte Wück.

Fünf Siege, unter anderem gegen die Mitfavoriten Belgien (2:0), Spanien (4:2 nach Elfmeterschießen) und Russland (1:0), reichten nicht für den ganz großen Wurf, brachten aber eine Menge Anerkennung. „Es gibt allen Grund für die Jungs, stolz zu sein. Sie haben den deutschen Fußball super vertreten und sind als Team so aufgetreten, wie wir uns das vorstellen", lobte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, der das Team vor dem Abflug nach Bulgarien verabschiedete und beim Finale live im Stadion unterstützte.

In den nächsten Monaten kommt viel Arbeit auf Christian Wück zu, um den geeigneten Kader für die WM in Chile zusammenzustellen. Darüber hinaus hat es auch in seinem Trainerteam Veränderungen gegeben. Die beiden Co-Trainer Jan Siewert (Rot-Weiss Essen) und Marcel Lucassen (Al-Nasr/Saudi-Arabien), der unter anderem auch als Technik-und Individualtrainer beim DFB tätig war, haben ebenso wie Torwarttrainer Christian Fiedler (SpVgg Greuther Fürth) neue Herausforderungen angenommen. Neuer Co-Trainer wird Dennis Lamby.

Kein Vorbeikommen an Frankreich: Johannes Eggestein (rechts) im Finale gegen Alec Georgen.

AUS IN DER VORRUNDE

U 19-Junioren: Vier Punkte in drei Spielen reichen nicht

Timo Werner traf gegen Russland zum 2:2-Endstand.

Am Ende fehlte nur ein Tor. Für Deutschlands U 19-Junioren kam bei der Europameisterschaft in Griechenland das Aus nach der Vorrunde. Es war eine denkwürdige Gruppe B, in der neben der DFB-Auswahl auch die Teams aus Spanien, Russland und den Niederlanden auf den Einzug ins Halbfinale hofften. Und nach den drei Gruppenspieltagen ergab sich eine Konstellation, wie sie nur ganz selten vorkommt. Alle Teams hatten vier Punkte, der Erste Russland genauso wie der Letzte Deutschland. Neben der „Sbornaja" schafften es auch die Spanier ins Halbfinale.

Gegen die hatte die Mannschaft um Trainer Marcus Sorg und Kapitän Jonathan Tah ihr Auftaktspiel verloren. Nach frühem Rückstand fand sich das deutsche Team besser zurecht, hatte Chancen auf den Ausgleich, ehe Spanien in der Schlussphase noch zweimal traf. 0:3 – zum Start wünscht man sich was anderes. Der Druck war also vor dem zweiten Spiel gegen die Niederländer gleich da: Bei einem Sieg würden die Chancen aufs Halbfinale bleiben, bei einer Niederlage ordentlich schrumpfen. 88 Minuten waren gespielt, als Gianluca Rizzo nach einem Versuch von Timo Werner richtig stand und den Ball über die Linie schob. Eine Befreiung.

Doch Mittelfeldspieler Max Christiansen warnte: „Das Russland-Spiel wird wieder ein Kraftakt." Das wurde es. Thilo Kehrer traf erst vorne, dann hinten. Kurz vor der Pause gingen die Russen in Führung. Sorgs Team brauchte drei Punkte, entsprechend offensiv kam es aus der Kabine. Werner glich noch aus. Das dritte, das siegbringende Tor, aber fiel nicht mehr. Lucas Cueto vergab kurz vor dem Ende die letzte Chance auf die Runde der letzten vier. Die deutliche Niederlage gegen Spanien erwies sich als zu hohe Hypothek. „Wenn man mit allen Mannschaften punktgleich ist und trotzdem ausscheidet, ist das natürlich sehr bitter", sagte der deutsche Coach. „Die Enttäuschung ist entsprechend groß. Aber die Jungs haben in allen Spielen eine gute Mentalität gezeigt und bei diesem Turnier unbezahlbare Erfahrungen gemacht. Es wird sie in ihrer Entwicklung weiterbringen." Den EM-Titel sicherte sich Spanien durch ein 2:0 gegen Russland.

Sorg übernimmt U 21

DFB-Trainer Marcus Sorg soll nach den Olympischen Spielen 2016 die Nachfolge von Horst Hrubesch als Trainer der deutschen U 21 antreten. Er freue sich über das ihm entgegengebrachte Vertrauen, sagte Sorg: „Meine Konzentration gilt zunächst aber meinen aktuellen Aufgaben mit der U 19, auch im Hinblick auf die Heim-EM im nächsten Jahr." Der 49-Jährige gehört seit 2013 dem Trainerstab des DFB an. Im Jahr darauf wurde er mit der U 19 Europameister.

Feichtenbeiner trainiert U 15

Michael Feichtenbeiner ist neuer Trainer der deutschen U 15-Nationalmannschaft. Der 55-Jährige ist Nachfolger von André Schubert, der als Cheftrainer zur U 23 von Borussia Mönchengladbach gewechselt ist. „Ich freue mich auf die Aufgaben und den Austausch mit den anderen U-Trainern und denke, dass ich mich mit meinen Erfahrungen gut einfügen kann", sagte Feichtenbeiner, dessen Vertrag bis zum 30. Juni 2019 gilt. Zuletzt arbeitete er zwei Jahre als Sportdirektor beim SV Wehen Wiesbaden. Neben einigen Trainerstationen im Junioren- und Seniorenbereich in Deutschland war er auch in der Schweiz, Malaysia, Indonesien und Schottland tätig.

U 17-Juniorinnen: Unglückliche Halbfinal-Niederlage gegen die Schweiz

Die deutschen U 17-Juniorinnen sind bei der EM in Island im Halbfinale ausgeschieden. Das Team von Anouschka Bernhard verlor gegen die Schweiz 0:1 durch ein Tor in der Nachspielzeit. „So grausam kann Fußball sein", sagte die DFB-Trainerin. „Wir waren das dominierende Team, hatten einen guten Plan, der auch aufgegangen ist. Wir können uns nur den Vorwurf machen, dass wir unsere Chancen nicht genutzt haben." In der Vorrunde war das zweimal besser gelungen. Stefanie Sanders (2, Foto), Victoria Krug, Jule Dallmann und Dina Orschmann sorgten mit ihren Treffern für den 5:0-Startsieg gegen Gastgeber Island. Nach dem 0:4 gegen den späteren Europameister Spanien brauchte das deutsche Team einen Sieg im letzten Gruppenspiel. Und wieder gab es ein 5:0, diesmal gegen England und nach Toren von Sanders (4) und Tanja Pawollek. Dann kam die Schweiz – und das Gegentor kurz vor dem Abpfiff.

«Wir ertragen das mit Humor»

Englands Fußball hatte schon glorreichere Zeiten. In einer davon, vor mehr als zwei Jahrzehnten, gehörte Stürmerstar Gary Lineker zu den Hauptdarstellern. In seiner Heimat ist der WM-Torschützenkönig von 1986 ein Idol. Und als Moderator für die BBC immer noch mitten im Geschehen. In der Serie „Außenansichten“ erklärt der 54-Jährige, wie es um den englischen Fußball bestellt ist, weshalb er Messi Maradona vorziehen würde. Und wie er damit umgeht, dass die Deutschen tatsächlich Weltmeister geworden sind.

Interview Raphael Honigstein

Mister Lineker, im vergangenen Sommer hat sich nach mehreren Jahren wieder einmal ihr berühmter Spruch („Fußball ist ein Spiel mit 22 Mann – und am Ende gewinnen die Deutschen“) bewahrheitet. Wie haben Sie als BBC-Moderator die WM in Brasilien erlebt?

Es war eine im Großen und Ganzen sehr gute, sehr unterhaltsame WM. Im Laufe des Turniers wurden die Spieler etwas müde und mussten den harten Bedingungen Tribut zollen, das war zu erwarten. Insgesamt bleiben sehr viel schöne Erinnerungen zurück. Weniger bei uns zu Hause in England, natürlich. Dafür waren wir leider schon wieder zu schlecht. Aber das Land, die Begeisterung der Leute und nicht zuletzt viele gute Leistungen und das eine oder andere unglaubliche Ergebnis, wie das berühmte 7:1 Eures Teams im Halbfinale, werden unvergessen bleiben.

Der ehemalige Nationalspieler Martin Keown, der das 7:1 für die BBC kommentierte, stellte während der Partie leicht betroffen fest, dass Deutschland nach jenem Sieg „leider als haushoher Favorit“ ins Endspiel einziehen würde. Tut es Engländern weh, die Deutschen so spielen zu sehen?

Nein, das glaube ich nicht, ehrlich gesagt. Keown hat das eher im Spaß gemeint, da schwang ein biss-

chen Neid mit, dass Ihr so erfolgreich seid. Ich denke, wir bewundern den deutschen Fußball. Das war schon immer so. Natürlich gibt es eine gewisse Rivalität zwischen unseren Ländern, aber Ihr gewinnt eben alles und wir nichts. (lacht) Wir ertragen das, wie die meisten Dinge, mit Humor.

Ein Finale Argentinien gegen Deutschland muss aber aus englischer Sicht eine Lose-Lose-Situation gewesen sein?

Ach, das würde ich so nicht sagen. Ich persönlich war vollkommen neutral. Ich hatte mir vielleicht ein etwas spektakuläreres Finale erhofft. Wir sehen leider selten wirklich großartige Endspiele, dafür sind die Teams oft zu erschöpft und angespannt nach so einem harten Turnier. Aber ich war froh, dass es am Ende nicht zu einem Elfmeterschießen gekommen ist. Das ist zwar für Nichtbeteiligte durchaus unterhaltsam, aber ich fand es besser, dass wir nach der Verlängerung einen Sieger hatten. Es war auch ein fantastisches Tor, und letzten Endes hat die richtige Mannschaft, die beste Mannschaft des Turniers, den Pokal gewonnen.

Das Thema Elfmeterschießen kann ich Ihnen natürlich nicht ersparen, doch zunächst noch einen Satz

zum Weltmeister. Wie hat Ihnen das Team von Joachim Löw gefallen?

Sie war sehr beeindruckend; die dynamischste, kreativste Mannschaft, mit großem Zug nach vorne. Ihr Vorwärtsdrang wurde am Ende belohnt. Die Deutschen haben wunderbare Leistungen abgeliefert, sie hatten tolle Spieler und waren offensichtlich sehr gut gecoacht. Ohne Frage war der Titel völlig verdient. Deutschland hatte zwar keinen absoluten Superstar, keinen Cristiano Ronaldo oder Messi. Aber sie hatten sieben, acht Spieler auf der Stufe darunter, also alle Weltklasse, und dazu einen Superstar-Torhüter, Manuel Neuer. Wenn man so viel Qualität mit starkem Teamgeist kombiniert, hat man sehr gute Chancen.

Wo stehen Ihre Engländer im Vergleich?

Wir sind nicht so weit, noch lange nicht. Uns fehlen mindestens fünf klasse Spieler im Kader. Ein Wayne Rooney reicht nicht. Und wir haben großen Nachholbedarf, was die Jugendförderung angeht. Bei uns hat man zwar mit den nötigen Veränderungen angefangen, aber wir sind 20 Jahre hinterher. Erst vor drei Jahren hat man, um ein Beispiel zu nennen, bei uns eingeführt, dass Sieben- und Achtjährige nicht mehr auf großen Plätzen spielen müssen. Sie können sich vorstellen, wie diese Spiele aussahen: Jeder drosch den Ball so weit wie möglich nach vorne. Das hat sich leider über viele Generationen in unserem Spiel so festgesetzt.

Aber wie können sich englische Jugendliche überhaupt in der Premier League behaupten? Für die Klubs ist es leichter, die Kader mit fertigen Stars aus dem Ausland zu füllen, anstatt auf eigene Talente zu setzen.

Das stimmt. Aber ich denke nicht, dass zu viel Geld das Hauptproblem ist. Meiner Meinung nach hängt alles an der Ausbildung der Spieler. In dem Moment, in dem wir sehr gute Spieler hervorbringen, werden diese sich auch in der Liga durchsetzen und nach und nach das Niveau in der Nationalmannschaft anheben. Dann wird es auch weniger Ausländer in der Premier League geben. Es ist grundsätzlich gut, eine Mischung aus Einheimischen und internationalen Stars in der Liga zu haben, aber das Gleichgewicht stimmt momentan nicht. Hoffentlich wird sich das ändern. Wir sehen, dass bei Liverpool, Manchester United und bei Arsenal wieder mehr junge Engländer den Durchbruch schaffen.

Wie soll sich England taktisch bei der EM präsentieren? In Polen und der Ukraine kam man mit einer sehr defensiven Ausrichtung ins Viertelfinale, in Brasilien stürmte das Team ins Verderben.

Wir können hoffentlich daraus lernen. Frankreich sollte ein Sprungbrett für Russland für uns sein, ein Etappenziel. Deutschland ist eindeutig Favorit, Frankreich hat Heimvorteil, die Spanier und die Italiener werden um den Titel mitspielen. Wir müssen erst mal schauen, dass wir bessere Leistungen bringen und in den defensiven Positionen stärker werden. In der Innenverteidigung haben wir nach dem Weggang von Rio Ferdinand und John Terry viel Qualität verloren. Ich glaube, wir werden es mit ein bisschen Glück ganz gut machen.

Täuscht der Eindruck, dass für viele Fans auf der Insel der Verein wichtiger als die Nationalmannschaft geworden ist?

Der Eindruck entsteht, weil England keinen Erfolg hat. Wir sind gerade alle etwas entmutigt. Aber sobald die Nationalmannschaft auch nur ein Spiel bei einem Turnier gewinnt, bricht landesweit Euphorie aus und die Einschaltquoten schlagen alles, was mit Vereinsfußball zu tun hat, um Längen. Die Nationalmannschaft ist die wichtigste Mannschaft des Landes. Das wird sich nie ändern. Ich denke, das ist bei uns nicht anders als in Spanien oder Deutschland.

«

Natürlich gibt es eine gewisse Rivalität zwischen unseren Ländern, aber Ihr gewinnt eben alles und wir nichts.

»

ENGLANDS TORJÄGER

Sir Bobby Charlton
1958–1970
49 (106)*

Gary Lineker
1984–1992
48 (80)

Wayne Rooney
seit 2003
48 (105)

Jimmy Greaves
1959–1967
44 (57)

Michael Owen
1998–2008
40 (89)

Sir Tom Finney
1946–1958
30 (76)

Nat Lofthouse
1950–1958
30 (33)

Treffer im WM-Halbfinale gegen Deutschland 1990. Jürgen Kohler und Bodo Illgner sind machtlos.

Britisches Twitter-Gewitter: In dem sozialen Netzwerk folgen mehr als vier Millionen Menschen dem TV-Moderator.

Lineker als Fackelläufer vor den Olympischen Spielen 2012 in London.

Wie nehmen Sie die Bundesliga wahr?

Wir können viel von der Bundesliga lernen, was die Organisation der Liga angeht, und auch die Art und Weise, wie man sich um die Belange der Fans kümmert. Stichwort faire Ticketpreise. Die Qualität auf dem Rasen ist auch sehr hoch. Es ist ein bisschen enttäuschend, wenn Bayern so stark dominiert, dass die Meisterschaft schon im März oder April entschieden ist, aber dafür gibt es bei Euch viele junge Spieler in den Mannschaften. In dieser Beziehung seid Ihr weit vorne.

Inwieweit hat sich der Fußball seit dem Ende Ihrer aktiven Zeiten vor gut 20 Jahren verändert?

Das Spiel ist noch dasselbe, aber die zahlreichen Regeländerungen haben sich sehr positiv ausgewirkt. Kreative Spieler sind besser geschützt, die Abseitsregel bevorzugt die angreifende Mannschaft und so weiter. Die wichtigste Veränderung hat allerdings mit der Verbesserung der Plätze zu tun. Die sind durchweg in einem fantastischen Zustand. Das ermöglicht klasse Spielern, ihre Fähigkeiten auszuspielen. Früher waren das eher Äcker. Wenn ich auf etwas neidisch bin, dann sind es die Plätze von heute.

Grundsatzfrage: Maradona oder Messi?

Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages einen besseren Spieler als Diego Maradona sehen würde, aber Messi ist tatsächlich der Beste für mich. Man muss aufpassen, wenn man vom „besten Spieler aller Zeiten" spricht, denn man sollte nur jene Spieler beurteilen, die man selbst aus nächster Nähe erlebt hat. Ich habe nichts von Puskás und nur sehr wenig von Pelé gesehen. Mit Maradona stand ich dafür einige Male auf dem Rasen. Messi hat gegenüber Diego den Vorteil, dass die Plätze besser sind und die Verteidiger ihn nicht mehr einfach umhauen können. Aber alles, was Maradona konnte, kann Messi auch, genauso gut. Und dazu bringt er es öfter auf den Rasen. Er schießt mehr Tore, bereitet mindestens so viele Tore vor, jedes Jahr aufs Neue. Gut, er ist kein Weltmeister, aber das ist für mich kein überzeugendes Argument, da man dafür stark von dem Team um einen herum abhängig ist. Messi ist ein zauberhafter Kicker.

Zum Abschluss müssen wir noch wie versprochen übers Elfmeterschießen reden.

Können wir gerne machen. Ich habe meinen 1990 ja verwandelt. (lacht)

Ihre Mitspieler Stuart Pearce und Chris Waddle dagegen nicht. Wie oft denken Sie noch an das unglückliche Aus gegen Deutschland im Halbfinale bei der WM 1990 zurück? Maradonas Argentinier wären im Endspiel wohl auch für Sie ein besiegbarer Gegner gewesen.

Das ist jetzt 25 Jahre her, natürlich denkt man nicht mehr jeden Tag daran. Ab und zu ertappt man sich jedoch dabei, „was wäre wenn" zu denken. Im Nachhinein betrachtet, war es eine der größten Enttäuschungen meiner Karriere, weil die Chance auf den Titel da war. Das Spiel war sehr ausgeglichen, hochklassig und dramatisch. Aber Deutschland war eine Mannschaft mit vielen Superstars, das sollte man nicht vergessen.

Peter Shilton, der englische Torhüter, blieb bei allen deutschen Elfmetern lange stehen, hielt aber keinen einzigen. Ihr Kollege John Barnes hat erzählt, Shilton sei einst in einem Ligaspiel sehr früh in eine Ecke gesprungen und habe so einen völlig verunglückten Strafstoß in die Mitte des Tores kullern lassen. Das, so hatte er sich vorgenommen, sollte ihm nie wieder passieren.

Das wäre mir neu. Ich habe mit Shilton ein Zimmer geteilt und kann Ihnen versichern, dass es anders war. Wir hatten zusammen bei der WM viele Elfmeter gesehen und bemerkt, dass viele Schützen immerzu die Mitte anpeilten. Shilton beschloss also, gegen Deutschland so lange wie möglich stehen zu bleiben. Er ist dann auch immer in die richtige Ecke gesprungen. Aber leider vergeblich. Die Deutschen waren einfach zu präzise.

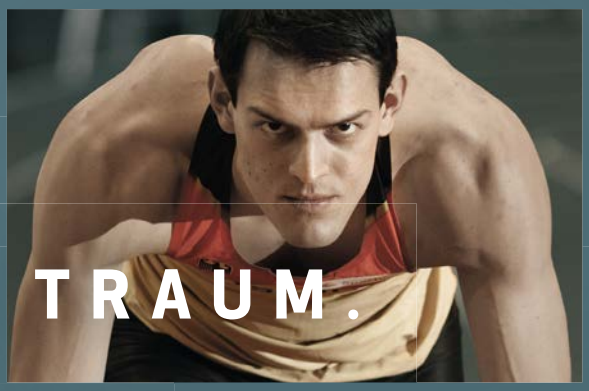
Alan Shearer
1992–2000
30 (63)

Viv Woodward
1903–1911
29 (23)

Frank Lampard
1999–2014
29 (106)

* Anzahl der Tore
(Anzahl der Spiele)

JEDER ATHLET
HAT SEINEN



TRAUM.

UND
DER WEG DORTHIN
HAT JEDEN

RESPEKT

VERDIENT.

Die Bundesliga unterstützt 200 Athleten auf ihrem Weg an die Weltspitze – als Partner der Nachwuchselite der Deutschen Sporthilfe. Mehr unter **bundesliga-stiftung.de**

BUNDESLIGA
STIFTUNG

Gerst übergibt Weltraum-Trikot

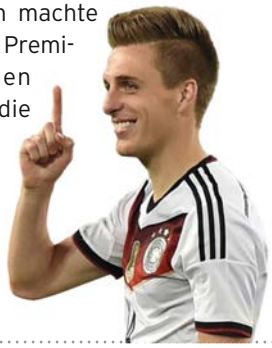
ESA-Astronaut Alexander Gerst hat am Rande des Länderspiels Deutschland gegen die USA in Köln DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff und Museumsdirektor Manuel Neukirchner ein besonderes Exponat für die Ausstellung im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund überreicht. Dabei handelt es sich um das Deutschland-Trikot, in dem er gemeinsam mit seinen amerikanischen Kollegen im vergangenen Jahr in der Schwerelosigkeit der Internationalen Weltraumstation ISS Fußball spielte und schaute. „Das Trikot von Alexander Gerst hat sicher den aufwändigsten Transport auf dem Weg in die Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums hinter sich", sagte Neukirchner.

Würdigung für Pilz auf 216 Seiten

Mit „Für Respekt im Sport!" ist ein Band betitelt, der das umfangreiche Lebenswerk von Prof. Dr. Gunter A. Pilz (Foto) würdigt. Seit 2014 ist der heute 70-Jährige DFB-Beauftragter für Gesellschaftliche Verantwortung. Theoretisch und empirisch forschend, hat er sich wichtigen Fragen des Sports, etwa wie Fair Play entsteht und dauerhaft besteht, gestellt. Engagiert, lebendig in der Sprache, immer konfliktbereit. Am Ende des klugen, auch amüsanten Bandes (KoFaS-Reihe Band 3, arete Verlag), der mit einem Vorwort Wolfgang Niersbachs beginnt, sagt Pilz: „Wenn man eine Lebensleistung von mir hervorheben müsste, dann, dass ich es geschafft habe, die Abwehrhaltung der Sportverbände gegenüber der Kritik an Fehlentwicklungen aufzubrechen. Es hat dazu beigetragen, das nicht als ‚Nestbeschmutzung', als Angriff gegen den Sport, sondern als Hilfe zu Wahrung und Stärkung der sozialen Potenziale des Sports zu sehen."

100

Spieler sind bislang unter Bundestrainer Joachim Löw für Deutschland zum Einsatz gekommen. Patrick Herrmann machte mit seiner Premiere gegen die USA die 100 voll.



Sechs Deutsche stehen zur Wahl

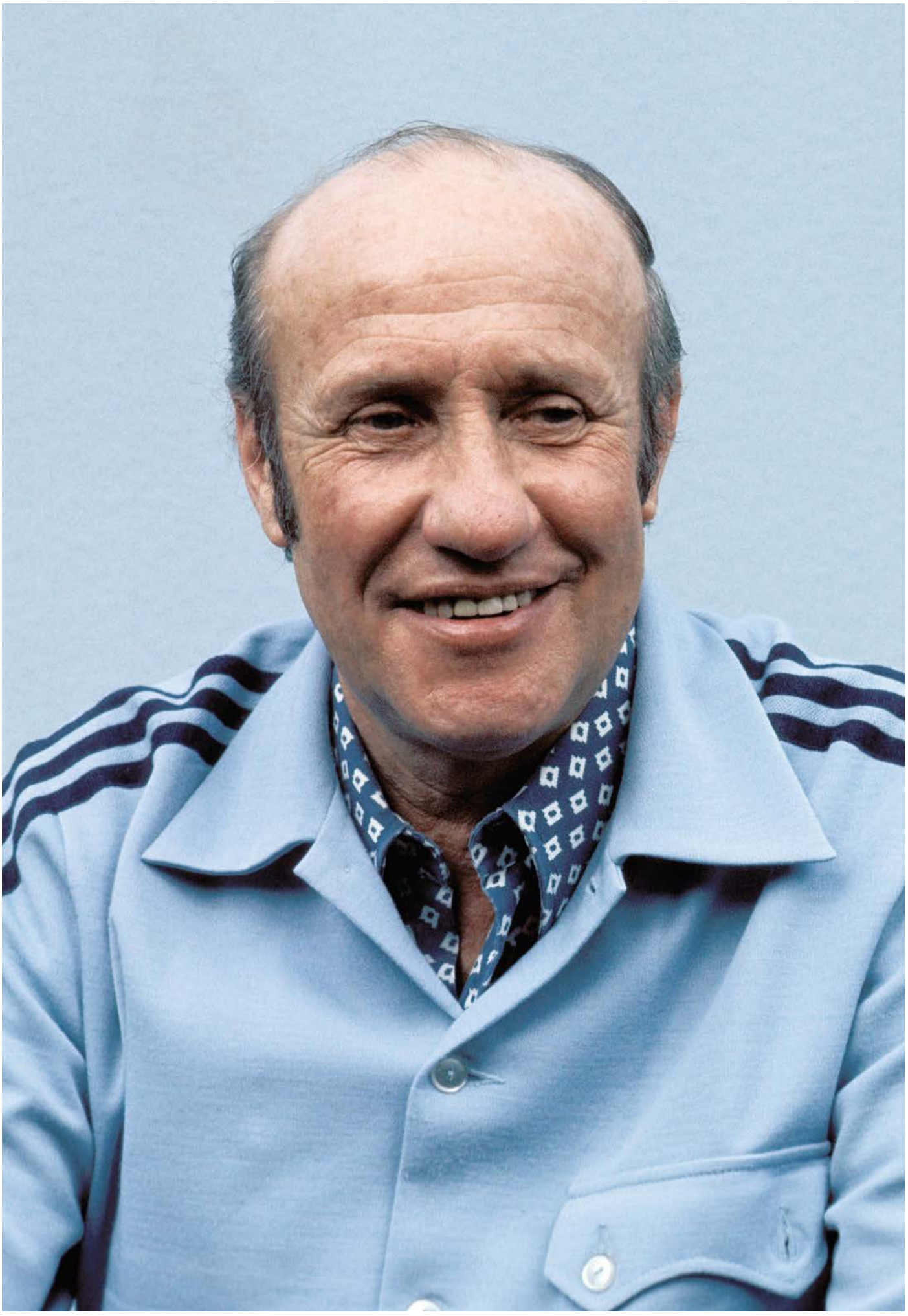
Gleich sechs deutsche Spielerinnen dürfen sich Hoffnungen auf die Wahl zu „Europas Fußballerin des Jahres" machen. Nadine Angerer (Foto), Simone Laudehr, Dzsenifer Marozsán, Alexandra Popp, Anja Mittag und Célia Šašić gehören zu den zwölf Kandidatinnen der Europäischen Fußball-Union (UEFA). Im zweiten Wahlgang werden am 12. August 18 ausgewählte Journalisten drei Spielerinnen für die Endauswahl ermitteln. Dieselbe Jury entscheidet am 28. August in Monaco über die Gewinnerin. Die weiteren Nominierten: Ramona Bachmann (Schweiz), Verónica Boquete (Spanien), Amandine Henry, Eugénie Le Sommer, Wendie Renard (alle Frankreich) und Caroline Seger (Schweden). Gesucht wird die Nachfolgerin von Nadine Keßler.

Konsul im Kosovo

Rainer Milkoreit ist zum Honorarkonsul der Republik Kosovo ernannt worden. Präsidentin Atifete Jahjaga überreichte dem DFB-Vizepräsidenten in der Hauptstadt Pristina die Ernennungsurkunde und eine Medaille. „Das ist eine ganz besondere Auszeichnung, eine große Ehre. Ich freue mich sehr darüber", sagte Milkoreit. Verliehen wurde ihm der Titel für seinen Einsatz für die Entwicklung und Förderung des Fußballs im Kosovo.

Rothmund 25 Jahre beim NFV

Karl Rothmund hat Jubiläum gefeiert. Seit 25 Jahren ist der heutige Präsident für den Niedersächsischen Fußballverband tätig. „Du hast mit einer enormen Leistung dem DFB und NFV die soziale Seite geöffnet", betonte Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil beim Empfang im Sporthotel Fuchsbachtal in Barsinghausen. Zu den Ehrengästen gehörten DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel, Martin Kind, Präsident von Hannover 96, und der langjährige DFB-Generalsekretär Horst R. Schmidt. Rothmund hatte am 1. Juli 1990 als Verwaltungsdirektor des NFV angefangen. 2005 wurde er zum Präsidenten des Verbandes gewählt.



Schön war die Zeit

Als Spieler nannten sie ihn den „Langen“, als Trainer den „Mann mit der Mütze“. In den Geschichtsbüchern steht Helmut Schön aber vor allem als eine der größten Persönlichkeiten des deutschen Fußballs. Und als der erfolgreichste Bundestrainer. Denn als einziger gewann der gebürtige Dresdner in seiner Amtszeit sowohl den EM- als auch den WM-Titel. Am 15. September wäre Schön, der 1996 starb, 100 Jahre alt geworden.

Text Udo Muras

Seine ersten Tore erzielt er in der Küche. Dresden 1921. Familie Schön hat eine Sechs-Zimmer-Wohnung in der Innenstadt. Und drei Kinder. Der Familienvorstand handelt mit Kunstgegenständen, die Geschäfte laufen – und die Kinder auch. Besonders, wenn sie einen Ball sehen. Seit Helmut mit fünf Jahren auf den Schultern seines Bruders Walter im Dresdener Ostragehege als womöglich jüngster von 20.000 Zuschauern das legendäre 3:3 zwischen Deutschland und Österreich gesehen hat, ist er von Fußball infiziert. Nun will er auch spielen.

Kinder fanden und finden zu allen Zeiten einen Platz zum Spielen – und so bringt Helmut des Öfteren einen Nachbarsjungen mit in die heimische Küche. Die Küchentür ist das eine Tor, ein an der gegenüberliegenden Wand hängendes Kühlfach das andere. Fertig ist der erste Fußballplatz im Leben des Helmut Schön. Der erste, dem noch so viele folgten. Als bislang einziger Bundestrainer, der WM und EM gewonnen hat, ist er in die DFB-Geschichte eingegangen – und als Torjäger mit einer sehr respektablen Trefferquote: 17 Tore in 16 Spielen, das hätte selbst einem Gerd Müller zu Ehren gereicht.

Zunächst aber trifft er nicht ins Netz. In einer Küche geht halt auch schnell etwas zu Bruch. Die Eltern nehmen ihm dennoch seinen geliebten Fußball nicht weg, aber für die Nerven aller ist es besser, dass Helmut seine Aktivitäten nach draußen verlegt. Zunächst mit Gleichaltrigen im Park, der Bürgerwiese, wo er schon deshalb beliebt ist, weil er meist einen Ball mitbringt.

„D'r Meester kommt“, rufen die anderen Jungs dann glücklich und nicht mal unpassend. Denn bald schon entpuppt sich Helmut als Meister am Ball und es wird Zeit, ihm einen Verein zu suchen. Für die Dresdensia, wo sein Bruder Walter bereits spielt, schießt er ab dem neunten Lebensjahr Tore, die jetzt nur noch beim Gegner Schaden anrichten. Mit 15 debütiert er bereits in der ersten Mannschaft und erzielt prompt das goldene 1:0. Dafür gibt es drei Reichsmark Spesen.

Doch Dresdensia ist ein kleiner Verein, der eines Tages buchstäblich platt gemacht wird. Das Klubgelände muss einer Fabrikhalle weichen, und Helmut braucht eine neue Spielwiese. Die Wahl fällt nicht schwer, die Kameraden auf dem Gymnasium spielen ohnehin alle für den berühmten DSC – den Dresdner Sportclub. In Richard Hofmann spielt in jenen Tagen einer der größten deutschen Stürmer aller Zeiten dort. Und der 17-jährige angehende Abiturient traut sich in der Kabine nicht, sein großes Vorbild zu duzen – ehe es ihm „König Richard“ ausdrücklich befiehlt.

Die Nervosität treibt er dem 1,87 Meter langen Schlaks auch gleich aus: „Is ooch nischt andres als in der Jugend.“ Es scheint wirklich so: Schön schießt an jenem 27. August 1933 zwei Tore beim 5:1 in einem Testspiel, und schon landet er im berühmten Notizbuch von Sepp Herberger. Der ist 1933 zwar noch kein Reichstrainer, kümmert sich aber um den Unterbau der Nationalmannschaft. Die stellt damals auch die Olympia-Auswahl für Berlin 1936, und Herberger hat den Stürmer mit der Torgarantie und der feinen Technik dafür ins Auge gefasst. Im Oktober 1933 treffen sie sich auf der Treppe vor dem Sportforum in Berlin-Grunewald. In Schöns Vita ist es ein historischer Moment. „Also, das ist der Lange aus Dresden“ lauten die ersten Worte zwischen den beiden Männern, die Sportgeschichte schreiben werden.

Als Spieler wurde Schön mit dem Dresdner SC Meister und Pokalsieger. In 16 Länderspielen traf er 17-mal.

Unter Europameistern: Trainer Schön und Kapitän Beckenbauer 1972.

Der Bundestrainer mit dem WM-Pokal 1974, daneben Kanzler Helmut Schmidt.

Der Lange aus Dresden hinterlässt beim Sichtungslehrgang einen guten Eindruck und schießt wieder mal reichlich Tore bei seiner Premiere – nun im Kreis des DFB. In einem Trainingsspiel gewinnt Schöns Elf 4:3, er trifft dreimal. Die Berliner „Fußball-Woche" schreibt: „Liebling der Zuschauer war der lang aufgeschossene, blonde Mittelstürmer Schön. Er machte herrliche Sachen, seine Hauptstärke war seine fast vorbildliche Ballverteilung. Ein großes Talent." Schön bewahrt den Artikel bis ans Lebensende auf.

1934 erzielt er seine ersten Tore in der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft – beide beim 2:1 des DSC gegen den großen 1. FC Nürnberg. Ostern 1935 macht er sein Abitur auf dem bischöflichen St. Benno-Gymnasium. Im Zeugnis steht: Religion, Französisch, Englisch und Geschichte: sehr gut, Deutsch, Latein, Physik, Darstellende Geometrie, Erdkunde, Biologie, Musik und Turnen: gut. Nur in Chemie und Mathematik fällt er etwas ab (genügend), weshalb seine Anstellung bei der Sächsischen Staatsbank etwas verwundert. Hinter den Pulten tuscheln die Kollegen: „Das ist der junge Ligaspieler Helmut Schön, vielleicht wird der mal Nationalspieler!" Im Rückblick amüsiert er sich über seine Lehrzeit: „Ich war, wenn man das so sagen kann, ein ungelernter, aber diplomierter Bankkaufmann." Aber zum Glück gibt es den Fußball, der ihm einen anderen Berufsweg öffnet. Hier wird ihm nichts geschenkt.

Schon bei seiner Premiere im Kreis der Nationalspieler erfährt er das. Reichstrainer Otto Nerz hat ihn 1935 zu einem Lehrgang nach Duisburg eingeladen. Dort sitzt er auf der Tribüne, als die Großen jener Tage ein Testspiel bestreiten. Er fühlt sich als Fan: „Nicht im Traum kam mir der Gedanke, dass ich unter Umständen mitmachen sollte. Ich hatte einfach eine viel zu geringe Meinung von mir – und deswegen hatte ich nicht einmal meine Fußballschuhe mit neuen Klötzen beschlagen." Doch dann ereilt ihn der Ruf von Nerz: „He, Bürschel, mach' dich fertig!" Er will es nicht glauben und rennt dann fast panisch auf den Platz, wo er wegen der abgelaufenen Stollen erst mal der Nase lang hinfällt. Allgemeines Gelächter. „Auweh, das fängt ja gut an mit mir als Nationalspieler", denkt sich Schön, der sich dann aber fängt und für weitere Lehrgänge qualifiziert. Doch mit dem ersten Länderspiel soll es noch lange dauern, denn im Februar 1936 trifft ihn zum ersten Mal der Leipzig-Fluch. Dreimal wird er bis Winter 1937 in Leipzig spielen und sich das Knie verletzen – dreimal wird er operiert. Das kostet ihn die Olympia-Teilnahme und auch die WM 1938 in Frankreich.

Immerhin wird er noch Nationalspieler, ehe der Krieg ausbricht. Wieder ist es ein Einstand nach Maß. Am 21. November 1937 darf er in Altona in der legendären Breslau-Elf mitspielen, aus der Albin Kitzinger verletzt ausgeschieden ist. Gegner sind die Schweden. Wieder kann er sein Glück kaum fassen, als Sepp Herberger dem Reservisten Schön seine Aufstellung verkündet: „Helmut, sie spiele' am Sonntag!" „Als glücklichster Mensch der Welt" fährt Schön hinterher nach Hause: zwei Tore beim Debüt und glänzende Kritiken. Eine Hamburger Zeitung sieht einen „neuen Szepan" am Firmament, obwohl der alte doch an seiner Seite gespielt hat. Der „Kicker" lobt: „Hier ist also ein Innenstürmer aufgetaucht, der durch seine Kombinationsgabe und Schusskraft eine echte Verstärkung für die Nationalmannschaft bedeutet."

Das beweist Helmut Schön noch oft, und er vollbringt Großtaten, mit denen man eigentlich Spieler späterer Generationen in Verbindung bringt. Nicht Klaus Fischer hat das Fallrückziehertor in einem Länderspiel eingeführt, Helmut Schön ist sein Vorreiter (1941 gegen Ungarn). Nicht Dieter Hoeneß spielt als Erster in einem wichtigen Pokalspiel mit Turban, Schön ist es (1940 im Halbfinale gegen Rapid Wien). Man will ihn damals ins Krankenhaus bringen, doch er weigert sich, weil Auswechseln verboten ist. Der DSC gewinnt.

Was für ein Spieler hätte aus ihm werden, welche Erfolge hätte er feiern können? Drei Knieoperationen und der Zweite Weltkrieg verhindern eine weit imposantere Karriere, als sie die Chroniken ausweist; 16 Länderspiele, 17 Tore – aber keine Titel, keine Turniere. Doch der Fluch ist auch ein Segen, Schön muss wegen seiner Knieverletzungen im Krieg nie an die Front. Am Toreschießen hat den meist über links außen stürmenden Schön die Bandage, die er fast ständig trägt, nie gehindert, und mit dem DSC feiert er große Erfolge. 1940 und 1941 Pokalsieger, 1943 und 1944 Deutscher Meister.

Zu Gast bei Schöns: Helmut und Annelies mit Hund Dickie.

Aus Anlass seines 100. Geburtstags gibt es in diesem Jahr eine Sonderbriefmarke.

Dann fällt Deutschland in Trümmer, Dresden wird im Februar 1945 beinahe komplett zerstört. Als Helmut Schön durch die brennenden Gassen zu seiner Wohnung eilt, glaubt er an ein Wunder: Das Haus, in dem seine Frau Annelies mit Söhnchen Stephan lebt, bleibt vom Feuersturm nahezu verschont. Als einziges in seiner Straße.

Nach dem Krieg wird Schöns geliebter DSC aufgelöst. Er wird mit 30 Jahren Spielertrainer der SG Dresden-Friedrichstadt – und ab Mai 1949, was nur wenige wissen, erster Trainer der späteren DDR. Seinen Trainerschein erwirbt er in Leipzig. Offizielle Länderspiele bestreitet die „Ostzonenauswahl" in Schöns Amtszeit nie, denn er geht Anfang 1950 in den Westen. In Köln erwirbt er im ersten Lehrgang nach dem Krieg unter Sepp Herberger die Trainer-Lizenz, wird 1950 Spielertrainer bei Hertha BSC und 1951 beim SV Wiesbaden. Wiesbaden wird sein Zuhause, als es vorbei ist mit dem Spielen. Mit 37 lässt er den Ball ruhen und folgt dem Ruf des Saar-Verbandes, der einen Auswahltrainer sucht.

Das Saarland ist in Folge der Neuordnung nach dem Krieg selbstständig, und das Schicksal will es, dass es vor der WM 1954 mit Deutschland in eine Qualifikationsgruppe gelost wird. Und so muss Helmut Schön gegen sein Land antreten – und gegen seinen Förderer Sepp Herberger. Schön und das Saarland verlieren 1953 in Stuttgart (0:3) und 1954 in Saarbrücken (1:3). Beim Bankett sagt Schön: „Dann werdet eben ihr Weltmeister."

Am 4. Juli 1954 tritt seine Prophezeiung tatsächlich ein, und am nächsten Morgen steht Schön in Spiez ergriffen an der geöffneten Hotelzimmertür und beobachtet Sepp Herberger beim Kofferpacken. Wortlos geht er hinein und drückt seinen Förderer voller Dank für das Wunder von Bern. Es ist ihm einfach ein Bedürfnis gewesen. Dieser Moment ist Schön so nahegegangen, dass er ihn in seinen Memoiren festgehalten hat. Und er mag ihn angetrieben haben in all den Jahren, die noch gekommen sind. Sepp Herbergers Erbe war ihm Verpflichtung. „Ich hatte immer den Ehrgeiz, besser als die anderen zu sein", hat Schön gesagt.

Bei den WM-Turnieren 1958 und 1962 steht er noch in der zweiten Reihe und ist ein loyaler Assistent Herbergers. Auch, als ihn der detailversessene Chef am Tag vor dem Halbfinale 1958 ins leere Rasunda-Stadion von Göteborg schickt, um den Sonnenverlauf während der Spielzeit zu studieren. Das kann ihrer Freundschaft nichts anhaben. Am 12. Mai 1964 übernimmt Schön dann offiziell den Bundestrainer-Posten, auch wenn Herberger noch ein Abschiedsspiel im Juni in Helsinki bekommt. Schön selbst muss noch ein halbes Jahr auf seine Premiere warten, und wie als Spieler 1937 in Altona geht es wieder gegen die Schweden. Nach dem 1:1 in Berlin gibt es Pfiffe, die WM-Teilnahme ist in Gefahr. Als er heimkehrt von der Premiere, sagt Schön seiner Annelies nur: „Dann müssen wir halt in Schweden gewinnen."

Mit Hilfe des Rückkehrers Uwe Seeler und des Debütanten Franz Beckenbauer gewinnt Deutschland 1965 in Stockholm 2:1 und fährt zur WM nach England. Schön ist Risiko gegangen und wird belohnt. In England erreicht die Mannschaft das Finale und wird durch die Art der Niederlage mehr gefeiert als mancher Sieger. Vom Wembley-Tor und dem Anstand des Unterlegenen ist bis heute die Rede. Auf dem Römer in Frankfurt feiern die Menschen die Spieler und ihren Trainer. Schöns Kredit ist derart gewachsen, dass er auch seine größte Krise übersteht: Tirana, Dezember 1967 – ein 0:0 gegen Albanien kostet die EM-Teilnahme. „Weshalb unterschätzt unsere Mannschaft Albanien, wo doch vorher alle Möglichkeiten durchgepaukt worden waren?", klagt der Bundestrainer. Doch der DFB vertraut Schön, dem wiederum seine Spieler vertrauen.

Das Geheimnis der Erfolge, die nun kommen werden, hat am wenigsten mit Glück zu tun. Gewiss ist es ein Glück, derart viele Spielerpersönlichkeiten zur gleichen Zeit zur Verfügung haben zu können: Uwe Seeler, Franz Beckenbauer, Günter Netzer, Wolfgang Overath oder Gerd Müller waren Jahrhundert-Fußballer. Doch aus ihnen eine Spitzenmannschaft zu formen, die funktioniert,

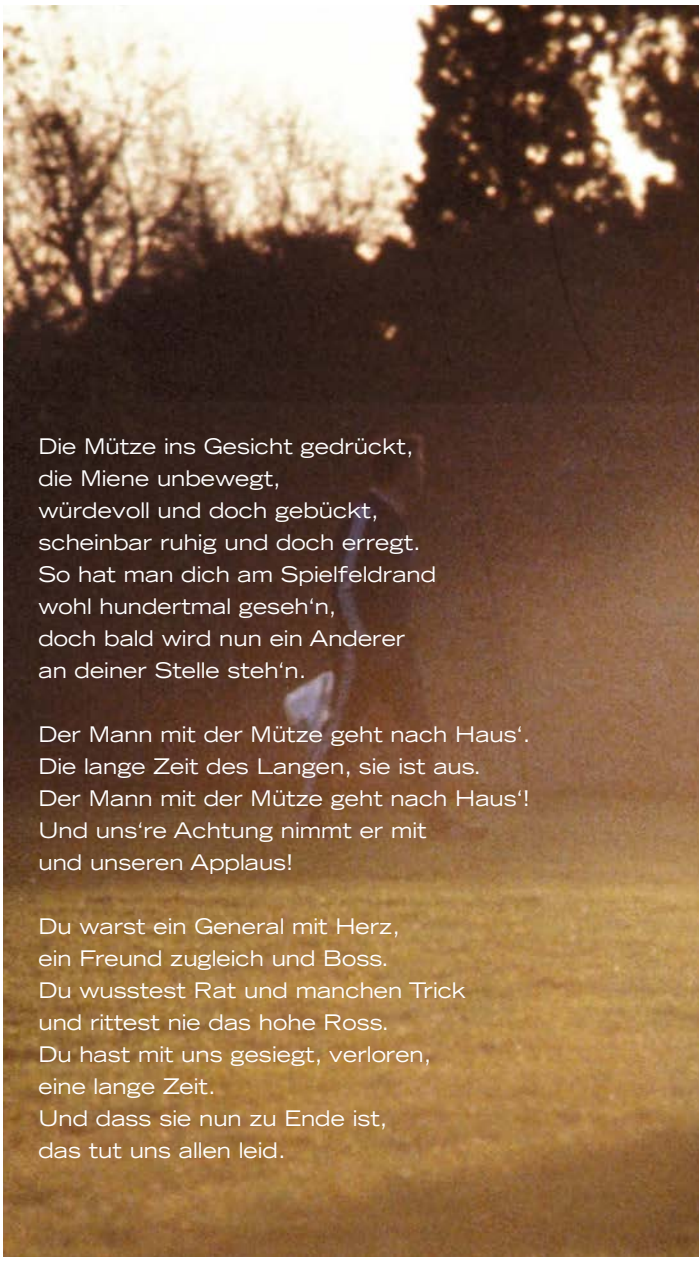
wenn es darauf ankommt und Eitelkeiten zurückstellt, ist Schöns großes Verdienst.

Der deutsche Fußball erlebt „goldene Siebziger". In Mexiko 1970 gibt es zwar „nur" Bronze, aber in großen noch heute gerühmten Duellen gegen England und Italien erntet Deutschland Lob aus aller Welt. Schön erhält das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Uwe Seeler tritt nun ab, Franz Beckenbauer aus seinem Schatten. 1972 führt er mit Netzer im Schlepptau die Auswahl zum historischen ersten Sieg in Wembley und dann in Brüssel zum EM-Titel. Die lange Leine, mit der Schön seine Spieler führt, ist in den rebellischen Siebzigern nicht die schlechteste Methode. Seine Kopfbedeckung wird in dieser Zeit zu seinem Markenzeichen, Udo Jürgens wird nach Schöns Abschied sogar den „Mann mit der Mütze" besingen.

Schön war feinfühlig, harmoniebedürftig, ein Gentleman, der „in jedem Menschen das Gute gesucht und gesehen hat", ruft ihm „Kicker"-Herausgeber Karl-Heinz Heimann 1996 nach. Dennoch hat er nicht für alles Verständnis. Aus Malente will er vor der WM 1974 abreisen, weil er die Diskussionen um die Prämien nicht mehr erträgt. Aber er nimmt dann doch nicht den schon herausgesuchten Zug nach Frankfurt, DFB-Präsident Hermann Neuberger kann ihn am Telefon beruhigen. Ebenso wie die Spieler. Dann ist wieder Frieden im deutschen Lager. Am 7. Juli 1974 werden sie Weltmeister, Schön, seine Spieler, die Mannschaft, Deutschland.

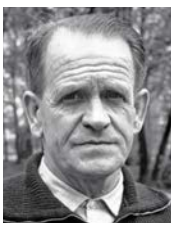
Mit den Titeln steigen auch die Ansprüche. Und wenn sie nicht vollständig erfüllt werden, dann gibt es Gegenwind. Schön hat ihn ertragen. Trainer stehen ja immer in der Kritik und ein verschossener Elfmeter im EM-Finale (Uli Hoeneß 1976 in Belgrad) ist zwar nicht seine Schuld, aber eben doch sein Verantwortungsbereich. Mit den Medien hat sich Schön häufig schwergetan. Ihre Ansprüche sind ihm fremd. Sie dienen nicht der Sache, der er dienen will. 1974 sorgt er für einen Aufruhr, weil er bei der WM im eigenen Land eine offizielle Pressekonferenz schwänzt, um beim Training zu sein. Das geht vor, das ist doch seine Arbeit. So sieht er das.

Nun, 1976, ist der erste Titel weg. Bald darauf verlässt Franz Beckenbauer die Bundesliga gen New York. Ein Jahr vor der WM in Argentinien verliert Schön seinen verlängerten Arm, den Weltklasse-Libero und Kapitän. Das ist nur schwer zu verkraften. So wie es auf die Schnelle keinen neuen Müller, Netzer und Overath mehr gibt in jenen Tagen, gibt es auch keinen Kaiser Franz.



Argentinien wird seine letzte Dienstfahrt, das weiß Schön schon vorher. Der Rücktritt steht fest. Das Ende ist bekannt – 2:3 gegen Österreich in Córdoba. Er hätte einen besseren Abgang verdient gehabt, daran besteht kein Zweifel. Selbst das Abschiedsspiel, das ihm zu Ehren

TITEL-TRAINER


Sepp Herberger WM 1954

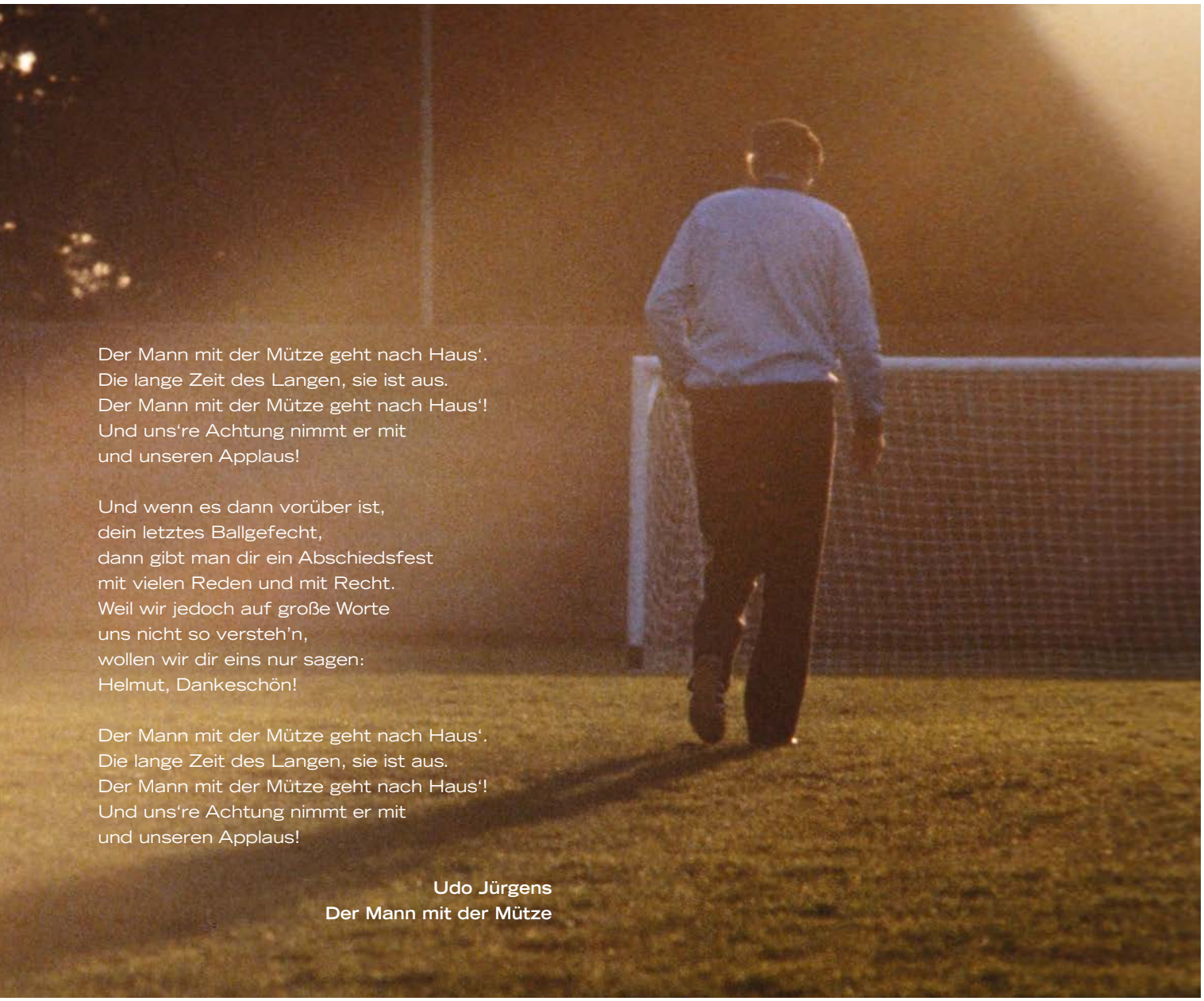
Helmut Schön EM 1972 WM 1974

Jupp Derwall EM 1980

Franz Beckenbauer WM 1990

Berti Vogts EM 1996

Joachim Löw WM 2014



Udo Jürgens
Der Mann mit der Mütze

im November 1978 in Frankfurt (gegen Ungarn) ausgetragen wird, ist seinen Verdiensten nicht würdig, auch wenn keiner etwas dafür kann: Es wird nach 60 Minuten beim Stand von 0:0 wegen Nebels abgebrochen. Aber auch der Nebel kann den Beifall nicht verschleiern, der von den Rängen niederprasselt, als Schön am Mikrofon Abschied nimmt. „Ich gehe vom grünen Rasen, verlasse jetzt die sehr oft harte Trainerbank und gehe zurück auf die Tribüne. Danke für die Jahre in Freundschaft.“ Dann geht er heim nach Wiesbaden-Klarenthal, in seinen Bungalow mit Pool am Waldrand. Seine Bilanz fällt so aus: „Wenn ich zurückblicke, muss ich sagen: Es hat sich gelohnt. Natürlich hat es auch Ärger gegeben, Sorgen und Probleme. Siege haben mir Freude bereitet – aber mehr lernen kann man aus Niederlagen.“

Aus dem Jungen, der in der Küche das Fußballspielen lernte, ist eine Persönlichkeit geworden, die allen Nachfolgern zum Vorbild gereicht. „Kicker“-Chefredakteur Heimann schrieb nach seinem Tod: „Helmut Schön war nicht nur ein ‚Langer‘, sondern vor allem ein Großer des deutschen Fußballs – ein Freund für alle ihm anvertrauten, aber kein Kumpel. Er ließ sich durch nichts und von niemandem verbiegen. Um den deutschen Fußball hat er sich verdient gemacht.“

Seine Spieler haben ihn geliebt. Überliefert ist die Episode nach dem 3:1 in Wembley 1972, vor dem Schön wegen seiner Aufstellung in der Kritik gestanden hat. Gerd Müller kommt zu den Journalisten in den Presseraum, haut mit der Faust auf den Tisch und sagt: „Und der Helmut Schön ist doch ein guter Trainer.“

Beispiele für diese Zuneigung gibt es viele. Auch dieses: Zum 75. Geburtstag stehen seine Weltmeister plötzlich im Garten des Jubilars, der sich zurückgezogen hat und keine große Feier will. Aber da sind sie nun: acht Mann mit einer Riesenkiste Champagner. Schön ist den Tränen nahe und kann doch einen Witz machen: „Ich weiß schon, ich soll aufmachen und ihr trinkt. Wie früher eben.“ Und wieder kommt sie hoch, die Erinnerung an die schöne Zeit mit Schön. Den Langen, den Mann mit der Mütze. Den erfolgreichsten Bundestrainer, den es je gegeben hat.

REWE
ERNÄHRUNGSPARTNER
Ernährungspartner
Deutscher Fußball-Bund

REWE
Besser leben.

Thomas Müller
Fußball-Nationalspieler

Holger Stromberg
Koch der Fußball-Nationalmannschaft

Du spielst, wie du isst.

Essen wie unsere Weltmeister können Sie jetzt auch!
Die Rezepte von Holger Stromberg finden Sie unter
www.rewe.de/rezeptwelt

„Zu ihm habe ich aufgeschaut“

DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler erinnert sich an die gemeinsamen Jahre mit Helmut Schön. Und an einen außergewöhnlichen Menschen, der ein guter Freund für ihn wurde.

Interview
Dieter Matz

Herr Seeler, Sie haben viele Jahre mit Helmut Schön zusammengearbeitet, wie haben Sie ihn in Erinnerung?

Als einen großartigen, gradlinigen Menschen. Ich habe ihn acht Jahre lang als Herberger-Assistenten erleben dürfen, und dann noch sechs als Chef. Wir hatten den besten Draht zueinander, das war mit uns eine äußerst vertrauensvolle Zusammenarbeit, die ich als perfekt bezeichnen würde.

In der Öffentlichkeit hieß es mitunter, Schön sei manchmal zaudernd, ein introvertierter Mensch gewesen. Wie erlebten Sie ihn?

Ganz anders. Helmut Schön war nicht nur ein guter Fußballer und ein hervorragender Trainer, er war auch ein Mensch, der viel gelacht hat. Er hatte immer einen witzigen Satz auf Lager, war auch im Umgang mit uns ein lockerer Typ – trotz aller Disziplin, die er natürlich auch von uns einforderte.

Konnte er auch mal richtig böse werden?

Das konnte er, aber wenn, dann hatte er sich immer in der Gewalt. Er wurde schon mal lauter, wenn er das Gefühl hatte, dass einige Spieler die Aufgabe zu leicht genommen hatten. Gebrüllt hat er zwar nie, aber durchaus mal geflucht.

Und wie war der Trainer Schön, wie würden Sie ihn da einordnen?

Er ist der erfolgreichste DFB-Trainer aller Zeiten, das spricht für sich. Helmut Schön war ein Taktikfuchs, er ließ sich, im Zusammenspiel mit Dettmar Cramer und Udo Lattek, immer etwas einfallen. Und er war ganz gewiss kein Zauderer, er wusste immer, was er wollte. Und in meinen Augen war er sogar sehr mutig, wenn es um die Aufstellungen ging.

1965 stellte er Sie nach Ihrer langen Verletzungspause gleich in die Startelf beim entscheidenden Qualifikationsspiel gegen Schweden. Sie schossen das Siegtor beim 2:1 – und Deutschland damit zur WM. Was war danach in der Kabine los?

Auch das ist ein tolles Beispiel, wie Schön wirklich war. Er kam in der Kabine zu mir, umarmte mich und sagte: „Uwe, auf diesen schönen Tag trinken wir heute Abend zusammen einen Whiskey.“ Ich sagte aber: „Herr Schön, ich trinke keinen Whiskey.“ Schön ließ aber nicht locker und sagte – gespielt etwas energischer: „Uwe, wir trinken einen Whiskey, da lasse ich gar nicht mit mir reden …“ So war er, der Bundestrainer.

Sie waren lange Kapitän der Mannschaft, wie funktionierte die Zusammenarbeit?

Harmonisch und sehr vertrauensvoll. Er kam beispielsweise zu mir, wenn er das Gefühl hatte, dass auch ich mal mit dem einen oder anderen Mitspieler unter vier Augen reden sollte, um ihn wieder in die Spur zu bringen – da hat Helmut Schön immer das genau richtige Fingerspitzengefühl gezeigt.

Nach Ihrem internationalen Karriereende 1970 bot Ihnen Schön dann das Du an.

Er kam zu mir und sagte: „Uwe, das mit dem Sie, diesen Quatsch lassen wir jetzt mal …“ Das war's. Ich werde ihn immer in bester Erinnerung behalten. Er war ein äußerst intelligenter und souveräner Mensch, zu dem ich aufschaute.

GANZ WEIT OBEN

Uwe Seeler, Hans Schäfer und Günter Netzer.

Torsten Gütschow, Hartmut Schade, Matthias Döschner, Dixie Dörner und Gerd Weber.

Über den Dächern Kölns lud der DFB zum ersten Teil des Jahrestreffens des Clubs der Nationalspieler. Die Helden von früher nahmen am offiziellen Bankett teil, anschließend gab es das Spiel gegen die USA im Kölner Stadion. Und davor, dazwischen und danach gute Gespräche und schöne Stunden mit alten und neuen Freunden.

Text Wolfgang Tobien

Die Gästeliste war lang. Und überaus erlesen. 230 Größen des deutschen Fußballs trafen sich in Köln rund um das Länderspiel gegen die USA zum achten Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler (CdN) und feierten dabei eine Premiere der ganz besonderen Art. Am Mittag vor dem Spiel hatte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach die Helden von einst zum offiziellen Bankett mit der Delegation des US-amerikanischen Fußball-Verbandes (USSF) geladen. Und dabei große Begeisterung ausgelöst. Beim gemeinsamen Mittagessen in der obersten Etage des gläsernen KölnSKY 100 Meter über den Dächern der Stadt.

„Fantastisch. Auf diese Idee muss man erst mal kommen. So toll habe ich mir das nicht vorgestellt", schwärmte Bernard Dietz, der Kapitän der Europameister von 1980, als er mit 123 „Ehemaligen" in einem prachtvollen Ambiente den einzigartigen Blick über Dom und Rhein genoss. Und Joachim Streich, der Rekordspieler und -torschütze der früheren DDR-Auswahlmannschaft, urteilte über diesen ersten Abschnitt des erstmals zweiteiligen Jahrestreffens: „Eine Supersache! Wir alle sind total fasziniert. So etwas hat man wirklich nicht jeden Tag."

Sie alle waren an diesem Mittag Teil eines speziellen Austauschs deutsch-amerikanischer Freundschaft und Freundlichkeiten, die Niersbach und Carlos Cordeiro, der USSF-Schatzmeister, in ihren Ansprachen zum Ausdruck brachten. Der DFB-Präsident verwies „voller Hochachtung auf die großartige Entwicklung, die der US-Verband von seiner einstigen Operetten-Liga, der

Simon Rolfes und Oliver Bierhoff.

Karl-Heinz Schnellinger und Wolfgang Overath.

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und US-Botschafter John B. Emerson.

Karl Schmidt und Karl-Heinz Thielen.

Wolfgang Seguin, Jürgen Sparwasser und Manfred Zapf.

Mickey-Mouse-Liga, zum heutigen hohen Niveau eines seit 1990 permanenten WM-Endrundenteilnehmers zustande gebracht hat."

Cordeiro freute sich unter Hinweis auf die seit vielen Jahren bestehenden engen Bande zwischen den beiden Verbänden, dass „der DFB uns einen seiner größten Schätze, Jürgen Klinsmann, abgetreten hat, der mit seinem Ehrgeiz perfekt zum ‚American Way of Life' passt". Auch er war sichtlich beeindruckt von der beachtlichen Ansammlung großer fußballerischer Vergangenheit im KölnSKY, von Weltmeistern, Olympiasiegern, Europameistern, von unvergessenen Spielern. Wolfgang Overath war ebenso da wie Günter Netzer, Jürgen Sparwasser, Wolfgang Weber, Karl-Heinz Schnellinger, Bernd Cullmann, Toni Schumacher, Eberhard Vogel, Hans Tilkowski, Otto Fräßdorf und viele weitere Legenden aus Ost und West mit dem CdN-Vorsitzenden Uwe Seeler an der Spitze.

Bestens eingestimmt trafen sich die ehemaligen Nationalspieler abends wieder im VIP-Bereich des Rhein EnergieStadions, wo Niersbach den Botschafter der USA, John B. Emerson, herzlich willkommen hieß. Zusammen mit vielen weiteren Prominenten hatten sich auch der 87-jährige Hans Schäfer, Held von Bern 1954, Olaf Thon und Uwe Bein, um nur zwei weitere Weltmeister zu nennen, Olympiasieger Dixie Dörner oder die Europameister Herbert Wimmer, Thomas Helmer, Christian Ziege und Erwin Kremers sowie Klaus Fischer diesem exquisiten Kreis hinzugesellt. Fünf Generationen hochverdienter Spieler und auch Trainer wie Otto Rehhagel – vom 90 Jahre alten Matthias Mauritz bis zum 33-jährigen Simon Rolfes, von den 86-jährigen Saarländern Werner Otto und Willi Sippel bis zu den 45 Jahre jüngeren Jens Nowotny und Carsten Ramelow – fachsimpelten, lachten und freuten sich beim Austausch amüsanter Anekdoten und denkwürdiger Episoden.

„Mir hat Herbert Zimmermann, ein Kölner Nationalspieler der 70er-Jahre, gerade erzählt, dass er zum Beispiel Karl-Heinz Schnellinger, ein Kölner Fußball-Idol und viermaliger WM-Teilnehmer, nie habe live spielen sehen. Hier haben sie nun wunderbar miteinander geplaudert und sich näher kennengelernt. So muss es sein", sagte Wolfgang Niersbach, der sich einmal mehr bestätigt sah als Gründer des von ihm 2008 initiierten „Clubs der Nationalspieler". Und ebenso mit seiner Idee, den CdN auch zum Bankett einzuladen. Das möchte er bei den alljährlichen Jahrestreffen beibehalten.

GORGES
tent...event

temporary mobile architecture

www.gorges-tent-event.de

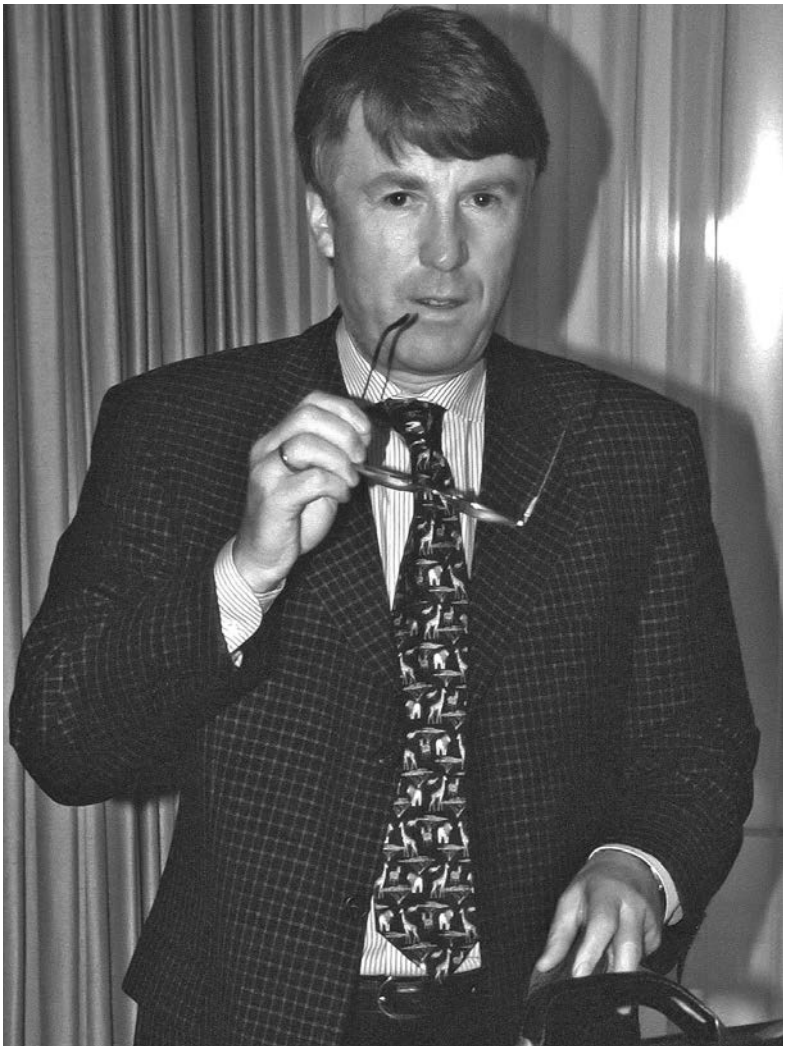
Die Erinnerung bleibt

Er war ein Mann, der den DFB mitgeprägt hat. Fast ein halbes Jahrhundert arbeitete Bernd Pfaff für den Verband, machte sich verdient um die Jugendarbeit, war lange in verantwortungsvoller Position im Teammanagement der Nationalmannschaft tätig. Im Alter von 74 Jahren ist er nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Als Bernd Pfaff zum DFB kam, war das „Wunder von Bern" gerade ein paar Jahre her. Am 1. April 1958 begann Pfaff seine Arbeit beim Deutschen Fußball-Bund, als „Anlernling", wie das damals noch hieß, im kaufmännischen Bereich. Am 1. August 1972 wurde er als Nachfolger von Hermann Joch Leiter der Jugendabteilung. In dieser Funktion stellte er wichtige Weichen für die Entwicklung der Nachwuchsförderung, arbeitete er unter anderem mit so bekannten Trainern wie Dettmar Cramer, Udo Lattek, Dietrich Weise und Berti Vogts zusammen. Viele spätere Nationalspieler lernte er so bereits im Teenageralter kennen.

Einige von ihnen sah er ab 1992 besonders häufig. Denn in dem Jahr übernahm er als Direktor die administrative Verantwortung für die A-Nationalmannschaft. Seine größten Erfolge in dieser Zeit waren der Gewinn der Europameisterschaft 1996 in England sowie der zweite Platz bei der Weltmeisterschaft 2002 in Japan und Südkorea. Im Februar 1996 wurde er für seine großen Verdienste um den deutschen Fußball mit der Goldenen Ehrennadel des DFB ausgezeichnet. Nach 48 Jahren in Diensten des Deutschen Fußball-Bundes ging Pfaff 2006 in den Ruhestand. Am 23. Juni dieses Jahres starb Pfaff nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren.

„Der DFB war immer ein ganz wichtiger Teil seines Lebens", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, ein langjähriger Weggefährte. „Bernd Pfaff war ein wunderbarer Kollege und ein engagierter, anerkannter Fachmann. In 48 Jahren hat er unglaublich viel für den Verband und den deutschen Fußball bewegt. Wir alle werden ihn in bester Erinnerung behalten."



Nach dem WM-Finale 2002 mit dem Brasilianer Cafu und Oliver Kahn.

Trainer-Treffen: Bernd Pfaff (Mitte) im Gespräch mit Bernd Stöber, Berti Vogts, Hannes Löhr und Holger Osieck.

TICKETS UNTER
fussballmuseum.de

UNSER FUSSBALL. UNSER MUSEUM.

Wir sind Fußball.
Ab 25. Oktober 2015 in Dortmund

DEUTSCHES
FUSSBALL
MUSEUM

WEITER MIT FLYERALARM
Die deutsche Frauen-Nationalmannschaft und Europas führende B2B-Online-Druckerei flyeralarm gehen in die Verlängerung. Die Premium-Partnerschaft mit dem DFB wurde bis 2018 verlängert. Seit 2013 ist das Würzburger Unternehmen unter anderem auf der Sponsoringwand bei Pressekonferenzen präsent und kann die Frauen-Nationalmannschaft vielfältig werblich einsetzen. Der neue Vertrag umfasst den Zeitraum vom 1. Juli 2015 bis zum 31. Dezember 2018 und gilt weiter auch für die Nachwuchsmannschaften von den U 15-Juniorinnen bis zu den U 20-Frauen.

Herberger zurück im Waldhof

Mit der feierlichen Einweihung eines biografisch gestalteten Platzes hat die Stadt Mannheim einen ihrer berühmtesten Söhne geehrt: Sepp Herberger. Eine Stele zeigt ein Bild des langjährigen Bundestrainers mit seiner Frau Eva. Weltmeister Horst Eckel, Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz sowie die DFB-Vizepräsidenten Eugen Gehlenborg und Ronny Zimmermann gehörten zu den Ehrengästen der Einweihung des „Seppl-Herberger-Platzes" im Stadtteil Waldhof, wo Herberger aufgewachsen war. „Es war uns ein besonderes Anliegen, Sepp Herberger gerade hier zusammen mit seiner Frau Eva zu zeigen", sagte Gehlenborg, der auch Vorsitzender der Sepp-Herberger-Stiftung ist. „Die beiden hatten sich einst unweit des Platzes kennen und lieben gelernt. Eva Herberger war zeitlebens eine wesentliche Unterstützerin ihres Mannes. Der Erfolg des ‚Chefs' war auch ihr Erfolg."

Broschüre zum Kinderschutz vorgestellt

„Kinderschutz im Verein" – das ist der Titel eines neuen Handlungsleitfadens zum zeitgemäßen Kinderschutz. Die Broschüre zur Prävention und Intervention entstand in Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und der Deutschen Sportjugend. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach sagt: „Zweieinhalb Millionen Kinder und Jugendliche spielen in unseren Vereinen Fußball. Dies ist eine große Verantwortung für alle ehrenamtlichen Jugendtrainer und Vereinsvorstände. Diese Broschüre soll Amateurklubs dabei unterstützen." Die Broschüre behandelt Anforderungen und Situationen des Vereinsalltags, aber auch das richtige Vorgehen bei einem vermuteten Kindesmissbrauch. So empfiehlt der DFB seinen Vereinen, für Trainer im Kinder- und Jugendfußball ein erweitertes Führungszeugnis anzufordern. Hier gibt es weitere Infos sowie die Broschüre als Download: www.dfb.de/kinderschutz

50

Sportvereine aus ganz Deutschland sind für ihr außerordentliches Engagement und ihre vorbildliche Nachwuchsarbeit für die Auszeichnung mit dem „Grünen Band" ausgewählt worden. Darunter als einziger Fußballverein der VfB Sangerhausen aus Sachsen-Anhalt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Commerzbank verliehen den Preis bereits zum 29. Mal. Mit der Auszeichnung ist eine Förderprämie von je 5.000 Euro verbunden.

2015 Berlin, **2016** Mailand. Und jetzt hat die UEFA auch den Spielort für das Champions-League-Finale **2017** bekanntgegeben: Das Spiel wird im Millennium Stadium von Cardiff in Wales stattfinden. Das genaue Datum des Finales in der derzeit 74.500 Zuschauer fassenden Arena ist noch nicht terminiert. Ebenfalls festgelegt worden sind die Finalorte **2017** für die Europa League (Solna/Schweden) sowie den Super Cup (Skopje/Mazedonien). **2016** finden diese Finals in Basel beziehungsweise Trondheim statt. Das Spiel um den Super Cup **2015** zwischen dem FC Barcelona und dem FC Sevilla steigt am 11. August in Tiflis.

Kooperation mit Japan verlängert

Der DFB und der Fußballverband Japans (JFA) haben ihre Zusammenarbeit um zwei Jahre verlängert. Seit 2011 besteht zwischen DFB und JFA eine Kooperation, in deren Rahmen der DFB schon in der Vergangenheit DFB-Ausbilder für Trainerkurse nach Japan entsendet hat. Japanische Trainer haben zudem in Deutschland an internationalen Trainerkursen des DFB teilgenommen, japanische Nationalteams Trainingslager in Deutschland durchgeführt. Daneben gibt es einen Wissensaustausch im technischen Bereich sowie die gegenseitige Unterstützung bei Marketingmaßnahmen in den jeweiligen Ländern. Der Wissensaustausch erhält künftig einen stärkeren Fokus auf die Nachwuchsförderung und das Teammanagement. Es wurden gegenseitige Delegationsbesuche vereinbart. Zwischen den Nationalmannschaften verschiedener Altersklassen soll es darüber hinaus Freundschaftsspiele geben.

Tagung in Duisburg: Fußball für Ältere

Unter Vorsitz von DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit trafen sich 120 Teilnehmer der Tagung „Fußball für Ältere" in Duisburg. Dabei wurde über die Entwicklung des Fußballs im Ü-Bereich diskutiert. Das Durchschnittsalter in Deutschland betrug zur Jahrtausendwende 39,1 Jahre. Heute liegt es bei mehr als 46 Jahren. Dieser Wandel hat schon lange spürbare Auswirkungen auf den Fußball. Mehr als 68 Prozent aller Vereine haben mittlerweile mindestens eine Ü-Mannschaft. Sogar Ü 70-Staffeln spielen im Wettbewerb.

Regeln

Von der Kreisebene in die 3. Liga: Dr. Riem Hussein ist nach Bibiana Steinhaus die zweite Schiedsrichterin im deutschen Profi-Fußball. Kommunikativ und mit klarer Linie – das zeichnet sie aus. In der Saison 2015/2016 will sie auch abseits des Platzes wirken.

Text Ronny Zimmermann

Früher hat Riem Hussein gerne mal gemeckert. Sie stand auf dem Rasen und schimpfte – über die Schiedsrichter und über ihre Entscheidungen. Doch einfach nur herumnörgeln? Das wäre schlechter Stil, sagt Hussein: „Wenn man schon meckert, dann gehört es dazu, sich auch selbst ein Bild von den Dingen zu machen." Hussein tat genau das. Sie meldete sich 2001 für einen Schiedsrichter-Lehrgang an. Die meisten Regeln kannte sie als Fußballerin bereits. Auch der Fitnesstest machte ihr keine Probleme. Hussein war eine Musterschülerin. Sie pfiff ihre ersten Spiele, lernte schnell dazu. Ihr Talent sprach sich herum. Es ging nach oben.

Nun, 14 Jahre später, ist sie im Profibereich angekommen. Sie zählt zur erweiterten Spitze im deutschen Schiedsrichterwesen. Der vorläufige Höhepunkt: Als zweite Unparteiische nach Bibiana Steinhaus wird sie in der Saison 2015/2016 in der 3. Liga eingesetzt. Die 35-Jährige trägt Verantwortung, pfeift vor mehreren tausend Zuschauern. Darauf ausruhen? Auf keinen Fall.

„Die 3. Liga wird eine große Herausforderung", sagt sie: „Das Spiel in die Spitze ist noch schneller als in der Regionalliga. Außerdem haben Athletik und Dynamik zugenommen – und auch die Zweikämpfe werden mit einer größeren Intensität

auf Rezept

geführt." Hussein spricht ruhig und konzentriert. Die gesamte Sommerpause hat sie sich auf die neue Liga vorbereitet. Mittels Videomaterial analysierte sie ihre Partien der vergangenen Saison. Ihre Erkenntnisse: Noch flinker sein, immer auf Ballhöhe agieren – auch wenn das Tempo hoch ist: „Gerade mein Stellungsspiel muss ich entsprechend anpassen."

Hussein arbeitet akribisch. Hat klare Erwartungen. Man kann sich nur allzu gut vorstellen, wie sie trotz ihrer Körpergröße von 1,63 Meter ihre Entscheidungen vertritt. „Sobald die Partie angepfiffen ist, interessiert es die Spieler nicht mehr, ob eine Frau oder ein Mann vor ihnen steht", sagt sie. Wichtig seien andere Aspekte: authentisch bleiben, eine klare Linie haben, mit den Spielern kommunizieren. Das ist es auch, was sie nach oben geführt hat.

Und was Herbert Fandel auffiel. Der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses hat ihren Weg über mehrere Jahre hinweg verfolgt. „Sie hat es einzig und allein mit ihren Leistungen in die 3. Liga gebracht", sagt Fandel. „Uns geht es nicht ums Alter oder ums Geschlecht, sondern nur um die Leistung." In diesem Bereich habe Hussein überzeugt. Fandel lobt ihre Persönlichkeit, ihre Kompetenz und baut auf den Faktor Erfahrung: Hussein pfiff bereits mehr als 200 Regionalliga-Partien. Seit 2009 ist sie FIFA-Schiedsrichterin, 2013 wurde sie zur „Schiedsrichterin des Jahres" gekürt. Sie ist ehrgeizig. Nicht nur im Trikot der Spielleiterin.

Das gilt auch im Berufsleben. Hussein studierte an der TU Braunschweig Pharmazie und promovierte anschließend. Heute führt sie zusammen mit ihren Geschwistern und ihrem Vater eine Apotheke. Der Zusammenhalt hilft. „Meine Familie unterstützt mich sehr. Das ist ganz wichtig, um die Arbeitszeiten flexibel zu gestalten und sie den Fußballansetzungen anzupassen", sagt Hussein. Ihre Eltern wanderten einst aus Palästina aus, der Vater baute die Apotheke auf. Hussein wurde in Bad Harzburg in Niedersachsen geboren. In der Kleinstadt am Nordrand des Harzes fand sie auch ihren ersten Fußballverein – und noch immer ist sie als Schiedsrichterin bei der TSG Bad Harzburg gemeldet. Zwischendurch kickte sie sogar höherklassig.

In der Saison 2004/2005 lief sie für den MTV Wolfenbüttel auf. In der 2. Liga. Als Stürmerin. Hussein erzielte 18 Tore. Aber immer wieder bremsten Verletzungen sie aus. Das Kreuzband riss, sie verletzte sich an der Schulter. „Ich habe daraus gelernt, dass ich mehr auf meinen Körper achten muss", erzählt sie. Samstags spielen, sonntags pfeifen – das war vorbei. Nach der Zweitliga-Saison beendete sie ihre Spielerkarriere. Und setzte komplett auf die Schiedsrichterkarriere. Mit Erfolg. Seither gibt's von ihr sozusagen Regeln auf Rezept.

Zusammen mit Bibiana Steinhaus ist sie die einzige Schiedsrichterin im Profi-Spielbetrieb der Männer. Das Duo tauscht sich aus. Trifft sich auf Lehrgängen. Sie verstehen sich gut. „Bibiana ist für mich eine Vertrauensperson", sagt Hussein. „Es ist sicher hilfreich, dass sie ihren Weg bereits bis in die 2. Bundesliga gegangen ist." Steinhaus, nur ein Jahr älter als ihre Kollegin, pfeift seit 2007 zweitklassig. Gemeinsam stellen sie die prominentesten Vertreterinnen deutscher Schiedsrichter dar.

Für Hussein ist das mit vielen positiven Aspekten verbunden: „Ich hoffe, dass davon eine gewisse Signalwirkung für den Nachwuchs ausgeht. Wir wollen zeigen, dass der Weg nach oben auch für Schiedsrichterinnen offen ist." Ihre Plattform dafür könnte größer kaum sein: Bei einigen Spielen der 3. Liga kommen mehr als 20.000 Zuschauer ins Stadion. Was für Hussein ein normaler Pfiff ist, kann für den Schiedsrichter-Nachwuchs zum Anstoß werden.

SCHIEDSRICHTER 2015/2016

BUNDESLIGA (22)
Deniz Aytekin, **Benjamin Brand,** Dr. Felix Brych, Bastian Dankert, Christian Dingert, Dr. Jochen Drees, Marco Fritz, Manuel Gräfe, Robert Hartmann, Knut Kircher, Florian Meyer, Günter Perl, Markus Schmidt, Daniel Siebert, Peter Sippel, Wolfgang Stark, Sascha Stegemann, Tobias Stieler, Michael Weiner, Tobias Welz, Guido Winkmann, Felix Zwayer.

2. BUNDESLIGA (20)
Arne Aarnink, **Patrick Alt,** Benjamin Cortus, Christian Dietz, Timo Gerach, **Florian Heft,** Patrick Ittrich, Sven Jablonski, Dr. Robert Kampka, Robert Kempter, Harm Osmers, Martin Petersen, René Rohde, Thorsten Schriever, **Robert Schröder, Thorben Siewer,** Bibiana Steinhaus, **Sören Storks,** Dr. Martin Thomsen, Frank Willenborg.

3. LIGA (22)
Florian Badstübner, **Benjamin Bläser, Bastian Börner,** Franz Bokop, Christof Günsch, Johannes Huber, **Dr. Riem Hussein,** Matthias Jöllenbeck, Benedikt Kempkes, Florian Kornblum, Lasse Koslowski, Steffen Mix, **Johann Pfeifer,** Tobias Reichel, Alexander Sather, Daniel Schlager, **Marcel Schütz,** Patrick Schult, Felix-Benjamin Schwermer, **Tim Julian Skorczyk,** Sven Waschitzki, **Justus Zorn.**

Fett = „Aufsteiger"

... und es werden

Der Deutsche Fußball-Bund hat so viele Mitglieder wie nie zuvor. In den 21 Landesverbänden des DFB sind aktuell 6.889.115 Menschen gemeldet. Damit hat der Verband in den vergangenen zwölf Monaten 37.223 neue Mitglieder gewonnen.

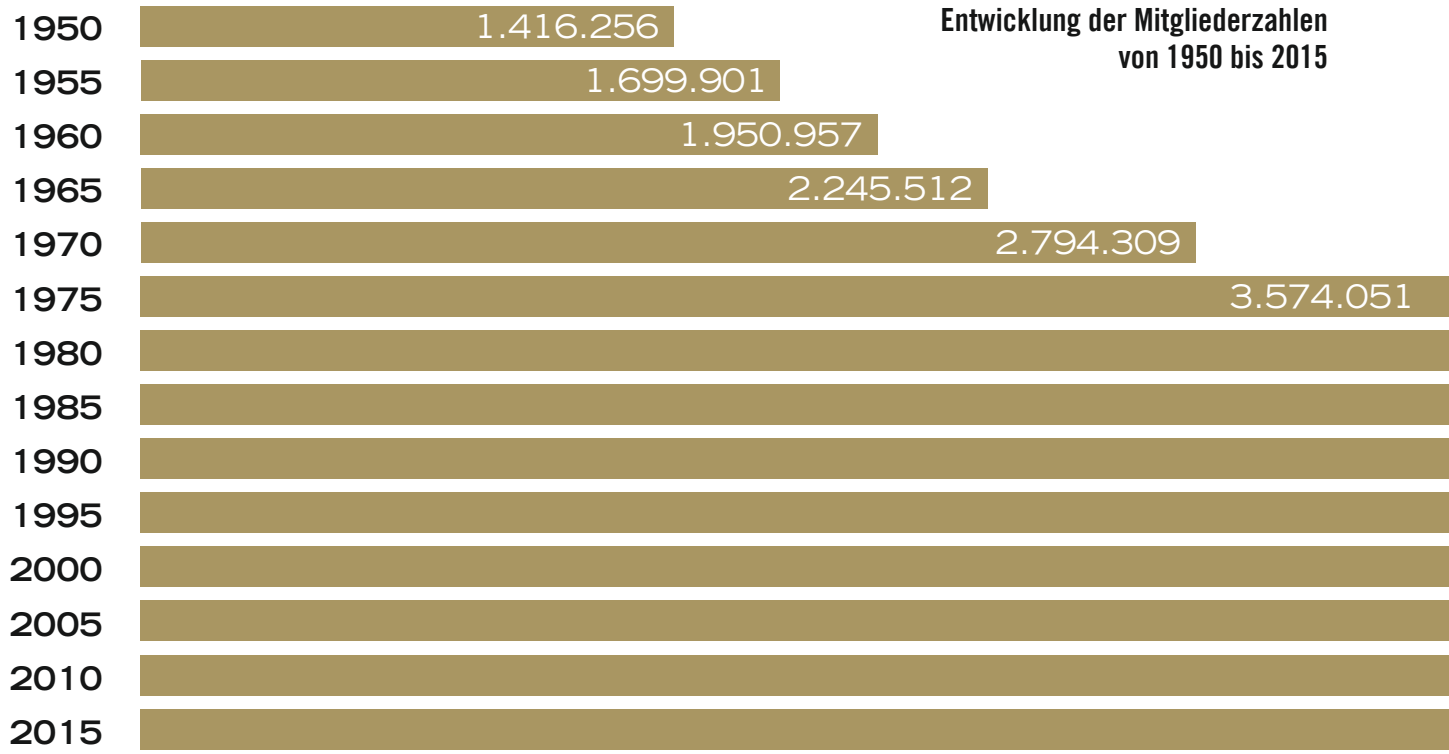
Der Fußball ist in Deutschland noch nie so beliebt gewesen wie heute. In etwa jeder elfte Deutsche ist in den 21 Landesverbänden von Schleswig-Holstein bis Bayern, vom Niederrhein bis Sachsen gemeldet. Fast 40.000 Menschen sind laut der gerade veröffentlichten Mitgliederstatistik im vergangenen Jahr hinzugekommen. Der Anstieg fällt im Seniorenbereich (plus 23.804) und bei den Junioren bis 14 Jahren mit einem Plus von 10.760 am größten aus. Auch bei den Frauen ist mit 5.489 Neuanmeldungen eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

„Einen großen Anteil hat daran unsere Nationalmannschaft, die mit dem WM-Titel in Brasilien das Land begeistert hat", sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Aber auch unsere Frauen und U-Nationalteams sind tolle Vorbilder, und die Bundesliga macht jedes Wochenende Werbung für den deutschen Fußball. Außerdem zahlt es sich aus, dass wir ein umfangreiches Maßnahmenpaket für den Amateurfußball aufgelegt haben und damit das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen unterstützen und würdigen."

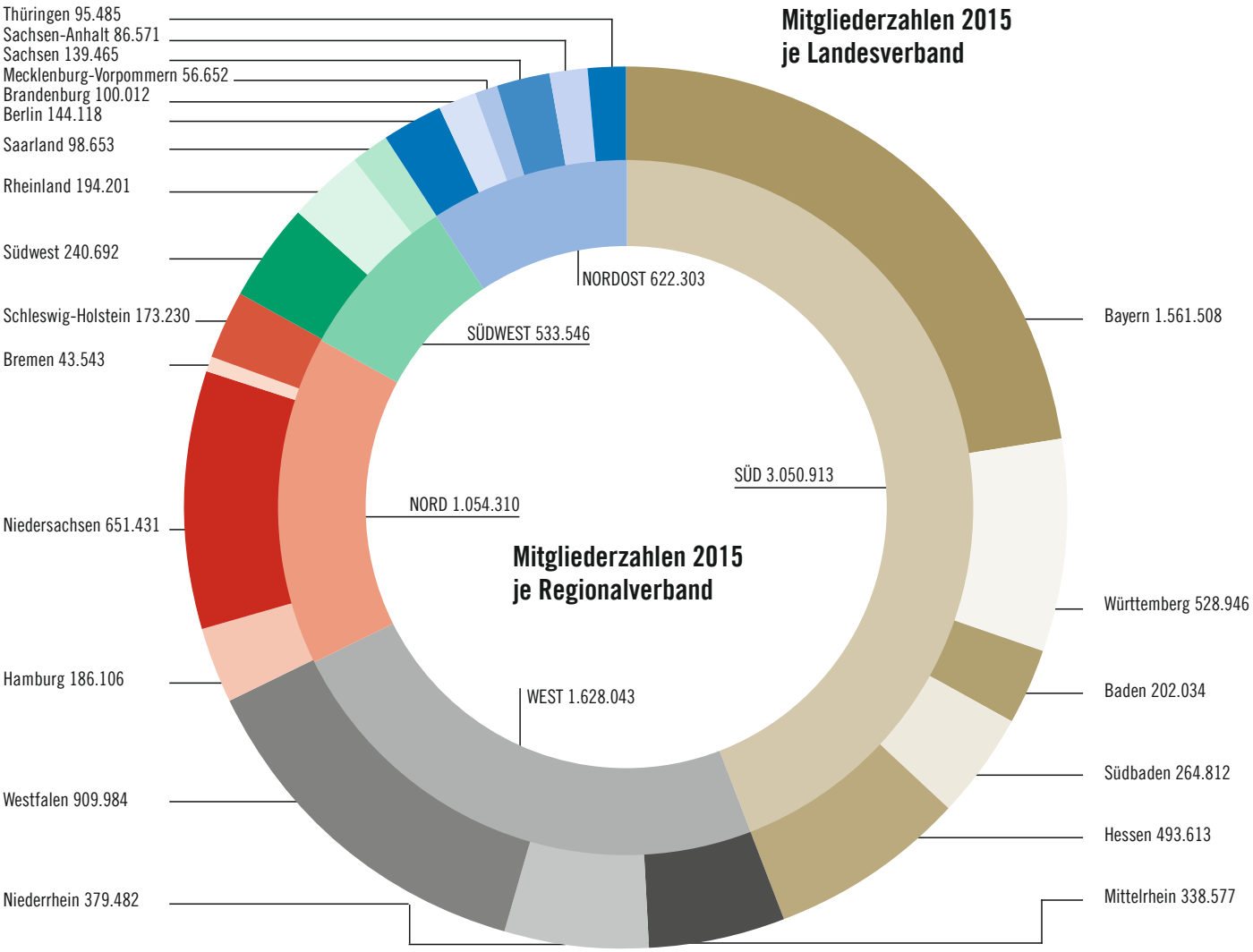
Stabil ist trotz der allgemeinen demografischen Entwicklung die Zahl der erfassten Vereine. Aktuell sind 25.324 Klubs gemeldet, das sind lediglich 189 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Mannschaften liegt bei 161.727 Teams (minus 1,61 Prozent). Kaum verändert haben sich auch die Werte im Jugendbereich: Bei den Junioren von 15 bis 18 Jahren sind aktuell 515.364 Fußballer (minus 2.006) registriert. Bei den Mädchen bis 16 Jahre ging die Zahl der Mitglieder um 824 auf 336.464 zurück.

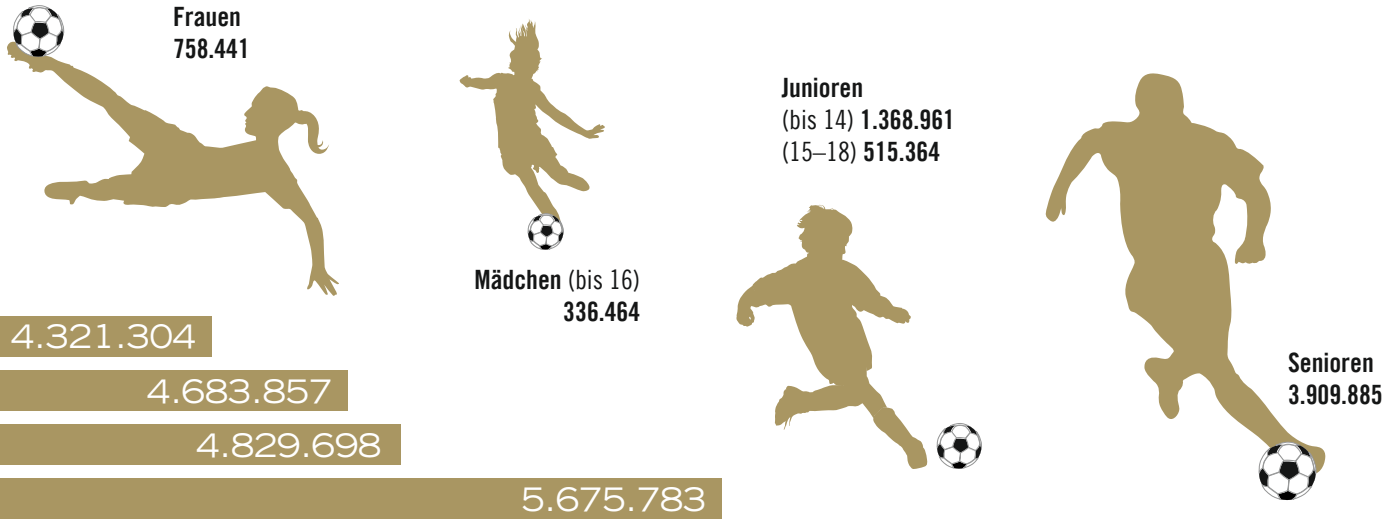
Natürlich, sagt der DFB-Präsident, machten die demografischen Entwicklungen auch vor dem Fußball nicht halt. In diesem Wissen seien die Zahlen aus dem Jugendbereich umso positiver zu bewerten. Niersbach kündigt an: „Mit unserer breit angelegten Nachwuchsförderung und neuen, innovativen Serviceangeboten wie FUSSBALL.DE werden wir weiter daran arbeiten, zukunftsweisende Angebote für jeden Fußballinteressierten zu bieten."

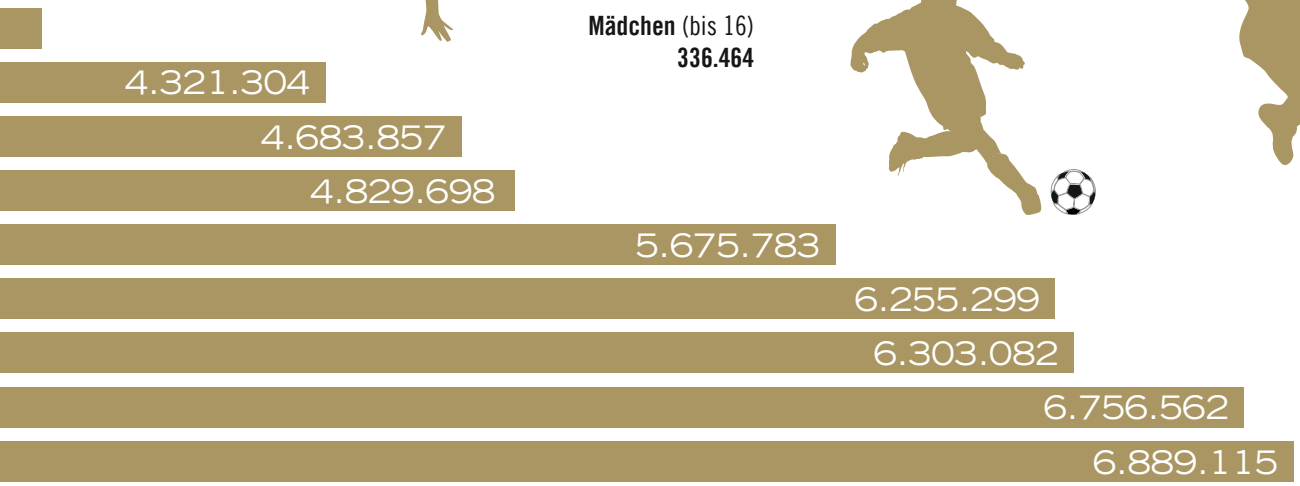
Entwicklung der Mitgliederzahlen von 1950 bis 2015



immer mehr!


Mitgliederzahlen 2015
je Landesverband
Thüringen 95.485
Sachsen-Anhalt 86.571
Sachsen 139.465
Mecklenburg-Vorpommern 56.652
Brandenburg 100.012
Berlin 144.118
Saarland 98.653
Rheinland 194.201
Südwest 240.692
Schleswig-Holstein 173.230
Bremen 43.543
Niedersachsen 651.431
Hamburg 186.106
Westfalen 909.984
Niederrhein 379.482
Bayern 1.561.508
Württemberg 528.946
Baden 202.034
Südbaden 264.812
Hessen 493.613
Mittelrhein 338.577
NORDOST 622.303
SÜDWEST 533.546
SÜD 3.050.913
NORD 1.054.310
WEST 1.628.043
Mitgliederzahlen 2015
je Regionalverband


Frauen
758.441
Mädchen (bis 16)
336.464
Junioren
(bis 14) 1.368.961
(15–18) 515.364
Senioren
3.909.885


4.321.304
4.683.857
4.829.698
5.675.783
6.255.299
6.303.082
6.756.562
6.889.115

2.000.000

Das DFB-Fußballabzeichen ist eine ganz besondere Erfolgsgeschichte. Seit 1999 kommt der DFB mit einem konkreten Auftrag an die Basis: Menschen für den Fußball zu begeistern. Was mit 3.000 Teilnehmern begann, ist inzwischen eine richtige Bewegung geworden. Bei einer Aktion in Bergisch Gladbach wurde die Zwei-Millionen-Marke erreicht. Ein Schulbesuch mit prominenten Gästen und glücklichen Kindern. Und eines strahlte ganz besonders.

Text Denis de Haas

Julian Ludwig steht im Tunnel. Ein kleiner Junge auf dem Weg ins große Stadion. 40.000 Zuschauer sind auf den Tribünen in Köln. In wenigen Sekunden werden die Nationalmannschaften aus Deutschland und den USA den Rasen betreten. Bei Julian Ludwig steigt die Nervosität. Da bekommt der Schüler eine Hand gereicht: Er blickt hoch zu Bastian Schweinsteiger und lächelt. Kurz darauf geht es aus den Katakomben raus aufs Spielfeld. Die Nationalhymnen erklingen. Dann muss der Kapitän zur Seitenwahl, und sein junger Begleiter schaut weiter von außen zu. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

Julians Weg ins Stadion hat 30 Kilometer westlich von Köln begonnen – in seiner Grundschule. Acht Tage vor dem Länderspiel ist der DFB im Bergisch Gladbacher Stadtteil Refrath zu Gast. An der Katholischen Grundschule In der Auen sind Wände, Scheiben und Schaukästen mit Fußballplakaten sowie schwarz-rot-goldenen Fähnchen dekoriert. Am Rand des Pausenhofes parkt das DFB-Mobil. Die 110 Schüler und die sieben Lehrerinnen tragen weiße T-Shirts. Auf der Vorderseite prangt der Schriftzug „Schule & Fußball – ein starkes Team". Die Kinder wollen an diesem Morgen ihr DFB-Fußballabzeichen erwerben.

Im Vorfeld hat sich bei ihnen herumgesprochen, dass es im Laufe des Tages noch einen besonderen Moment gibt. Der DFB verleiht in Refrath das zweimillionste Fußballabzeichen und belohnt den Gewinner mit einem Abend bei der Nationalmannschaft. Dementsprechend groß ist die Aufregung bei den Grundschülern. „Als ich gehört habe, dass der DFB kommt und wir einen so tollen Preis gewinnen können", sagt Semih Kaptan, „da konnte ich kaum noch schlafen."

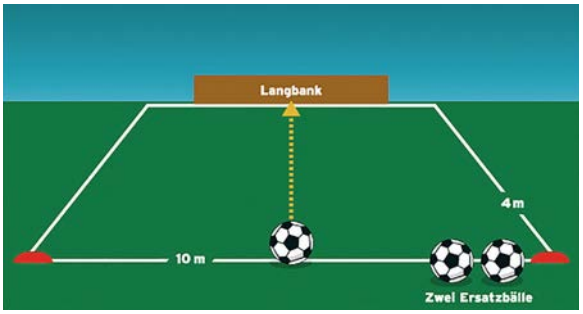
Doch müde wirkt der Zweitklässler bei der Torschuss-Übung nicht. Für Treffer in den oberen Bereich gibt es drei Punkte. Wer den Ball unten versenkt, erhält immerhin noch einen. Semih nimmt drei Schritte Anlauf, zieht ab und sieht wie der Ball im Winkel landet. Die Anfeuerungsrufe seiner Klassenkameraden haben sich gelohnt. Die ersten Punkte auf der Laufkarte sind notiert. Drei Stationen umfasst die „Prüfung", in Refrath wird das „Schnupperabzeichen" abgelegt. Sonst sind es fünf Stationen. Für jede Übung gibt es Punkte, am Ende stellt sich dann heraus, ob es für ein Abzeichen in Gold, Silber oder Bronze gereicht hat.

Doch das ist nicht wirklich entscheidend. „Beim DFB-Fußballabzeichen steht nicht die Leistung im Vordergrund", sagt DFB-Abteilungsleiter Wolfgang Staab. „Es geht darum, die Kinder zu motivieren." Die Idee, dem Nachwuchs auf spielerische Weise den Spaß am Fußball zu vermitteln, stammt aus dem Jahr 1999. Damals entwickelte ein Projektteam um Wolfgang Möbius gemeinsam mit DFB-Trainern und dem DFB-Lehrstab Freizeit- und Breitensport unter der Leitung des damaligen Vizepräsidenten Dr. Hans-Georg Moldenhauer das Fußballabzeichen. Am Anfang erwarben 3.000 junge Fußballer sogenannte Leistungsabzeichen,

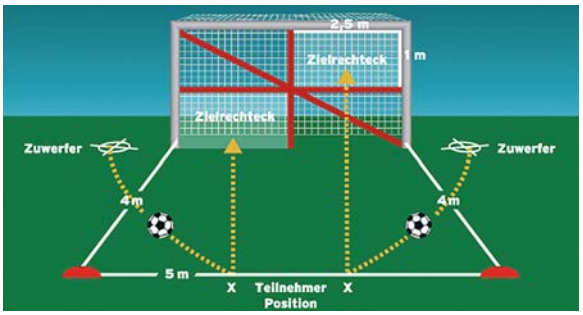
Glücksmomente

DIE STATIONEN

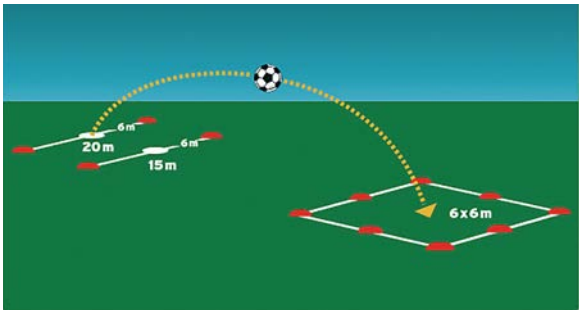
1 DRIBBELKÜNSTLER



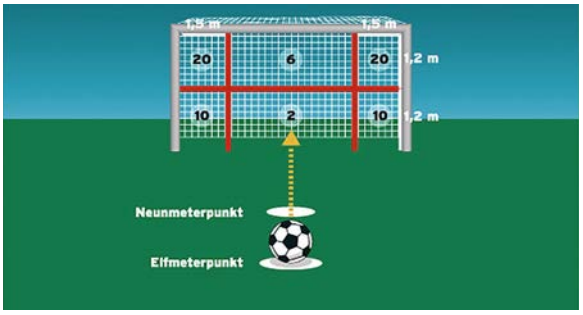
2 KURZPASS-ASS



3 KOPFBALLKÖNIG



4 FLANKENGEBER



5 ELFERKÖNIG

Das **„Schnupperabzeichen“** besteht aus den drei Stationen Dribbelkünstler, Kurzpass-Ass und Elferkönig.

fussballabzeichen.dfb.de

daraus entstand im Laufe der Zeit ein großes breitensportliches Angebot. Von 2006 bis 2015 war McDonald's als Partner mit dabei. Mittlerweile geht der DFB im dritten Jahr auch an die Schulen, dort liegt ein großes Potenzial.

Das kann Jutta Welling bestätigen. Der Besuch des DFB passt in das Konzept, das die Refrather Schulleiterin mit Kollegen und Eltern ausgearbeitet hat. „Für uns sind Sport, Spiel und Bewegung für die ganzheitliche Erziehung sehr, sehr wichtig. Der DFB unterstützt das an der Basis. Deswegen freuen wir uns sehr über den Besuch“, sagt sie.

Das zeigt sich auch in der Sporthalle. Dort soll verraten werden, wer denn nun das Fußballabzeichen Nummer 2.000.000 erworben hat. Ein wenig müssen sich die Kinder noch gedulden. Erst mal hat Paule seinen großen Auftritt. Das DFB-Maskottchen stürmt in die Halle, klatscht die Kinder ab und fordert zur „La Ola“ auf. Der Lautstärkepegel steigt, erst beim nächsten Besucher wird es wieder ruhiger. Bei Julian Holland bekommen die meisten Kinder ihren Mund nicht mehr geschlossen. Der Freestyler zeigt Tricks, die beim Otto Normalfußballer selbst an der Spielekonsole nicht funktionieren. Er lässt den Ball auf seiner Stirn balancieren und katapultiert ihn mithilfe seiner Nackenmuskulatur in die Luft. Selbst im Sitzen und Liegen gelingt Julian Hollands alles. Es scheint, als habe er Magnete in seinen Füßen.

Auch Wolfgang Bosbach klatscht nach dem Auftritt Beifall. Der Bundestagsabgeordnete aus Bergisch Gladbach sitzt als Ehrengast in der ersten Reihe. Vor dem großen Moment kommt Bosbach noch auf die Bühne und spricht über die Bedeutung der Nachwuchsförderung. „Sie ist die Basis für die großen Erfolge. Ohne Breite gibt es keine Spitze“, sagt der CDU-Politiker.

Nun steht der große Moment an: Zunächst werden nur die Initialen verkündet, „J“ und „L“. Unruhe macht sich in der Turnhalle breit, bis schließlich das Geheimnis gelüftet wird. Es ist Julian Ludwig. Der Zweitklässler ballt die Fäuste, rennt auf Paule zu und springt ihm in die Arme, nein, die Flügel. Was für ein Tag! Der wird noch besser, als der Gewinner ein Trikot von Mesut Özil bekommt. Julian ist Fan von Schalke 04, da gefällt ihm der Dress eines gebürtigen Gelsenkircheners besonders. „Ich fühle mich richtig gut“, sagt er glücklich.

Die Zeit der Geschenke ist noch nicht vorbei. Jutta Welling bekommt einen blau-weißen Schal des SV Refrath/Frankenforst, der wie der 1. FFC Bergisch Gladbach 2009 mit der Grundschule künftig eine Kooperation eingeht. „Das freut uns. Wir sind mit dem DFB nachmittags irgendwann weg. Der Fußball vor Ort bleibt aber hier und sollte für die Kinder da sein“, sagt Staab. Bevor er die Bühne verlässt, verteilt er noch Länderspielkarten ans Kollegium. Schließlich möchte der DFB die Lehrerinnen für den ganzen Aufwand im Vorfeld belohnen.

Beim Länderspiel gegen die USA in Köln sitzt Jutta Welling mit ihren Kolleginnen im Stadion. „Das war ein wunderschönes Erlebnis“, sagt sie hinterher. „Nur das Ergebnis hätte besser sein können.“ Die Enttäuschung über die 1:2-Niederlage des Weltmeisters ist aber schnell verflogen. Besonders am nächsten Tag, als Julian wieder in der Schule erscheint und von seinen Erlebnissen erzählt. Neben dem Weg mit Schweinsteiger auf das Spielfeld und den Nationalhymnen gab es noch ein Gespräch mit Prominenten: Julian durfte vor dem Anpfiff mit DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und dem ehemaligen Bundestrainer Berti Vogts plaudern. Ein Foto mit den beiden gibt es als Andenken. Außerdem traf er Bundestrainer Joachim Löw und Sportdirektor Hansi Flick.

Irgendwann mal wird sich Julian bestimmt an einiges aus seiner Grundschulzeit nicht mehr erinnern. Aber Schulleiterin Welling ist sich sicher: „Den Tag, an dem er das Fußballabzeichen gemacht hat, und den Tag, an dem er mit Bastian Schweinsteiger ins Stadion gelaufen ist, wird er niemals vergessen.“

Kleine Champions.
Große Träume.
Gewinnen Sie für Ihr Kind ein
Training mit Manuel Neuer.
Jetzt bis zum 19.08.2015 mitmachen:
allianz.de/kleine-champions
Die Allianz
Kinderunfallversicherung
Toben, laufen, springen –
Kinder sollen spielen und
Spaß haben. Aber auch
erstklassig abgesichert sein,
falls mal was passiert.
Lassen Sie sich bei Ihrer
Allianz vor Ort beraten.
Hoffentlich Allianz versichert.
Allianz

Text Gereon Tönnihsen

Lea Knappe hat gerade ihr Abitur gemacht. Anstrengende Wochen waren das, vor allem in der Endphase. Aber es hat sich gelohnt. Und Ende des Jahres soll es mit dem Lernen gleich weitergehen. An der Sportschule Edenkoben möchte die 20-Jährige ihre Trainer C-Lizenz machen. Möchte sie vertiefen, was sie bei einem ebenso außergewöhnlichen wie erfolgreichen Projekt vermittelt bekam: dem „DFB-Junior-Coach". „Das war für mich der perfekte Einstieg, um Trainerin zu werden", sagt sie.

Sie gehörte zu den ersten Junior Coaches. Vor knapp zwei Jahren nahm sie am Pilotprojekt teil, als eine von 20 Schülerinnen und Schülern des Otto-Schott-Gymnasiums in Mainz. Eine Woche Fußball, 40 Stunden Technik, Taktik, Pädagogik. Ein dichtes Programm, ein erster Schritt. „Wir haben viel Input an die Hand bekommen, welche Spiel- und Trainingsformen geeignet sind, wie man eine Mannschaftsansprache hält, wie man Konfliktsituationen löst. Mir war schnell klar, dass ich noch mehr lernen will", sagt sie. Der Fußball begleitet sie schon, seit sie fünf ist. Seitdem spielt sie im Verein. Mit dem TSV Schott Mainz hat sie vor drei Jahren sogar mal ein DFB-Pokalspiel gegen Bayer 04 Leverkusen bestritten. Derzeit spielt sie beim SV Bretzenheim, Landesliga Rheinhessen. Und nachdem sie am Schulprojekt teilgenommen hatte, übernahm sie eine Mädchenfußball-AG an einer Grundschule sowie an ihrem Gymnasium, „da konnte ich das, was wir gelernt hatten, sofort anwenden".

84 ausgewählte Schulen waren im ersten Jahr, 2013/2014, mit dabei, im Jahr darauf waren es schon 143, für das kommende Jahr wird mit 200 Schulen geplant. 200 Schulen, das heißt: rund 4.000 Junior Coaches. Bundestrainer Joachim Löw ist Pate des Projekts. Und das sehr gerne, „weil ich es für wichtig halte, engagierten, motivierten und fußballbegeisterten Schülern frühzeitig die Möglichkeit zu bieten, bereits in jungen Jahren einen Einstieg in die Trainerausbildung zu erhalten". Löws Trainerkarriere begann einst bei den D-Junioren des FC Winterthur in der Schweiz. „Bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen", sagt Löw, „geht es in erster Linie darum, Begeisterung zu wecken."

Für die jugendlichen Trainer gilt das genauso. Der „DFB-Junior-Coach" will begeistern, will zeigen, wie spannend und abwechslungsreich das Aufgabengebiet eines Trainers ist. Und vor allem sollen so und mit wei-

GELERNT IST GELERNT

Das Projekt „DFB-Junior-Coach“ geht ins dritte Jahr. An 200 Schulen werden rund 4.000 Jugendliche an die Aufgaben eines Trainers herangeführt – und sollen so dazu animiert werden, auch im Verein eine Aufgabe zu übernehmen. Ein Projekt, von dem der Fußball profitiert. Aber auch die, die daran teilnehmen. Und zwar weit über den Sportplatz hinaus.

terführenden Ausbildungsschritten junge Menschen dazu gebracht werden, ihr Wissen weitergeben zu können – und damit für eine gute Ausbildung der Spielerinnen und Spieler zu sorgen. Im besten Fall profitieren davon die Basis und perspektivisch auch die Spitze. Weil die Trainer qualifiziert sind. Weil sie sich in ihren Vereinen engagieren. Weil sie Kinder für den Fußball gewinnen. Weil sie Verantwortung übernehmen, für sich und für andere.

Das ist die eine Seite, die das Projekt so interessant macht. Die Teilnehmer profitieren auch auf andere Weise – über den Fußball hinaus. DFB-Premiumpartner Commerzbank ist Junior-Coach-Projektpartner. Jedem Kurs steht neben einem sportlichen auch ein Pate der Commerzbank zum Thema Beruf zur Seite. Die Teilnehmer können unter anderem ein Bewerbertraining absolvieren. Wie schreibe ich eine Bewerbung? Wie verhalte ich mich im Vorstellungsgespräch? „Sehr hilfreich“ sei das gewesen, sagt Lea Knappe: „Für Schüler, die kurz vor dem Abschluss stehen, kann das nur gut sein.“

Sie hat sich durch die Teilnahme an dem Projekt und alles, was danach kam, verändert, entwickelt. „Ich bin selbstsicherer geworden, es fällt mir leichter, auf Leute zuzugehen“, sagt sie. „Auch die Nervosität bei Vorträgen ist deutlich weniger geworden.“ Und: Die Teilnahme an dem Projekt wird auch in Form einer Urkunde dem Abiturzeugnis beigelegt – als besondere Qualifikation und Zeichen für soziale Kompetenz. Unabhängig von den Noten in Mathe, Deutsch und Englisch. Lea Knappe hat noch eine besondere Auszeichnung bekommen: den Pierre-de-Coubertin-Abiturpreis des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Für herausragende Leistungen im Sport und im sozialen Bereich. Obendrein absolvierte sie Praktika beim DFB und bei der Commerzbank. „Der Junior Coach hat mir Türen geöffnet“, sagt sie.

Die Schule ist jetzt vorbei, ihre Zeit als Trainerin hat gerade erst begonnen. Nachdem sie ihren C-Schein gemacht hat, möchte sie, wenn sich das mit Ausbildung und Studium vereinbaren lässt, eine Mannschaft trainieren. C- oder D-Junioren, das würde ihr gefallen, egal ob bei den Jungen oder den Mädchen. Sie lächelt. „Dafür mache ich ja den Schein“, sagt sie. Gelernt ist eben gelernt.

Weitere Infos online auf
www.dfb.de/dfb-junior-coach

FUSSBALL.DE

01 02

01 02

JEDER KANN GEWINNEN

Spielbälle von adidas? Neue Netze für die Tore? Ein Trainerlehrgang für den Coach? Ab August können die rund 25.000 deutschen Amateurvereine auf FUSSBALL.DE tolle Preise gewinnen. Genau wie auf dem Platz müssen die Klubs beim „Contest des Monats" allerdings mit Leistung überzeugen. Jeden Monat ruft das Onlineportal für den Amateurfußball einen neuen Wettbewerb aus. Mit kreativen Videos, witzigen Bildern oder sportlichen Heldentaten müssen die Amateurfußballer anschließend beweisen, warum gerade sie den Preis verdienen.

Die Gewinnspiel-Serie startet Anfang August mit der Teamfoto-Challenge. Welches Team bewirbt sich mit dem außergewöhnlichsten Mannschaftsbild? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Und der Preis zum Auftakt? Ein professionelles Fotoshooting zum Saisonstart – genau wie in der Bundesliga. Jetzt bewerben auf FUSSBALL.DE!

>> FUSSBALL.DE

TRAINING & SERVICE

EINE FRAGE DER VORBEREITUNG

01 02

Von manchen geliebt, von vielen gehasst, gehört sie doch zum Fußball wie die Doppelrunde, wenn man beim 5-gegen-2 getunnelt wurde: die Saisonvorbereitung! Bei den Profis genauso wie bei den Amateuren. FUSSBALL.DE widmet ihr eine ganze Themenwoche.

Im Mittelpunkt steht der Servicegedanke: Im großen Bereich „Training & Service" finden die User Trainingstipps für die Vorbereitungswochen, darunter ein Fünf-Wochen-Programm, das Trainingsinhalte für jeden einzelnen Trainingstag liefert, und einen Leitfaden, wie man Ausdauertraining mit technischen und taktischen Schwerpunkten von Beginn an verbindet.

Und das ist längst nicht alles. Die Themenwoche bietet noch viele weitere Vorbereitungstipps für Trainer, Schiedsrichter und Vereinsmitarbeiter. Zum Schmunzeln sind die kuriosesten Trainingsabsagen, sehr hilfreich die Infos zu Vereinswechseln und Regeländerungen. Fest steht: Mit FUSSBALL.DE ist man bestens vorbereitet für die neue Saison.

01 02

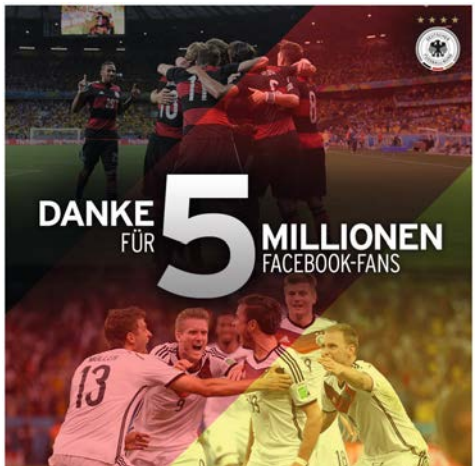
>> training-service.fussball.de

FACEBOOK

VIER STERNE, FÜNF MILLIONEN

Vor einem Jahr holte die Nationalmannschaft den vierten WM-Titel. Der Jubel kannte keine Grenzen, auch im Netz und besonders auf den Social-Media-Kanälen des neuen Weltmeisters. Kurz danach wurde – passend zum vierten Stern – die Vier-Millionen-Fans-Grenze auf Facebook überschritten. Mittlerweile wurde die nächste Schallmauer gebrochen: fünf Millionen. Auch der Twitter-Auftritt der DFB-Auswahl hat inzwischen fast zwei Millionen Follower. In Asien folgen über die beiden Kanäle Sina Weibo und Tencent Weibo insgesamt fast drei Millionen Fans den Kanälen des DFB-Teams. Auf Instagram werden mehr als 500.000 Fans mit Fotos rund um das DFB-Team versorgt. Auf Google+ werden mehr als 100.000 Fans erreicht.

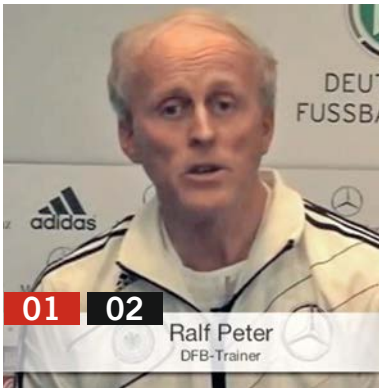
Auch die weiteren Social-Media-Kanäle des DFB verzeichnen wachsende Zahlen. Die Frauen-Nationalmannschaft hat bei Facebook mittlerweile gut 300.000 Fans, die Junioren-Teams mehr als 50.000, die



Allianz Frauen-Bundesliga mehr als 40.000. Auch der DFB-Pokal ist in den sozialen Netzwerken aktiv: bei Facebook mit circa 70.000 Fans, bei Twitter mit rund 20.000 Followern.

›› www.facebook.com/DFBTeam

MEIN FUSSBALL



DIE 10 MEISTBESUCHTEN ONLINE-SEMINARE

1. EINFÜHRUNG IN DIE VIERERKETTE
2. SPIELEN UND BEWEGEN MIT BAMBINI
3. DEFENSIVE TORHÜTERTECHNIK
4. TORHÜTER-STELLUNGSSPIEL
5. SPONSORING
6. SPIELEN UND LERNEN MIT F-JUNIOREN
7. EHRENAMTSSTÄRKUNGSGESETZ
8. WIE FÜHRE ICH IM EHRENAMT?
9. FREIBETRÄGE
10. ORGANISATIONSFORMEN SCHAFFEN UND STEUERN

›› seminare.fussballtraining.com

DFB-APP

App-solut gut. Der DFB hat zum Saisonstart seine App für iPhone und iPad komplett überarbeitet. Dank optimiertem Design und verbesserter Handhabung können sich iPhone- und iPad-Besitzer jetzt noch schneller und besser über Neuigkeiten beim DFB informieren: zu den Nationalmannschaften, den Wettbewerben, Ligen und vielen weiteren Aktivitäten des DFB. Mit Liveticker, Videos, Team-Details, aktuellen Magazinen. Neben der Version für das iOS-Betriebssystem gibt es die DFB-App auch für Android und Windows Phone. Alles zum kostenlosen Download in den jeweiligen Stores.

TIPPSPIEL

Guter Tipp. Das Tippen gehört zu den liebsten Hobbies der Fußball-Fans. Wie spielt mein Team? Was machen die anderen? Mehr als 4.000 Teilnehmer wurden bislang bei den Runden zur EM-Qualifikation der Nationalmannschaft, zur U 21-EM und zur Frauen-WM verzeichnet. In der neuen Saison können die Fans jetzt auch auf die Spiele von DFB-Pokal und 3. Liga tippen. Und los geht's.

›› tv.dfb.de/tippspiel

DFB-TV

Ab Ende Juli/August, immer montags. Alle Spiele, alle Tore der 3. Liga, der Allianz Frauen-Bundesliga sowie der A- und B-Junioren-Bundesliga

10./11. August. Alle Spiele, alle Tore der 1. Hauptrunde des DFB-Pokals

15./16. August. Berichte vom DFB-Beachsoccer-Cup

Ab 30. August. „Im Team" – das Magazin rund um die Nationalmannschaft: Berichte und Interviews zu den EM-Qualifikationsspielen gegen Polen und Schottland

Live dabei. Ein großer Erfolg war 2015 das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft der B-Junioren zwischen Borussia Dortmund und dem VfB Stuttgart. Rund 80.000 Zuschauer sahen den 4:0-Sieg der Dortmunder, in der Spitze waren mehr als 25.000 gleichzeitig dabei.

›› tv.dfb.de

DA SIMMER DABEI

Mittelrhein: Großes Engagement rund ums DFB-Pokalfinale der Frauen

Text Ellen Bertke

19.204 Zuschauer im Stadion und richtig was los auf den Stadionvorwiesen – das ist die erfreuliche Bilanz des DFB-Pokalfinales der Frauen in Köln auch in diesem Jahr. Rund 7.500 Tickets und damit knapp ein Drittel aller Karten wurden über den FVM verkauft, der gemeinsam mit der Stadt und bei seinen Vereinen kräftig die Werbetrommel rührte. Mit Erfolg: Volle Vorwiesen ab 11.11 Uhr, rund 1.000 kickende Mädchen bei den FVM-Turnieren (Foto), mehr als 150 engagierte Helfer – und eine Stimmung, die jetzt schon wieder Vorfreude macht auf das nächste Jahr. „Köln ist einfach der perfekte Spielort", sagte FVM-Präsident Alfred Vianden. „Die Zuschauer haben richtig Lust auf das Spiel und feiern schon vor dem Finale ein einmaliges Fan- und Familienfest. Wir werden dieses Top-Event auch in Zukunft gerne mit allen Kräften unterstützen."

40 SCHULEN, 2.000 KIDS

Baden: Sportschule im Zeichen des Schulfußballs

Text Annette Kaul

Der bfv-Schulfußballaktionstag ist ein ganz besonderes Großereignis. Mehr als 2.000 Kinder aus 40 Grundschulen bevölkern an dem Tag die Sportschule Schöneck und setzen das Motto „Mit Spaß Fußball spielen" in die Tat um. Und dafür legen sich rund 100 Helfer richtig ins Zeug: bfv-Mitarbeiter, FSJler, BFDler und Junior-Coaches betreuen die zahlreichen Stationen und sorgen für Spaß und Action. Der Andrang war auch in diesem Jahr groß, nach nicht einmal drei Wochen war alles ausgebucht. Die Grundschülerinnen und -schüler mit ihren Lehrkräften waren mit voller Begeisterung dabei, beim Kicken, Toben und beim obligatorischen Kreativ-Wettbewerb, bei dem dieses Jahr die schönsten Fanschals für die Frauen-WM in Kanada prämiert wurden. Die Fortsetzung gibt es im nächsten Jahr.

AUF DIE RÄDER!

Berlin: Dem Fußball-Mythos der Hauptstadt auf der Spur

Text Kevin Langner

Die FUSSBALL ROUTE BERLIN ist eröffnet! Sie ist als Fahrradtour konzipiert und führt zu 40 authentischen Orten in der Stadt Berlin, an denen über die Fußballgeschichte im Zusammenhang mit der Hauptstadt informiert wird. Die Leistungen der Berliner Sportler und Vereine sowie bedeutende Sportereignisse werden auf Informationstafeln dargestellt. Zusätzlich sind auf der Webseite www.fussballrouteberlin.de weitere Auskünfte in Form von Bildern oder Audiodateien zu finden.

GUTE WERBUNG

Sachsen-Anhalt: Hallescher FC gewinnt Landespokal

Text Volkmar Laube

Fantastische Kulisse, fantastisches Spiel, strahlende Sieger – der ERDGAS Sportpark in Halle erlebte eine tolle Veranstaltung. 12.855 Zuschauer verfolgten das Endspiel um den Landespokal des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt zwischen dem VfL Halle 96 und dem Halleschen FC – eine ausgezeichnete Werbung für die Stadt Halle und den Fußball in Sachsen-Anhalt. Der HFC gewann im Stadt-Derby mit 6:0.

Holger Stahlknecht (rechts), Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, nahm gemeinsam mit FSA-Präsident Erwin Bugar die Siegerehrung vor. Links: HFC-Spieler Sören Bertram.

FESTIVAL DES SPORTS

Hessen: Tolle Aktionen in der Dornröschenstadt

Text Matthias Gast

Der Hessische Fußball-Verband (HFV), speziell der Fußballkreis Hofgeismar/Wolfhagen, feierte eine gelungene Präsentation im Rahmen des Festivals des Sports beim Hessentag in der Dörnröschenstadt Hofgeismar. Kreisfußballwart Willi Röhn hatte mit Streetsoccer-Anlage, Menschenkicker, Schussgeschwindigkeitsmessung und dem DFB-Fußballabzeichen ein attraktives Programm zusammengestellt. Mehr als 70 Helfer aus den Fußballvereinen des Kreises übernahmen den Auf- und Abbau sowie die Betreuung der Stationen. Dabei erwarben mehr als 700 Kinder das Schnupperabzeichen. Härtester gemessener Schuss: 111 km/h.

FUSSBALL VERBINDET

Saarland: Erfolgreiches Integrationsprojekt

Text Harald Klyk

Es war wieder ein Fußball-Fest der besonderen Art – das Sommerturnier der sieben Grundschulen, die am Mädchen-Integrationsprojekt „Golden Goal" des Saarländischen Fußballverbandes beteiligt sind. Vor sechs Jahren war das Projekt, das vor allem die Integration von Mädchen mit Migrationshintergrund fördert, mit Unterstützung dreier Ministerien (Soziales, Bildung, Sport) gegründet worden. Zweimal im Jahr treffen sich die Mädchen zu einem Turnier, diesmal auf dem Kunstrasen in Völklingen-Wehrden. Weit mehr als 100 Mädchen waren dabei. Eröffnet wurde das Turnier von Sozialministerin Monika Bachmann. SFV-Präsident Franz Josef Schumann nannte das Projekt eine Erfolgsgeschichte für den Fußballverband – und diese wird wahrscheinlich bald verlängert. Nach Angaben von SFV-Projektleiterin Katrin Rau haben mehrere Grundschulen ihr Interesse bekundet.

EIN FEST FÜR ALLE

Bayern: 40.000 Menschen bei „Fußballiade“

Text Thomas Müther

Manchmal reichen Zahlen, um die Dimension eines Ereignisses darzustellen: vier Tage, 40.000 Menschen, 4.000 Spielerinnen und Spieler aus 270 Mannschaften. Das Ergebnis: das größte Amateurfußball-Fest Deutschlands, die „Fußballiade“ des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) in Landshut. „Die Fußballiade hat eindrucksvoll gezeigt, welche Kraft und Faszination im Amateurfußball steckt. Der Amateurfußball hat viel zu bieten“, sagte BFV-Präsident Dr. Rainer Koch, der im DFB als 1. Vizepräsident für Amateure, Recht und Satzungsfragen zuständig ist.

Der BFV hatte unter anderem mehr als 100 Turniere, Wettbewerbe und Mitmach-Angebote auf die Beine gestellt. 5.000 Medaillen (davon 350 Goldmedaillen) wurden bei der Fußballiade vergeben. Während des Festes übernachteten 2.000 Nachwuchskicker mit ihren Trainern und Betreuern in Landshuter Schulen. Zum Auftakt hatten 3.000 Teilnehmer die Altstadt beim Festumzug in ein Meer aus Trikots und Fahnen verwandelt. Das Konzept „Bayern feiert Fußball“ mit einem Mix aus Wettkampf, Spaß und Unterhaltung lockte allein am Eröffnungstag insgesamt 15.000 Besucher nach Landshut. Für einen reibungslosen Ablauf des Mega-Events sorgten 600 Volunteers, ehrenamtliche Spielleiter und Mitarbeiter der Ausrichtervereine.

Zu den Höhepunkten zählten die „Club Championships“ (F- bis B-Junioren und D- bis B-Juniorinnen), die Fußballiade-Spiele (Speed-Kick, Soccer-Holes, Dribbling-Parcours, Fußball-Bowling), der FIFA WM-Pokal, die Massenstart-Wettkämpfe im Fußball-Biathlon, das Inklusionsturnier, kostenlose Konzerte sowie ein Spieltag der Blindenfußball-Bundesliga. In der Fußball-Akademie konnten sich Trainer und Betreuer bei Fachvorträgen von Referenten wie Frank Engel, Sportlicher Leiter der DFB-Nachwuchsförderung, fortbilden.

„Die erste Fußballiade war ein großer Erfolg. Alle Mannschaften und auch die vielen Volunteers haben mit ihrer Begeisterung für eine einzigartige Atmosphäre in Landshut gesorgt und gemeinsam ein tolles Fußballfest gefeiert“, resümierte Silke Raml, OK-Chefin und BFV-Vizepräsidentin. Landshuts Oberbürgermeister Hans Rampf sagte: „Wir sind begeistert, wie viele Jugendliche, Betreuer und Familien nach Landshut gekommen sind und stolz, Ausrichterstadt der ersten Fußballiade gewesen zu sein.“

DER GEIST LEBT WEITER

Schleswig-Holstein: HSV schuftet in Malente

Text Karsten Tolle

Der Uwe Seeler Fußball Park (USFP) in Malente, das Sport- und Bildungszentrum des SHFV, platzte in den zurückliegenden Monaten beinahe aus allen Nähten. Zahlreiche Mannschaften absolvierten in der geschichtsträchtigen Sportstätte Trainingslager. Eine besondere Ehre war es dem SHFV, gleich zweimal den Hamburger SV beherbergen zu dürfen. Sowohl vor dem letzten Bundesliga-Spieltag als auch vor den Relegationsspielen gegen den Karlsruher SC quartierte sich das Team von Trainer Bruno Labbadia im USFP ein, beschwor den häufig zitierten „Geist von Malente“. Die Möglichkeit, sich ungestört und in Ruhe auf die entscheidenden Spiele im Kampf um den Klassenerhalt vorzubereiten, überzeugte die HSV-Verantwortlichen von einem Aufenthalt auf der Anlage des SHFV. Und der erfolgreiche Klassenerhalt des HSV zeigt: Er lebt noch, der „Geist von Malente“.

Die HSV-Profis bei der Arbeit – in Malente

GROSSER SPORT LEBT VON KLEINEN GESTEN.

Ob Kreisliga oder Nationalmannschaft – Fairness gewinnt immer. Der Deutsche Fußball-Bund sucht den fairsten Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Nenne uns Deinen Kandidaten und gewinne eine Einladung zum Länderspiel unserer Nationalmannschaft. Jetzt mitmachen unter: **www.dfb.de/preisewettbewerbe/aktion-fair-ist-mehr**

Fair ist mehr

RÖSCH ÜBERGIBT AN SCHÖCK

Württemberg: 300 Delegierte beim Verbandstag

Text Heiner Baumeister

Er hat ein bestelltes Feld hinterlassen, da sind sich alle einig. Nach zwölf Jahren verabschiedete sich Herbert Rösch und übergab beim Verbandstag in Sindelfingen sein Amt an Matthias Schöck. 300 Delegierte waren zum 31. Verbandstag des wfv gekommen, dazu zahlreiche Ehrengäste aus Sport und Politik. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach fand die richtigen Worte: „Herbert Rösch steht für Glaubwürdigkeit und Seriosität. Sein unaufgeregtes Auftreten ist angenehm, er ist kein Marktschreier, bevorzugt die leisen, aber klaren Töne. Große Hochachtung, Herbert, für das, was Du für den Fußball geleistet hast." Stehende Ovationen erhielt Rösch von den Delegierten nach der Ernennung zum Ehrenpräsidenten durch Karl Schley. Sein Nachfolger Matthias Schöck ist bereits seit seiner Jugend beim SV Mötzingen ehrenamtlich tätig. Seit 2009 ist der 41-Jährige Schatzmeister und Präsidiumsmitglied. Der Hildrizhausener Bürgermeister stellte sich bei seiner Antrittsrede mit den Worten „Ich verstehe mich als Teamplayer" vor. Mit einstimmigem Votum wurde Bundesliga-Schiedsrichter Knut Kircher in den Vorstand gewählt. Auf Dieter Mäußnest folgt Rolf

Rösch (links) und sein Nachfolger Schöck.

Niggel als Spielausschuss-Vorsitzender. Dagmar Schütter übergibt das Amt der Vorsitzenden des Verbands-Jugendauschusses an Michael Supper. Neuer Schatzmeister ist Wolfgang Hach, der die Position des Kassenprüfers an Norbert Martin weitergibt.

BOTSCHAFTERIN STEGEMANN

Westfalen: Kaminabend in Kaiserau

Text Eckhard Albrecht

Die Agenda beim 7. Kaminabend des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) in der Rotunde im SportCentrum Kamen-Kaiserau war lang. Sie reichte von Ehrungen für sportliche Erfolge über den Förderpreis der Westfalen SPORT-Stiftung und die Verleihung des Bernd-Feldhaus-Engagementpreises bis hin zur Ernennung von Kerstin Stegemann (Foto) zur FLVW-Botschafterin und schloss mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Sportförderung und ehrenamtliches Engagement". WDR2-Sportmoderator Sven Pistor führte durch den Abend und unterhielt launig und fachkompetent die zahlreichen Gäste aus Sport, Wirtschaft und Politik, unter ihnen neben DFB-Direktor Willi Hink auch DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch.

JAHR DES KINDERTRAINERS

Südwest: FCK-Trainer Kosta Runjaic als Schirmherr

Text Olaf Paare

Der Südwestdeutsche Fußballverband hat auch 2015 wieder unter ein Motto gesetzt. Nach dem Jahr des Schiedsrichters 2013 wurde das aktuelle Jahr zum Jahr des Kindertrainers ausgerufen. „Wir kooperieren mit Schulen, bilden Grundschullehrer aus und gehen in Kitas. Da macht die Ausbildung der Kindertrainer das Paket des Verbandes vollständig", sagt SWFV-Präsident Dr. Hans-Dieter Drewitz. Die ersten Schritte machen die neuen Kindertrainer in den zehn Kreisen. Die Ausbildung vor Ort ist kostenfrei, so hoffen die Initiatoren möglichst viele Interessenten zu erreichen. Wer Lust auf mehr hat, kann in der Sportschule in Edenkoben mit wenig Aufwand und kostengünstiger die Lizenz erwerben. Verbandssportlehrer Heinz Jürgen Schlösser hat ein Konzept erstellt und bildet nun die Referenten aus. Begleitet wird das Jahr des Kindertrainers von vielen Prominenten. Schirmherr ist Kosta Runjaic, der Trainer des Zweitligisten 1. FC Kaiserslautern.

GEHLENBORG BLEIBT

Nord: Einstimmige Wiederwahl – auch Vizepräsidenten im Amt bestätigt

Text Hans-Joachim Zwingmann

Eugen Gehlenborg (Foto) bleibt an der Spitze der norddeutschen Fußballfamilie. Der 67-Jährige wurde von den Delegierten der vier Landesverbände Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie den Vertretern der Vereine auf dem 44. Ordentlichen NFV-Verbandstag in Barsinghausen einstimmig wiedergewählt. Gehlenborg geht damit in seine dritte Legislaturperiode. Die Vizepräsidenten Hans-Ludwig Meyer (1. Vizepräsident), Karl Rothmund (Vizepräsident Finanzen), Dirk Fischer und Björn Fecker wurden ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt. Gehlenborg sagte nach der Wahl: „Wir sind uns der Verpflichtung bewusst, die sich zum einen aus der Tradition und zum anderen aus dem aktuellen Auftrag ergibt, diesen Verband, der als gemeinsame Plattform für den Fußball im Norden agiert, zukunftsfähig zu machen." Das NFV-Präsidium setzt sich künftig aus nur noch 14 (statt 21) Mitgliedern zusammen. Im Zuge dieser Verschlankung wurde zudem ein Geschäftsführendes Präsidium eingeführt. Es besteht aus dem Präsidenten und den vier Vizepräsidenten. Das NFV-Verbandsgericht wird künftig von Heiko Petersen geleitet, an der Spitze des Schiedsrichter-Ausschusses steht nun der langjährige Bundesliga-Schiedsrichter Michael Weiner.

Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind 86.000 Post- und 14.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit 64 Millionen Briefe und 3,4 Millionen Pakete zuverlässig ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

VON DER SCHULE IN DEN VEREIN

Rheinland: Mehr als 130 Fußball-AGs

Text Frank Jellinek

Der Fußball macht weiterhin Schule: Nach drei sehr erfolgreichen Jahren haben sich der Fußballverband Rheinland, das Bildungsministerium Rheinland-Pfalz und FVR-Partner RWE gemeinsam dazu entschlossen, das nach wie vor bundesweit einzigartige Pilotprojekt vorerst um ein Jahr zu verlängern. Im Rahmen des Projekts hat der FVR mehr als 130 Fußball-AGs in Ganztagsschulen angeboten – und wird dies auch weiterhin tun. Eine Entscheidung, die auch von den derzeit 107 teilnehmenden Schulen, den fast 150 AG-Leiterinnen und AG-Leitern sowie den mehr als 2.500 Schülerinnen und Schülern begrüßt wird. „Unsere Erwartungen sind deutlich übertroffen worden", sagt FVR-Präsident Walter Desch. „Das Hauptziel war und ist, die Kinder in den Schulen abzuholen und in die Vereine zu bringen. Das haben wir in den ersten drei Jahren in bemerkenswertem Maße erreicht."

NEUE FREUNDE

Sachsen: Besondere Reise für U 18-Auswahl

Text Ulrike Brade

Die sächsische U 18-Landesauswahl ist für zwei Freundschaftsspiele in die Republik Kosovo gereist. Mehr als der Fußball stand der interkulturelle Austausch im Mittelpunkt. Zum Abschluss ihrer gemeinsamen Zeit in der Landesauswahl des SFV folgte die sächsische Delegation der Einladung des Kosovarischen Fußballverbandes. SFV-Landestrainer Wolfgang Grunert war zuvor mehrfach als Trainerausbilder des DFB im Kosovo tätig gewesen und hatte den Austausch initiiert. Neben zwei Freundschaftsspielen gegen die nationale U 19 und U 21 und gemeinsamen Ausflügen mit beiden Mannschaften besuchte das Team auch eine Fußballschule und lernte das nationale Talentfördersystem kennen. Die fünftägige Reise soll Auftakt einer langfristigen Partnerschaft werden, in deren Rahmen der SFV auch kosovarische Talente in Sachsen begrüßen will.

TREFFEN IN MEUSELWITZ

Thüringen: Verband lädt verdiente Ehrenamtliche ein

Text Hartmut Gerlach

Zum zweiten Mal hat der Thüringer Fußball-Verband (TFV) verdienstvolle, ehemalige Ehrenamtliche zum Seniorentreffen vor einem Landespokalspiel eingeladen. 38 von ihnen wurden im Mehrgenerationenhaus auf dem Gelände der bluechip-Arena Meuselwitz vom 1. TFV-Vizepräsidenten, Peter Brenn, begrüßt. Danach sahen sich die Teilnehmer der Runde einen Film über den Masterplan an, in dem das Ehrenamt im Mittelpunkt stand. Bei Kaffee und Kuchen gab es anschließend viel zu erzählen. Den Abschluss des Tages bildete der Besuch des spannenden Endspiels um den Köstritzer Landespokal, das der FC Carl Zeiss Jena nach Verlängerung gegen den ZFC Meuselwitz mit 2:1 für sich entschied.

„KRÄHEN" HOLEN NÄCHSTEN TITEL

Niedersachsen: Starke Ü 32-Meisterschaft in Barsinghausen

Text Peter Borchers

Der Fluch ist gebrochen. Seit 1988 wird die niedersächsische Altherrenmeisterschaft ausgetragen, zunächst inoffiziell, seit 1998 dann offiziell. Nie ist es einem Ü 32-Meister bisher gelungen, im Folgejahr seinen Titel zu verteidigen. Damit ist jetzt Schluss. Der TSV Krähenwinkel-Kaltenweide hat bei der 28. Ausspielung der Krombacher Ü 32- Meisterschaft des NFV im Barsinghäuser August-Wenzel-Stadion wie im Vorjahr und wie auch schon 2011 den Titel gewonnen und ist damit neuer Rekordsieger des Wettbewerbs. Im Finale gab es für das Team von Spielertrainer Patrick Götze einen 1:0-Erfolg gegen die SG Lengede-Woltwiesche.

JARCHOW GEWÄHLT

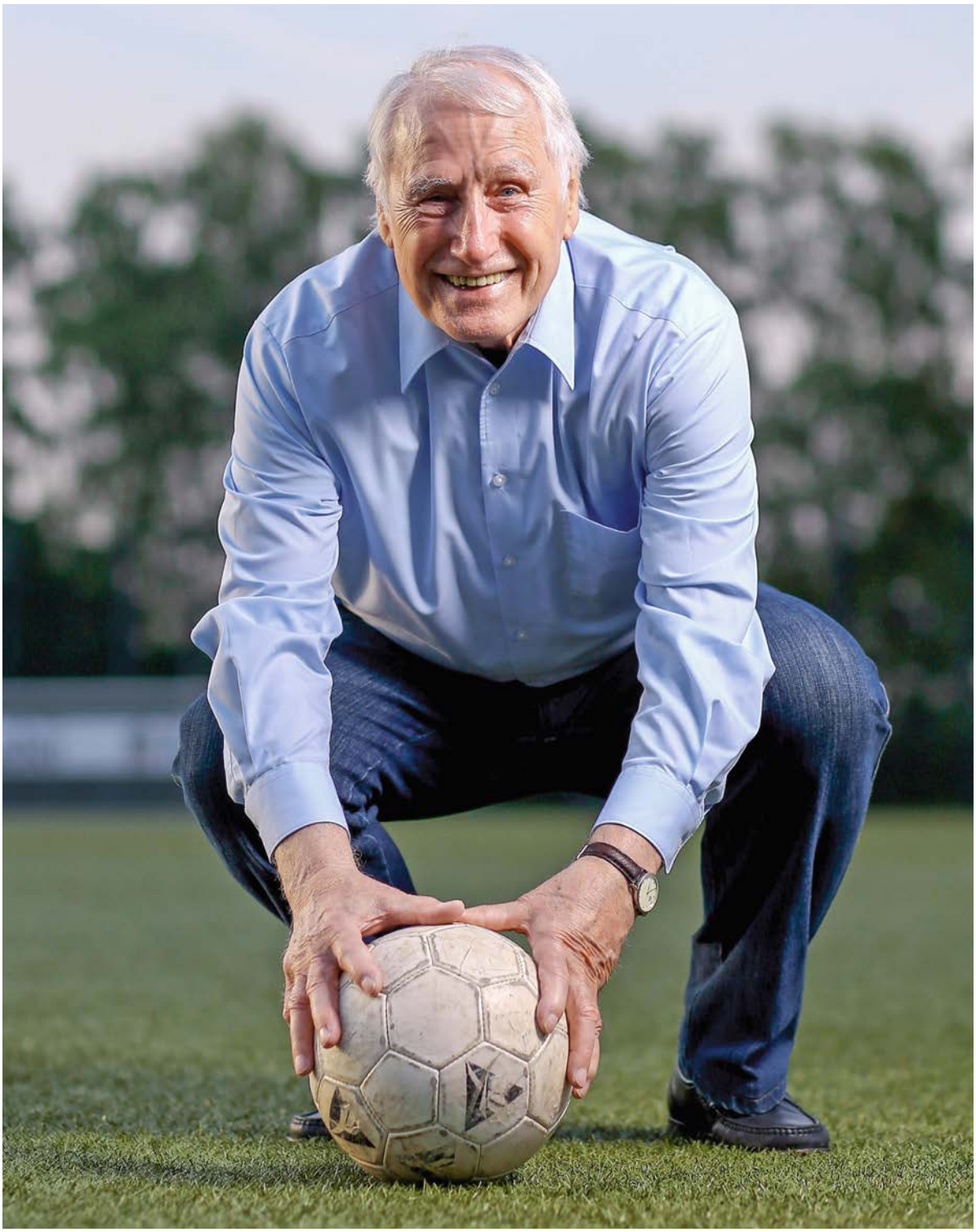
Hamburg: Okun bleibt Schatzmeister

Text Carsten Byernetzki

Gruppenbild (von links): Präsident Dirk Fischer, Vizepräsident Carl-Edgar Jarchow und dessen Vorgänger Reinhard Kuhne.

Zahlreiche Vereinsvertreter konnten sich beim Verbandstag davon überzeugen, dass der Hamburger Fußball-Verband gut aufgestellt ist. Der neue Staatsrat für den Sport, Christoph Holstein, überbrachte die Grüße des Senats. Reinhard Kuhne, der sein Amt als Vizepräsident aus gesundheitlichen Gründen niederlegte, wurde für seine Verdienste zum Ehrenmitglied des HFV ernannt. Bei den Neuwahlen wurde der ehemalige Vorstandsvorsitzende und Präsident des Hamburger SV, Carl-Edgar Jarchow, zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Schatzmeister bleibt Volker Okun.

Das **Glück** liegt auf der Straße



Es gibt Menschen, da hat jeder gleich ein Bild im Kopf. Hans Tilkowski? Wembley-Tor! Das ist so eins. Auch mit 80 wird er noch mit diesem einen Ball in Verbindung gebracht. Ein Sportlerleben verkürzt auf eine Szene. Dabei war Tilkowski eine Zeit lang Deutschlands bester Torwart, keiner für das große Spektakel, für die Schleifchen um gelungene Aktionen. Und gerade deshalb war er so gut. Für das DFB-Journal hat er sich beim „Heimspiel“ auf eine Reise in seine Vergangenheit begeben.

Text Sven Winterschladen

Es ist seine Heimat. Aber er war ewig nicht hier. Dabei bedeutet ihm die Westicker Straße in Dortmund, Stadtteil Husen, doch so viel. Hier ist er groß geworden, in der Hausnummer 44, hier hat er seine ersten Freundschaften geknüpft, hier hat er mit seinen Kumpels gekickt. Ja, man kann es so sagen: Hier ist er der Hans Tilkowski geworden, der er heute ist. Hier, auf der Straße und dank seiner Eltern, hat er die Dinge mit auf den Weg bekommen, die ihn heute ausmachen: Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft, Respekt anderen Menschen gegenüber.

Tilkowski hat gerade seinen 80. Geburtstag gefeiert. Natürlich haben dem 39-maligen deutschen Nationaltorhüter viele ehemalige Mannschaftskollegen ihre Ehre erwiesen, große Nationalspieler, bekannte Persönlichkeiten. Aber ganz besonders hat sich Tilkowski darüber gefreut, dass auch der eine oder andere Jugendfreund gekommen war. Viele leider nicht, die meisten sind inzwischen gestorben.

Wenn Tilkowski heute durch die Westicker Straße geht, ist es sein ganz persönliches Heimspiel. Ihn verbindet mit fast jedem Haus eine eigene Geschichte: Dort hat eine jüdische Familie gewohnt, da zwei Nazis, hier sein bester Freund, nebenan die erste Freundin. Ein paar Meter weiter ist die evangelische Kirche, in der er jeden Sonntagmorgen dafür verantwortlich war, dass die Glocken geläutet haben. Auch dort hat er viel Zeit verbracht.

Die Westicker Straße scheint ihre beste Zeit hinter sich zu haben. Die Häuser sind braun, nicht besonders hübsch. Die Vorhänge hinter manchem Fenster sind vergilbt. Direkt gegenüber verläuft die Bahnschiene, heute brettert alle paar Minuten der ICE vorbei. Tilkowski zeigt auf das Fenster seines früheren Zimmers. An der Hauswand hängt eine Deutschland-Fahne. Sie ist der einzige Farbtupfer an dem Gebäude. Die Kinder aus der Nachbarschaft spielen auf der Straße – so, wie es Hans Tilkowski früher auch gemacht hat. Die Kinder tragen BVB-Trikots. Piszczek, Reus, Großkreutz. Tilkowski ist seinen Weg gegangen aus diesem ganz speziellen Mini-Universum in die weite Welt des Fußballs.

Diese Westicker Straße, sie spiegelt sein Leben wider. Tristesse ist das falsche Wort. Zusammenhalt steht für ihn über allem. Und der wurde hier groß geschrieben. Freude, Spaß, Gemeinschaft, Glück. Einer für alle, alle für einen. Er braucht nicht den Glitzer, den Glanz, die Öffentlichkeit. „In den Zeitungen ist jeder Bundesligaspieler immer direkt ein Superstar. Warum ist das so? Warum ist jemand ein Star? Weil er Fußball spielen kann?“, fragt Tilkowski. Für ihn war sein Vater Johann ein Star, der unter Tage malochte, um seine Familie zu ernähren. Oder seine Mutter Martha, die immer da war für ihn, für den kleinen Hans.

Aber wenn Tilkowski heute die Westicker Straße hinuntergeht, kommen auch ganz zwangsläufig die weniger schönen Erinnerungen hoch. Manchmal haben die grauen Fassaden hier auch ganz dunkle Schatten auf sein

DEUTSCHLANDS WM-TORHÜTER

1934	Hans Jakob (Jahn Regensburg/1 Einsatz) Willibald Kreß (Dresdner SC/3)
1938	Fritz Buchloh (VfB Speldorf) Hans Jakob (Jahn Regensburg) Rudolf Raftl (Rapid Wien/2)
1954	Heinz Kubsch (FK Pirmasens) Heinrich Kwiatkowski (Bor. Dortmund/1) Toni Turek (Fortuna Düsseldorf/5)
1958	Fritz Herkenrath (Rot-Weiss Essen/5) Heinrich Kwiatkowski (Bor. Dortmund/1) Günter Sawitzki (VfB Stuttgart)
1962	Wolfgang Fahrian (TSG Ulm 1846/4) Günter Sawitzki (VfB Stuttgart) Hans Tilkowski (Westfalia Herne)
1966	Günter Bernard (Werder Bremen) Sepp Maier (Bayern München) Hans Tilkowski (Borussia Dortmund/6)
1970	Sepp Maier (Bayern München/5) Manfred Manglitz (1. FC Köln) Horst Wolter (Eintracht Braunschweig/1)
1974	Wolfgang Kleff (Bor. Mönchengladbach) Sepp Maier (Bayern München/7) Norbert Nigbur (FC Schalke 04)
1978	Dieter Burdenski (Werder Bremen) Rudi Kargus (Hamburger SV) Sepp Maier (Bayern München/6)
1982	Bernd Franke (Eintracht Braunschweig) Eike Immel (Borussia Dortmund) Toni Schumacher (1. FC Köln/7)
1986	Eike Immel (Borussia Dortmund) Toni Schumacher (1. FC Köln/7) Uli Stein (Hamburger SV)
1990	Raimond Aumann (Bayern München) Bodo Illgner (1. FC Köln/7) Andreas Köpke (1. FC Nürnberg)
1994	Bodo Illgner (1. FC Köln/5) Oliver Kahn (Karlsruher SC) Andreas Köpke (1. FC Nürnberg)
1998	Oliver Kahn (Bayern München) Andreas Köpke (Olympique Marseille/5) Jens Lehmann (FC Schalke 04)
2002	Jörg Butt (Bayer 04 Leverkusen) Oliver Kahn (Bayern München/7) Jens Lehmann (Borussia Dortmund)
2006	Timo Hildebrand (VfB Stuttgart) Oliver Kahn (Bayern München/1) Jens Lehmann (FC Arsenal/6)
2010	Jörg Butt (Bayern München/1) Manuel Neuer (FC Schalke 04/6) Tim Wiese (Werder Bremen)
2014	Manuel Neuer (Bayern München/7) Roman Weidenfeller (Borussia Dortmund) Ron-Robert Zieler (Hannover 96)

WM-Finale 1966 – das Wembley-Tor. Es begleitet seither Tilkowskis Leben.

Leben geworfen. Er musste erleben, wie sein Vater sieben Jahre mit dem Tod gekämpft und diesen Kampf schließlich viel zu früh verloren hat. 1963 war das: „Er hatte eine hundertprozentige Staublunge und dann irgendwann einen Schlaganfall. Er konnte nicht mehr sprechen. Es war eine Qual." Tilkowski erzählt Geschichten über seinen Vater, die heute beinahe unglaublich klingen. Zum Beispiel jene, dass dieser drei Tage in einem Kohleschacht verschüttet war. Trotzdem wollte Hans dort auch arbeiten, weil er da wie seine Freunde 40 oder 50 Mark im Monat verdienen konnte. Während seiner Ausbildung zum Stahlbauschlosser bekam er nur 25 Mark, das passte ihm überhaupt nicht. Aber er zog es durch.

Bei seiner Mutter kam der Tod nicht langsam, nicht schleichend. Tilkowski nennt es Sekundentod, ein Drama für ihn und seine beiden Schwestern. Sie war im Hinterhof für die Nachbarn Erdbeeren pflücken. Als sie mit dem vollen Korb zurückkam, brach sie neben der Eingangstür zusammen und war sofort tot. Er zeigt auf die Stelle. Heute parkt dort ein roter VW. „Ich bin sofort ins Krankenhaus gestürmt, als ich die Information über ihren Zusammenbruch bekommen habe", erinnert sich Tilkowski. Sein sonst so freudiger Gesichtsausdruck wird traurig, ernst, wenn die Erinnerungen wieder auflodern. „Aber sie war gar nicht erst ins Krankenhaus gebracht worden. Sie war sofort tot, es gab keine Chance mehr. Sie ist direkt zum Bestatter gekommen. " Und der war damals auch in seiner Straße. In der Westicker Straße. Vielleicht 200 Meter von Tilkowskis Haus entfernt. Leben und Tod – ganz nah beieinander.

Tilkowski in der Nationalmannschaft – die Statistik auf www.dfb.de

Heute leben die Tilkowskis in Herne. Die drei Kinder sind natürlich längst aus dem Haus. Seit 56 Jahren sind Luise und Hans Tilkowski verheiratet. Auch hier hat er Ansichten, die ihm seine Eltern mit auf den Weg gegeben haben: „Ich habe bei der Hochzeit Ja gesagt. Und ein Ja bleibt ein Ja." Aber Tilkowski war sowieso keiner, der Veränderungen zwingend braucht. Das zeigen

Stark pariert im WM-Spiel 1966 gegen Uruguay.

Der große Hans Tilkowski und der große Lev Yashin.

Europapokalsieger mit dem BVB 1966.

seine Stationen als Fußballer: Als Jugendlicher beim SV Husen 19. Dann beim SuS Kaiserau, seinem ersten wichtigen Verein. Den Klub gibt es noch. Aber aus dem alten Ascheplatz ist eine feine Kunstrasenanlage auf dem Gelände der Sportschule Kaiserau geworden. Danach Westfalia Herne und die große Zeit bei Borussia Dortmund. Europapokalsieger, DFB-Pokalsieger, Deutscher Vizemeister, Vizeweltmeister, „Fußballer des Jahres" in Deutschland. Und das als erster Torwart überhaupt – mit einem ganz speziellen Motto: „Ich war ein Torwart für die Mannschaft, nicht fürs Publikum." Souverän und abgeklärt statt spektakulär und übertrieben. Weniger ist für ihn fast immer mehr. Zum Schluss noch Eintracht Frankfurt, danach einige Trainerstationen.

Natürlich kommt man um eine ganz besondere Geschichte nicht herum, wenn man mit Hans Tilkowski über seine Karriere spricht. Es ist die Geschichte seines Lebens. Er gibt die Antwort schon, bevor die Frage überhaupt zur Hälfte zu Ende formuliert ist. Und sie hat nur fünf Wörter. Fünf Wörter, die sich auf einen der größten Mythen in der Geschichte des Weltfußballs beziehen: „Der Ball war nicht drin." Kein Tor also. Keine Diskussion also. Tilkowski ist überzeugt.

Man könnte es als Theaterstück inszenieren. Datum: 30. Juli 1966. Ort: Wembley-Stadion, London, 96.924 Zuschauer. Ausgangslage: WM-Endspiel zwischen England und Deutschland. Es steht in der Verlängerung nach 100 Minuten 2:2. Die Hauptdarsteller: Hans Tilkowski als deutscher Torwart, Wolfgang Weber als deutscher Abwehrspieler, Geoff Hurst als englischer Stürmer, Gottfried Dienst als Schiedsrichter, Tofiq Bahramov als Linienrichter. Das Tor, die Torlinie, der Ball. Das Schauspiel kann beginnen, Vorhang auf: Hurst schießt (101. Minute), Tilkowski lenkt den Ball mit den Fingerspitzen an die Latte, von dort springt er zurück auf den Boden. Auf die Linie? Dahinter? Weber köpft den Ball geistesgegenwärtig ins Aus. Einige Augenblicke vergehen, dann entscheidet Dienst nach Rücksprache mit Bahramov auf Tor. England ist Weltmeister. Deutschland am Boden. Der Vorhang fällt wieder.

„Der Ball war nicht drin." Fünf Wörter. Tilkowski bleibt dabei. Kein Tor. Keine Diskussion. „Ich war als nächster dran und habe es ganz genau gesehen." Nicht ohne Grund trägt seine Biografie den passenden Titel „Und ewig fällt das Wembley-Tor". Aber Tilkowski hat längst damit abgeschlossen. Er hat erlebt, dass das Leben durch viel mehr Dinge bestimmt wird als durch einen Schuss, der drin war. Oder eben nicht.

Er weiß ganz genau, dass er viel Glück gehabt hat in den zurückliegenden 80 Jahren. Trotz der Rückschläge. Er möchte etwas von dem zurückgeben an diejenigen, die weniger Glück hatten. Mehr als eine Million Euro hat er mittlerweile für verschiedene Einrichtungen gesammelt, die sich zum Beispiel für geistig behinderte Kinder engagieren. Zu seinem 80. Geburtstag neulich hat Tilkowski ausdrücklich seine Gäste darum gebeten, auf Geschenke zu verzichten. Stattdessen hatte er ein Spendenkonto eingerichtet – für den guten Zweck. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen hat sein „Haus des Sports" nach dem großen Torhüter benannt. Auch eine Schule in Herne trägt inzwischen seinen Namen. Dort wird Sport und Soziales eng verwoben. Denn beides hat bei ihm einen extrem hohen Stellenwert.

Der Sport aber ist und bleibt sein Lebenselixier. Wahrscheinlich hat er diese Veranlagung von seinem Vater geerbt. Neben seiner Liebe zum Fußball hatte Tilkowski auch eine Leidenschaft fürs Boxen. Mit 13, 14 Jahren war das. An die Tage nach seinem ersten echten Kampf hat er noch sehr genaue Erinnerungen: „Ich konnte nichts essen, ich konnte Flüssiges nur mit dem Strohhalm zu mir nehmen – so haben sie mir die Kinnlade kaputt gehauen." Und trotzdem hat er weitergemacht, weil er schnell gemerkt hat, dass die Sportart mehr beinhaltet als bloßes Schlagen: „Du musstest diszipliniert und trainiert sein, wenn du bestehen willst. Wenn du schlecht warst, hast du Schläge bekommen. Man kann sich nicht hinter einem Mitspieler verstecken." Beim Boxen hat er auch einige grundlegende Dinge gelernt, ohne die es nicht geht: „Austeilen und einstecken. Angreifen und verteidigen." Wie im echten Leben. Wie beim Fußball.

Entscheidung
Die Mannschaft mit wegweisenden Spielen in der EM-Quali kation

Eröffnung
Im Fußballmuseum in Dortmund wird Geschichte erlebbar

Erlebnis
Das DFB-Journal und das Heimspiel bei Ex-Nationalspielern

Emotion
Infos und Stories über den Fan Club Nationalmannschaft

DFB-JOURNAL
DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
02 2015 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Norman Arnold, Niels Barnhofer, Denis de Haas, Thomas Hackbarth, Knut Hartwig, Raphael Honigstein, Henrik Lerch, Dieter Matz, Udo Muras, Steffen Lüdeke, Tim Noller, Peter Schef er, Maximilian Schwartz, Annette Seitz, Wolfgang Tobien, Judith Weitzel, Sven Winterschladen, Ronny Zimmermann

Bildernachweis:
dpa Picture Alliance, ro, Getty Images/Bongarts, Horstmüller, imago, Florian Petrow, Paul Ripke, Ullstein, Witters

Gra sche Konzeption, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zerti ziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zerti ziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007359

Zeig, für wen Dein Herz schlägt.

Die Fan-Receiver von Sky.

Bundesliga:

FC Bayern München

VfL Wolfsburg

Bor. Mönchengladbach

Bayer 04 Leverkusen

FC Augsburg

FC Schalke 04

Borussia Dortmund

TSG 1899 Hoffenheim

Eintracht Frankfurt

Werder Bremen

1. FSV Mainz 05

1. FC Köln

Hannover 96

VfB Stuttgart

Hertha BSC

Hamburger SV

FC Ingolstadt 04

SV Darmstadt 98

2. Bundesliga:

SC Freiburg

SC Paderborn

Karlsruher SC

1. FC Kaiserslautern

RB Leipzig

Eintracht Braunschweig

1. FC Union Berlin

1. FC Heidenheim

1. FC Nürnberg

Fortuna Düsseldorf

VfL Bochum

SV Sandhausen

FSV Frankfurt

SpVgg Greuther Fürth

FC St. Pauli

TSV 1860 München

Arminia Bielefeld

MSV Duisburg

BUNDESLIGA sky OFFIZIELLER PARTNER

Alle Informationen unter sky.de/fanreceiver

Bitburger
Bitte ein Bit
ALKOHOLFREI
0,0%

Wenn aus Kassenbons FanForceOne®-Tickets werden.

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
Bitburger ALKOHOLFREI 0,0%
OFFIZIELLER PREMIUM-PARTNER

Wenn aus Bier Bitburger wird. Bitte ein Bit

Fliege zur Bitburger EM-Qualifikations-Party nach Irland!

Jetzt Bitburger Kästen kaufen, Kassenbons* hochladen oder einschicken und mit etwas Glück mit der Fan Force One® zur Fußballparty nach Irland fliegen, eins von 10.000 DFB-Heimtrikots und mehr Fanpreise gewinnen.

Teilnahmeschluss: 08.09.2015. Teilnahme ab 18 Jahren.
Alle Aktionsinfos und Teilnahmebedingungen unter www.fanforceone.de.

*Jeder Kassenbon (Datum: 20.04.-08.09.2015), der den Kauf eines Aktionskastens Bitburger 20 x 0,5-l, 24 x 0,33-l, 20 x 0,33-l, zweier Aktionskästen Bitburger 11 x 0,5-l oder vier Sixpacks nachweist (alle Sorten), gilt als teilnahmeberechtigendes Los.